

LCH-Delegiertenversammlung

Berufsleitbild: Was Lehrpersonen leisten und wo sie Grenzen ziehen

Lohnforderung: Kaufkraftverluste endlich ausgleichen!

Integrierender Unterricht

Zu zweit im Schulzimmer – für alle ein Gewinn



Fit für den Sommer?

Mit einem Apple-Notebook sind Sie auch unterwegs bestens ausgestattet.

Ob Multimedia, Internet, E-Mail oder berufliche Aufgaben – dank geringem Gewicht, integrierter Wireless-Technologie, Akkulaufzeiten von bis zu 5 Stunden und dem genialen Betriebssystem Mac OS X Leopard wird auch der Einsatz am Strand zum Vergnügen.

Preisbeispiel 13,3" MacBook weiss

2.1 GHz Intel Core 2 Duo | 1 GB RAM | 120 GB HD

nur **Fr. 1339.-***



www.letec.ch

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen und Firmen

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



2008 Preferred Partner



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!

Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

*Schulpreis inkl. MwSt. Nur solange Vorrat. Irrtum, Änderungen in Preis, Technik oder Modell vorbehalten.

OPITEC Hobbyfix

OPITEC

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten



So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838

E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch



14⁵⁰

SOMA-Würfel

27 Stück-Packung, Würfelgröße: 30 x 30 x 30 mm mit Anleitung

N° 101.348

1 Pack

14,50

H248_3_SD

Guten Schultag!

Eren Derdiyok, Tranquillo Barnetta, Hakan Yakin, Johan Djourou, Philippe Senderos, Ricardo Cabanas, Valon Behrami, Gökhan Inler, Gelson Fernandes – rund die Hälfte der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft, die an der EURO 08 auf dem Feld stand, sind Spieler mit ausländischen Wurzeln. Sie konnten ein frühes Ausscheiden der Mannschaft zwar nicht verhindern, aber als Identifikationsfiguren für junge Fussballfans dürften sie auch weiterhin eine Rolle spielen. Die Immigrantenkinder stellen 40 Prozent der Spieler in den oberen Ligen und sogar 60 Prozent bei deren Nachwuchsmannschaften, wie Statistiken zeigen.



Doris Fischer
Redaktorin

Der Fussballverband und die einzelnen Clubs sind für deren Förderung besorgt und dürften damit eine nicht unwesentliche Integrationsaufgabe erfüllen. Gute sportliche Leistungen bringen den Jugendlichen Anerkennung, stärken ihr Selbstbewusstsein, dies wiederum wirkt sich positiv auf die Leistungen in der Schule aus und begünstigt unter anderem die Integration in den verschiedensten Lebensbereichen.

Ein erfolgreiches Modell integrativer Förderung in der Schule praktiziert die Schulgemeinde Rünenberg, Baselland. BILDUNG SCHWEIZ konnte die Zusammenarbeit einer Klassenlehrerin und einer Heilpädagogin in der ersten Primar-klasse einen Tag lang miterleben. Die Reportage zeigt, den Kindern gefällt die Abwechslung, die Lehrpersonen schätzen die gegenseitige Unterstützung, ein Gewinn also für alle Beteiligten (Seite 14).

Integrative Schulformen, kurz ISF – ein Kulturwandel im Schulzimmer, der verständlicherweise auch Skepsis und Abwehr hervorruft. Nicht überall gestaltet sich die Zusammenarbeit mehrerer Lehrpersonen auf Anhieb harmonisch, nicht überall sind die Raumverhältnisse günstig. Mehraufwand für Absprachen, für Elternarbeit und für individuelle Lernprogramme ist unvermeidlich. Aber auch die Eltern müssen sich stärker engagieren. ISF fordert von den Lehrpersonen einmal mehr Flexibilität und zusätzlichen Arbeitsaufwand. Damit tatsächlich ein Gewinn für alle Seiten herauskommt, muss die Politik für die nötigen Rahmenbedingungen und deren Finanzierung sorgen. Der LCH hat die «Tarife» für die Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen bereits formuliert und will sich im Rahmen seines Tätigkeitsprogramms (LCH-Agenda 2008/09) dafür einsetzen, dass diese auch umgesetzt werden (S. 12).

Mit Integration ganz anderer Art, nämlich der Verschmelzung des Verbands der KindergärtnerInnen mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, beschäftigte sich unter anderem die Delegiertenversammlung in Aarau Anfangs Juni: Eine Stufenkommission 4bis8 vertritt künftig im LCH die Interessen der Eingangsstufe. Ein weiteres Schwerpunktthema in Aarau war die Neufassung des Berufsauftrags der Lehrpersonen (ab Seite 6), der im weitesten Sinne auch eine integrative und in jedem Fall eine identitätsstiftende Funktion haben soll.

Inhalt

Aktuell

- 4 Parteien für HarmoS
- 15 «Theater total» im Schauspielhaus
- 20 Zu zweit im Schulzimmer – ein echter Gewinn
- 34 WORLDDIDAC Basel 2008: «Wir haben Vollgas gegeben»

LCH-Delegiertenversammlung

- 6 LCH-Berufsleitbild: Lehrpersonen wollen geklärte Verantwortung
- 9 Das Leitbild, pädagogisch und politisch beleuchtet
- 11 Lehrpersonen der Eingangsstufe mit neuer Stufenkommission im LCH
- 12 «Wir haben dringenden Nachholbedarf bei den Löhnen»

Bücher und Medien

- 17 Ein Tal ganz persönlich
- 18 Der Kunst die Schulhaustüre öffnen
- 19 Von Zwickmühlen und Sehnsüchten

Aus dem LCH

- 25 LCH persönlich (9): Doris Fischer
- 26 LCH unterwegs: In Innerrhoden sind die Lehrpersonen oft am Ball

LCH-Publikationen

- 29 «Uns stockt der Atem – aus dem Männerschicksal von Obsidian Kneubund»

Rubriken

- 36 Schule und Film
- 37 Bildungsnetz
- 39 Bildungsmarkt
- 44 Bildungsforum
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Unglaublich!

Titelbild: LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp im Euro08-Fan-Outfit an der Delegiertenversammlung vom 7. Juni. Rechts LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans. (Berichte ab Seite 6)
Foto: Marc Renaud

Arbeitszeit-Erhebung des LCH Ihre E-Mail, bitte

Im September 2008 startet der LCH bei seinen Mitgliedern eine neue Arbeitszeit-Erhebung. Die letzten Daten stammen aus dem Jahre 1999. Um die Erhebung effizient und kostengünstig durchführen zu können, sollten möglichst viele Mitglieder per E-Mail erreichbar sein. Bitte melden Sie deshalb bis Ende August Ihre Mail-Adresse mit Angabe der Stufe, auf der Sie unterrichten an Ihre Kantonal-sektion. Die Adresse Ihres kantonalen Verbandes finden Sie bei Bedarf auf www.lch.ch (Rubrik Verbände).

Begabungsförderung Preisgekrönt

Acht Schulen wurden am 12. Juni vor rund 150 Personen für ihre Begabungsförderungsprojekte mit einem LISSA-Preis ausgezeichnet. An diesem Anlass im Schulhaus Hirschengraben in Zürich sei einmal mehr deutlich geworden, «dass Lernen und Lehren Freude macht, wenn stärkenorientiert gearbeitet wird», heisst es in einer Mitteilung der LISSA-Stiftung.

Folgende Schulen wurden für ihre Projekte mit Preisen belohnt: 1. Rang (je Fr. 10000): Primarschule Oberägeri ZG: Stärken nutzen – Stärken fördern, Individuelle Förderung mit Elementen des Schulischen Enrichment-Modells; Gymnasium Oberwil BL: b&b – Schule auf der Höhe, Begabungs- und Begabtenförderung am Gymnasium. 2. Rang (je Fr. 5000): Oberstufe Kirchberg SG: SOOK (Stärken Orientierte Oberstufe Kirchberg); Primarschule Rothenburg LU: BBF Rothenburg. 3. Rang (je Fr. 2500): Primarschule Reussbühl LU: Leseplatz; Primarschule Rickenbach SZ: Fit und stark für's Leben. Innovationspreis (Fr.1000): Primarschule Davos Platz GR – CompiSternli. Anerkennungspreis (Fr. 1000): Primarschule Wetzikon ZH. Weitere Informationen: www.lissa-preis.ch

Parteien für HarmoS

Während die SVP landesweit gegen die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) antritt, wollen CVP, FDP und SP dafür kämpfen, dass das Konkordat in Kraft treten kann.

«Wer mit Referenden HarmoS angreift, gefährdet die Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen. Das eigene Familienbild und die eigenen Erfahrungen auf die Schule zu übertragen, ist zwar leicht aber nicht zielführend», sagte Nationalrat Gerhard Pfister an einer Medienkonferenz der CVP Schweiz Ende Mai. Der Aargauer Bildungsdirektor Rainer Huber ergänzte: «Jedes Kind, das unser Schulsystem verlässt, soll einen Anschluss finden, der seinen individuellen Begabungen entspricht und ihm einen erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt oder in eine weiterführende Schule ermöglicht. HarmoS bringt uns diesem Ziel einen wichtigen Schritt näher.»

Die CVP, aber auch Teile der FDP und die SP wollen sich für das HarmoS-Konkordat einsetzen und der Kampagne der SVP entgegenreten, die sich das Scheitern der interkantonalen Vereinbarung auf die Oppositionsfahne geschrieben hat. Im September wird im Kanton Luzern über den Beitritt zu HarmoS abgestimmt; im November entscheiden die Bündnerinnen und Bündner. Weitere kantonale Urnengänge werden folgen.

An einer Tagung der SP im April mahnte die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aeppli, den «Kulturkampf» der SVP ernst zu nehmen. «Diese Partei hat mehrfach bewiesen, wie erfolgreich sie mediale Krisendiskurse lancieren kann – es gelang ihr in der Ausländer- und Asylpolitik, später in der Sozialpolitik, mit dem «Erfolg», dass Solidarität mit Schwächeren als gesellschaftlicher Wert degradiert wurde.»

Verunsicherte Lehrpersonen

Wie sich an der LCH-Delegiertenversammlung vom 7. Juni in Aarau zeigte (Berichte ab Seite 6), gelingt es den Gegnern, auch Lehrpersonen anzusprechen und gar zum Sammeln von Unterschriften zu motivieren. Offensichtlich herrscht Verunsicherung über die Auswirkungen von HarmoS insbesondere auf den Kindergarten und die Primarstufe.

Richtig ist, wie LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp an der DV betonte, dass es den Kantonen freisteht, wie sie die ersten Jahre der Schulpflicht organisieren – sei es traditionell als Kindergarten, sei es als Grund- oder Basisstufe nach neuem Konzept. Zemp zeigte sich zuversichtlich, dass innerhalb eines Jahres der Beitritt von mindestens zehn Kantonen feststehen wird. Damit könnte das HarmoS-Konkordat in Kraft treten und eine Übergangsfrist von sechs Jahren für kantonale Anpassungen würde zu laufen beginnen. Der LCH und der Verband der Kindergarten-Lehrpersonen KgCH hatten sich Ende März in einer gemeinsamen Erklärung für das Harmonisierungswerk ausgesprochen. HarmoS gilt als Umsetzung der nationalen «Bildungsverfassung», welche die Stim-menden 2006 mit über 80% Ja angenommen hatten.

hw

Weiter im Netz

www.lch.ch – Lehrer und Kindergärtnerinnen unterstützen das HarmoS-Konkordat
www.jazuharmos.ch – Website des Pro-HarmoS-Komitees im Kanton Luzern mit umfassenden Informationen

Was, Wann, Wo

Tag der Informatik

Am 29. August findet im Rahmen der informatica08 im Technopark Zürich der «Tag der Informatik» statt. Eine der Hauptzielgruppen sind Schulklassen. Diese können an verschiedensten Ständen Informatik kennen und erleben lernen. Lehrpersonen können sich bei info@informatica08.ch anmelden, und die Veranstalter stellen für ihre Klasse eine spannende Tour zusammen. Reisespesen werden auf Anfrage vollumfänglich vergütet (dank Unterstützung der Hasler Stiftung). Informationen: <http://informatica08.ch>

Qualität auf Sekundarstufe II

Am 3. September 2008 findet im Grossratsgebäude in Aarau die Tagung «Qualitätsmanagement Sekundarstufe II» statt. Sie dient der Weiterbildung von Schulleitungen, Mitgliedern von Q-Gruppen, Mitarbeitenden der kantonalen Bildungsverwaltungen und des Generalsekretariats EDK. Weitere Informationen: www.nwedk.ch

Weiterbildung: Phänologie

MeteoSchweiz und GLOBE Schweiz laden Lehrpersonen zum Phänologie-Weiterbildungstag 08 vom 20. September in Zürich ein. Das Programm: Vorstellung der Aktivitäten von MeteoSchweiz im Bereich der Phänologie; Information über die Angebote von GLOBE, mit SchülerInnen phänologische Untersuchungen durchzuführen, Erfahrungsberichte aus der Praxis; Führung durch den Wetterdienst der MeteoSchweiz. Info: www.globe-swiss.ch

Erziehungsberatung

Das Alfred Adler Institut in Zürich bietet neu einen berufsbegleitenden Lehrgang in Erziehungsberatung an. Am 27. August und 23. September 2008 finden Informationsveranstaltungen statt. Weitere Informationen unter www.alfredadler.ch oder Telefon 044 463 41 10.



Bilderbuch gastronomie



Wieder einmal Zeit haben für Ihren Partner, Ihre Familie oder sich selbst im wunderschönen, mannigfaltigen Bergsommer auf 1400 m Höhe, mit unzähligen Wanderwegen, Mountainbike-Routen, Tennisplatz und melodischem Vogelgezwitscher in reiner Luft und wohlthuender Stille. Beim Relaxen und Abschalten lassen Sie sich verwöhnen mit unserem heilkräftigen Naturfango aus eigener Quelle, Massagen, Schwefelbäder, und genießen Sie unser Römerbad mit Sauna. Erfreuen Sie sich in unserem historischen 4-Sterne-Romantik-Hotel mit der besonderen Ambiance an einer exzellenten Küche und einem aufmerksamen Service!

Weitere Informationen und Spezialangebote finden Sie im Internet unter: www.schwefelbergbad.ch
Gerne senden wir Ihnen auch unseren Hausprospekt zu.

Romantikhotel Schwefelberg-Bad • CH-1738 Schwefelberg-Bad / BE
Tel. 026 419 88 88 • Fax 026 419 88 44 • www.schwefelbergbad.ch

NetOp[®] School



NetOp School macht computerbasiertes Unterrichten leichter

- ✓ Ansicht aller Schüler-Bildschirme auf dem Lehrer-PC
- ✓ Übertragen von Lehrer-Bildschirm und Medieninhalten auf alle Monitore
- ✓ Zentrales Sperren von Internet und unerwünschten Anwendungen
- ✓ Austeilen und Einsammeln von Dateien und Dokumenten
- ✓ Einfaches Erstellen von Lerneinheiten und Online-Tests
- ✓ Zentrales Abmelden, Herunterfahren und Neustarten aller PCs

Alles ganz einfach und bequem per Mausclick von Ihrem Lehrer-PC aus.



Mehr Informationen
& gratis Testversion:

AVATECH AG · Brunnenstr. 7 · 8604 Volketswil · pst@avatech.ch
Tel.: 044 908 14 14 oder www.netop-school.ch



Lehrpersonen wollen geklärte Verantwortung

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH hat an seiner Delegiertenversammlung vom 7. Juni in Aarau ein neues Berufsleitbild verabschiedet. Dieses dient als Grundlage für die Verbandspolitik und als Orientierungsrahmen für die rund 50 000 Mitglieder. Kürzer, prägnanter und weniger idealistisch als die bisherige Fassung, beharrt es auf den nötigen Ressourcen zur professionellen Erfüllung des Bildungsauftrags.



Fotos: Marc Renaud

86 Delegierte von mehr als 30 LCH-Sektionen und Mitgliedsorganisationen versammelten sich am Tag des Euro 08-Anpfiffs im Aarauser Kultur- und Kongresshaus.

Heinz Weber

LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp schlug in seinem Eingangsreferat die Brücke zwischen den grossen Themen des Tages: «Was haben Fussballtrainer und Lehrer gemeinsam? Beide bekommen laufend gut gemeinte Ratschläge von selbsternannten Experten, die genau wissen, was zu tun ist, damit die Mannschaft bzw. die Klasse bessere Leis-

tungen zeigt. Wer aber in seiner Jugend Fussball gespielt hat oder zur Schule gegangen ist, wird deswegen noch lange nicht zum Fussball- oder Schulexperten. Mit dem neuen Berufsleitbild des LCH definieren nun die wirklichen Fachleute für Lehren und Lernen, was zum Wesen des Lehrberufs gehört und welche Herausforderungen künftig zu meistern sind.» Wie Zemp ausführte, behält der LCH mit seinem neuen Leitbild die Federführung

in einem wichtigen berufspolitischen Bereich: «1993 verabschiedete der LCH als erster Berufsverband im deutschsprachigen Raum ein Berufsleitbild für Lehrerinnen und Lehrer. Nach dem erfolglosen Versuch, zusammen mit der EDK und den kantonalen Bildungsdepartementen ein neues Berufsbild zu entwerfen, ist die Zeit nun reif für eine Aktualisierung des Berufsleitbildes des LCH.»

Partner für Schule und Erziehung

«Lehrerinnen und Lehrer wissen, wofür sie zuständig sind, was sie realistischerweise können und wo ihre Grenzen und die Grenzen des Berufsauftrags liegen. Sie lassen sich nicht für beliebige Aufgaben und Ansprüche einspannen. Die Verantwortung für den Lernerfolg teilen sich alle Partner: die Lehrpersonen, die Lernenden, deren Eltern, die Schulorgane, die Politik, die mit erziehende Gesellschaft.» – So ist es in Punkt drei des neuen LCH-Berufsleitbildes festgehalten. Das Arbeitsfeld Schule ist vielseitiger und anspruchsvoller geworden; mit HarmoS kommen weitere Herausforderungen auf die Lehrerinnen und Lehrer zu. Umso wichtiger, dass die Arbeit in «geklärten Verantwortlichkeiten» passiert.

Zu solcher Klärung beizutragen, ist unter anderem Funktion des Berufsleitbildes. Somit dient es dem Verband als Richtschnur für die Vertretung der Interessen des Berufsstandes. Aber es dient auch dem einzelnen Mitglied zur Orientierung und notfalls Abgrenzung.

Für Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, ist das neue Leitbild «eine intelligente Antwort auf teils dramatische Veränderungen im Umfeld». Die erste Fassung von 1993 habe die Lehrerinnen und Lehrer noch in ihrer traditionellen Rolle als reformfreudige «Triebkraft der Schulentwicklung» beschrieben. Inzwischen sei diese Rolle von «Ingenieuren» für Change Management und Qualitätskontrolle in den Bildungsdepartementen übernommen worden. Gleichzeitig sei den Lehrpersonen die Reformfreude respektive das



Aufmerksam verfolgen sie die Debatte um das neue Berufsleitbild.

Vertrauen in Sinn und Nachhaltigkeit von Reformen gründlich abhandeln gekommen.

Da die Rahmenbedingungen weitgehend vorgegeben seien, laute der professionelle Auftrag heute: «Als Fachleute für die Unterrichtsführung bringen wir nun unser Können, den Auftrag, die anwesenden Schülerinnen und Schüler und die zur Verfügung gestellten Ressourcen in eine möglichst produktive Beziehung. Sind die Lernenden und die Ressourcen so ausgestattet, dass die Auftragserfüllung nach den Regeln der Kunst gefährdet ist, tun wir nicht so, als ob dies trotzdem irgendwie funktionieren könnte, sondern melden die benötigten Gelingensbedingungen bzw. die Auftragsgefährdungen den zuständigen Instanzen an», hielt Strittmatter fest. Trotz des nüchternen Ansatzes sei in den sechs Leitsätzen «noch viel an guter Sinngebung, attraktiven Herausforderungen und Berufsstolz zu finden».

Pädagogik, Gesellschaft, Finanzpolitik

«Der Berufsauftrag der Lehrpersonen muss das Resultat eines Aushandlungsprozesses zwischen den politischen Verantwortlichen und den Standesvertretungen sein, so dass vorrangig die pädagogischen und gesellschaftlichen Anliegen Eingang finden, ohne dabei

finanzpolitische Aspekte ausser Acht zu lassen», betonte in seinem Vortrag Regierungsrat Rainer Huber, Vorsteher des aargauischen Departements für Bildung, Kultur und Sport. Zentral für die Arbeit der Lehrpersonen sei der professionelle Umgang mit Heterogenität, sagte der ehemalige Sportlehrer: «Chancengerechtigkeit kann nur erreicht werden, wenn auf jedes einzelne Kind und seine Bedürfnisse genügend eingegangen werden kann.»

«Mit aller Kraft» setze er sich im Rahmen des Reformpakets «Bildungskleeblatt» für optimale Rahmenbedingungen zur Erfüllung des Berufsauftrags und eine gute Lehrerbildung ein, erklärte Huber. Daneben brauche es allerdings auch «die Fähigkeit, sich mit einer gewissen professionellen Gelassenheit einzugesetzen, dass man nicht immer in allen Fällen in der Lage ist, sämtlichen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden».

«Realitätstauglicher Duktus»

In einem kommentierenden Referat aus wissenschaftlicher Sicht mahnte Roland Reichenbach, Pädagogikprofessor an der Uni Basel, zu «einer gewissen Bescheidenheit» in Bezug auf die erwartete Wirksamkeit. So wie die meisten Menschen nicht kriminell werden, obwohl

sie die geltenden Gesetze nicht kennen, müsse man davon ausgehen, dass viele LCH-Mitglieder das Berufsleitbild ihres Verbandes nicht lesen und nicht kennen. «Dies macht sie nicht zu schlechten Lehrerinnen und Lehrern», sagte Reichenbach. Auf der anderen Seite benötige ein Berufsverband «die explizite Beschreibung des Selbstverständnisses als Ausdruck reflektierter beruflicher Identität». Der vorliegende Text sei in einem realitätstauglichen Duktus verfasst und wenig von pädagogischem Pathos geprägt, attestierte Reichenbach: «Das lässt das Berufsbild modern erscheinen.»

Reichenbach wies darauf hin, dass im Hinblick auf Praxistauglichkeit der Stellenwert des «Verfügungswissens» in der Ausbildung der Lehrpersonen stark zugenommen habe – auf Kosten des Reflexionswissens und des ethisch kulturellen Orientierungswissens. «Dabei handelt es sich um jene Wissenstypen, die viel mit Professionalität und pädagogischer Identität zu tun haben.»

Fortsetzung der DV-Berichte Seite 8

Weiter im Netz

Das neue Berufsleitbild des LCH sowie weitere Dokumente zur Delegiertenversammlung sind ab Anfang Juli auf der Website des LCH www.lch.ch abrufbar.

Das Berufsleitbild zurückweisen?

Schwerfällig und überladen wirkte der Entwurf zum neuen LCH-Berufsleitbild, hiess es in einem schriftlich vorliegenden Antrag der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt (fss). Weitere Einwände: Es fehlten «klare Aussagen über den pädagogischen Auftrag»; das Berufsbild sei «defensiv», zeuge von wenig Selbstbewusstsein; die Kinder als hauptsächliche Ansprechpartner der Lehrpersonen würden kaum erwähnt. Insgesamt vermöge das Dokument junge Menschen «kaum davon zu überzeugen, dass der Lehrberuf attraktiv ist». Die fss verlangte Rückweisung des Leitbildes zur Überarbeitung durch die LCH-Geschäftsleitung.

Heini Giger, Vizepräsident der fss, bat die Verbandsleitung und die Delegierten, den Basler Antrag nach immerhin vierjähriger Vorarbeit «nicht als Geringschätzung ihrer immensen Arbeit anzusehen». Der Vorstand der fss sei jedoch überzeugt, dass es nötig sei, «nochmals genau hinzuschauen». Er könne sich mit dem vorliegenden Entwurf «nicht oder höchstens teilweise identifizieren».

Erstaunt über den Rückweisungsantrag zeigte sich Otti Gürber, Präsident des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes LLV. Bei der Diskussion der Vorlage an der LCH-Präsidentenkonferenz im vergangenen April sei keine Wortmeldung aus Basel gekommen. Auch inhaltlich sei er ganz anderer Meinung. Das Leitbild komme «selbstbewusst und offensiv» daher. Es sei «eine Antwort auf das Zeitalter der Ich-AG und auf den unwahrscheinlichen Machbarkeitswahn, nicht nur in der Schule, sondern in der Gesellschaft allgemein». Er freue sich, dass im Leitbild auch vom grossen Einfluss ausserschulischer Faktoren und von den Grenzen der individuellen Förderung die Rede sei. Otti Gürber: «Wir jammern nicht in diesem Leitbild, sondern wir fordern Gelingensbedingungen, die es uns ermöglichen, den Bildungsauftrag zu erfüllen.»

Einstimmig verabschiedet

Voten im gleichen Sinne kamen von Delegierten aus Bern, Baselland und Zürich. Daraufhin wurde der Rückweisungsantrag mit grossem Mehr abgelehnt. Nach einigen redaktionellen Modifikationen in der Detailberatung erfolgte die Verabschiedung des LCH-Berufsleitbildes sogar einstimmig. hw



Gespräche beim Empfang: Im Hintergrund ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch (links) mit LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans. Im Vordergrund Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH (links), mit Finanzberater Willy Graf.



«Selbstbewusst und offensiv» komme das neue Berufsleitbild daher, freute sich Otti Gürber, Präsident des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes LLV.

Angeregte Unterhaltung beim Stehlunch, links die Delegation des Verbandes der Lehrpersonen Graubünden LEGR.



Das Leitbild, pädagogisch und politisch beleuchtet

Zitate aus den Hauptreferaten zum neuen LCH-Berufsleitbild an der Delegiertenversammlung in Aarau.



Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH



Regierungsrat Rainer Huber, Bildungsdirektor des Kantons Aargau



Roland Reichenbach, Professor für Pädagogik an der Universität Basel

Professionelle Antwort

«Das erste Berufsleitbild von 1995/99 präsentierte die Lehrperson mitten in einer gleichzeitig modernen und herrschaftlichen Villa, in Goldlettern angeschrieben mit «Vision Schulentwicklung». Es war, muss heute festgestellt werden, vielleicht für sehr lange das letzte idealistische Schulreformprogramm des Berufsverbandes. Vielleicht ist das neue Berufsleitbild wirklich das Ende einer seit Gründung des Schweizerischen Lehrervereins 1849 gepflegten langen Tradition der Lehrerschaft als Triebkraft der Schulreform.»

«Das Berufsleitbild 2008 kommt weitgehend ohne den Traum von der Villa daher, ohne die grosszügigen Versprechungen, wie toll wir alle diese neuen Räume, Möblierungen und Installationen dankbar bewohnen und die damit verbundenen Ansprüche selbstverständlich schultern werden.»

«Dieses Bild ist natürlich maximal weit entfernt vom Bild des Stanser Pestalozzi, der es in einer Elendssituation mit den Kindern auf den Knien trotzdem irgendwie versucht. Es ist aber die professionelle Antwort auf eine neue Verantwortlichkeitskultur, von der letztlich alle – der Auftraggeber, die Schülerinnen und Schüler und die Lehrerschaft – mehr profitieren können, als dies in einem diffusen Wohltätigkeitssetting der Fall sein kann.»

Orientierungsfunktion

«Die Lehrperson wird als Führungsperson mit gesellschaftlicher Orientierungsfunktion verstanden, die über einen weiten Horizont, ein geschärftes Bewusstsein für die Gegenwartsprobleme und Zukunftsperspektiven unserer Gesellschaft verfügt. Es wäre schön, wenn möglichst viele Lehrpersonen berufliches Selbstvertrauen und Berufsstolz ausstrahlen könnten. Ich kenne viele solche Pädagoginnen und Pädagogen, die sich ihrer politischen Rolle bewusst sind und ein gewinnendes, kompetentes Auftreten in dieser Rolle haben. Hier spielt auch hinein, dass sich diese Lehrpersonen durch persönliche Reife auszeichnen und dass sie bereit sind, sich selbst und ihre Arbeit regelmässig kritisch zu reflektieren. Ich wäre daher froh, wenn der LCH und alle Verbände der Lehrpersonen diese gesellschaftliche Rolle anerkennen und sich Gedanken über ihre Realisierung in der Praxis machen würden. Selbstverständlich ist auch von Seiten des Arbeitgebers und der Kantone ein angemessener Beitrag dazu zu leisten – durch die gesamte Lehrerbildung, die Weiterbildung und diverse Rahmenbedingungen.»

Weiter im Netz

Die Hauptreferate der Delegiertenversammlung sind ab Anfang Juli auf www.lch.ch abrufbar.

«Lehrerhaft» bleiben

«Die Leitsätze sind auf die Tätigkeit der Lehrpersonen selbst gerichtet, weniger auf ihre Person oder ihre Einstellungen, Motive und Ziele. Diese Selbstbescheidung scheint so berechtigt wie auch ambivalent zu sein. Die Zeiten der Beschwörung der Lehrerpersönlichkeit sind vorbei und das pädagogische Pathos wirkt heute meistens deplatziert, sentimental oder gar verlogen. Man muss den Tribut an Zeitgeist und Wissenschaftlichkeit zahlen, scheint es. Auf der anderen Seite gibt es zum Beispiel eine Handvoll pädagogische Tugenden, die sich im modernen Vokabular kaum angemessen beschreiben lassen, vor allem Geduld, Zuversicht, Heiterkeit oder Vertrauen, die man nicht vergessen sollte und die ihrerseits an das «Ewiggestrige» des Lehrberufes erinnern, das auch die mächtigste Professionalisierungsrhetorik nicht aus der Welt schafft. «Gute» Lehrerinnen und Lehrer bleiben «lehrerhaft» – die Lehrerhaftigkeit der Lehrpersonen sollte so wenig stören wie der professionstypische Habitus von Ärztinnen oder Anwälten.»

«Zur pädagogischen Bildung der Lehrpersonen gehört ganz zentral, ihr Handeln und Tun vor den Horizont professioneller, auch sozialer, rechtlicher und ökonomischer Gegebenheiten und Anforderungen zu stellen. Das heisst, es auch besser zu verstehen.»

Bedächtiger Aargau?

«Willkommen im Aargau, einem bedächtigen Kanton in einem bedächtigen Land.» So begann Niklaus Stöckli, Präsident der Gastgeber-Sektion alv (Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband) sein Grusswort an die Delegierten. Durch das Reformpaket «Bildungskleeblatt» ist die aargauische Bedächtigkeit zurzeit allerdings stark erschüttert. Der alv ist dabei, sich zum Kleeblatt eine breit abgestützte Meinung zu bilden und nutzt dafür das neue LCH-Berufsleitbild. Jetzt schon ist für Niklaus Stöckli klar: «Fortschritt in der Schule stellt sich nicht ein, wenn ausschliesslich bildungspolitische Ziele verfolgt werden, ohne gleichzeitig auch die Personalpolitik zu entwickeln.»



Bildungspolitik heisst auch Personalpolitik: alv-Präsident Niklaus Stöckli.

Musik – klar und tief

«Eine klare, überschaubare, durchhörbare Oberfläche und eine unauslotbare Tiefe.» – So charakterisiert der Musikschriftsteller Urs Frauchiger das Streichquartett in G-Dur KV 587 von Wolfgang Amadeus Mozart. Ähnliches sollte man auch vom neuen LCH-Berufsleitbild sagen können, wünschte sich Zentralpräsident Beat W. Zemp. Das Mozartwerk umrahmte die Verabschiedung des Leitbildes. Die Delegierten bedankten sich dafür beim Arion Quartett mit starkem Applaus. Stefan Läderach, Primarius des Quartetts, ist Musiklehrer an der Alten Kantonsschule Aarau und zugleich Präsident des Aargauischen Mittelschullehrer- und -lehrerinnenverbandes.



Musikalische Begleitung für das Berufsleitbild: Arion Quartett.

Rap für Respekt

«Es isch Ráp vo üs, es isch Ráp für eu; es isch ráp für jede, wo sich do dra erfreut!» So skandierte vor den LCH-Delegierten die Gruppe «KlartexD» aus Nesslau SG, Sieger der Kategorie Lyrics im Rap-Wettbewerb für Toleranz und Respekt. Auch die Sieger der Kategorie Performance, «New Jack» aus Bern, kamen zum temperamentvollen Auftritt nach Aarau. Hintergrund: Der LCH unterstützt als Partner den Wettbewerb, den die Stiftung für Erziehung zur Toleranz (SET) im Vorfeld der Euro08 durchführte. Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren treten als Botschafter für Fairplay, Toleranz und Respekt auf. Der Rap geht weiter. Mehr dazu: www.set-toleranz.ch



Die Sieger Performance heizten den Delegierten ein: «New Jack» aus Bern.

Lehrpersonen der Eingangsstufe sind mit neuer Stufenkommission 4bis8 im LCH

Der Verband der Kindergärtnerinnen und Kindergärtner KgCH ist im Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH aufgegangen. Künftig vertritt die Stufenkommission 4bis8 die Anliegen der Lehrpersonen des Kindergartens und der neuen Eingangsstufe der vier- bis achtjährigen Kinder im LCH.

Sowohl die Delegiertenversammlung des LCH vom 7. Juni als auch jene des KgCH am 14. Juni 2008 haben der Einsetzung einer Stufenkommission 4bis8 zugestimmt. Das Reglement für die neue Kommission hatte die LCH-Präsidentenkonferenz bereits im April 08 verabschiedet.

Der KgCH wird somit nach 128 Jahren des Bestehens aufgelöst. Mit der Integration des KgCH in den LCH und der Bildung einer entsprechenden Stufenkommission sind die Voraussetzungen geschaffen, um mit genügend Durchsetzungskraft die Anliegen der Lehrpersonen der vier- bis achtjährigen Kinder zu vertreten, sind sich die Verantwortlichen der beiden Verbände einig.

Die Überführung des KgCH in die Stufenkommission 4bis8 wird in einem Integrationsvertrag festgehalten. Darin werden unter anderem die finanziellen Belange – zum Beispiel die Verwendung des KgCH-Vermögens für spezielle Anliegen der Stufenkommission 4bis8 – geregelt. Jede Kantonalsektion des LCH nominiert künftig ein Mitglied aus der Eingangsstufe in die Stufenkommission 4bis8.

Verlag LCH mit neuer Produktlinie

In den nächsten Jahren soll schrittweise auch der Verlag Kg.CH in den Verlag LCH integriert werden. Die dazu nötigen Schritte sind aufwendig und brauchen Zeit. Die Integration geschieht deshalb in Etappen. Vorläufig arbeitet das Team des Verlags Kg.CH unter dem Dach des Verlags LCH mit der Produktlinie «Lehrmittel 4bis8» als eigenes Profit-Center weiter. Die Produktlinie «Berufs- und Fachliteratur» des LCH wird durch BILDUNG SCHWEIZ wie bisher konzipiert und produziert. Um diese beiden Linien organisatorisch zusammenzuführen, werden in den nächsten vier Jahren strukturelle Anpassungen des Verlags LCH vorgenommen.

Zeitschrift geht an den Berner schulverlag

Gleichzeitig mit der Auflösung des Verbandes KgCH galt es für die Kindergar-



Einstimmig genehmigten die Delegierten die Einsetzung der Stufenkommission 4bis8.

tenlehrpersonen auch, Abschied von der Zeitschrift «4bis8» als Verbandsorgan zu nehmen. Bereits im März hatte der KgCH die verlegerische Verantwortung per 1. Juli 2008 an die schulverlag blmv AG Bern übertragen.

Der schulverlag setze einen Schwerpunkt auf die Eingangsstufe, hiess es bei der Übernahme. Er sei bereit in diesen Bereich zu investieren. «Die Verantwortlichen des schulverlags Bern bewerten die Bedeutung der Fachzeitschrift für die Stufe Vier bis Acht als hoch und sind überzeugt von der Unverzichtbarkeit dieses Kommunikationsmediums», schreibt die Geschäftsführerin des Verbandes KgCH, Marie-Hélène Stäger, in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift «4bis8». Der

schulverlag übernimmt das bestehende Team (Redaktion, Redaktionskommission, Marketing).

Im Gegensatz zum Namen «4bis8», der noch relativ jung ist, blickt die Zeitschrift auf stattliche 97 Erscheinungsjahre zurück. «Der Verband KindergärtnerInnen Schweiz ist glücklich, die Fachzeitschrift in eine optimale, aber auch realistische Zukunft zu überführen und erachtet die Übergabe der Fachzeitschrift an den Schulverlag als Möglichkeit mit besten Zukunftsaussichten», betont Marie-Hélène Stäger und zeigt sich überzeugt, dass den Lehrpersonen auch weiterhin eine gute Fachzeitschrift zur Verfügung stehen wird.

Doris Fischer

«Wir haben dringenden Nachholbedarf bei den Löhnen»

Einstimmig verabschiedete die LCH-Delegiertenversammlung eine Resolution für die Anhebung der Löhne für das Jahr 2009. Der LCH fordert insbesondere die Gewährung der Stufenanstiege, den Ausgleich der Jahresteuierung und Reallohnerhöhungen, welche die Kaufkraftverluste der letzten Jahre auffangen.

«Mit Lohnstillstand-Jobs holt man keine leistungsmotivierten Lehrpersonen in die Schulen.» Mit dieser kämpferischen Feststellung unterstrich LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans an der Delegiertenversammlung in Aarau die Lohnforderungen für 2009. Dass sich die Schweizer Wirtschaft nach wie vor gut auf dem internationalen Markt behaupten könne, habe unter anderem damit zu tun, dass sie über gut ausgebildete Arbeitskräfte verfüge. «Darum muss die Schweiz die allergrössten Anstrengungen in die beste Bildung investieren, um diesen Vorsprung zu halten», betonte sie. Dies bedinge aber auch eine deutliche Anhebung der Lehrerinnen- und Lehrerlöhne; «denn da haben wir einen grossen und dringenden Nachholbedarf».

Doris Fischer

Anhand von vier Kantonen zeigte sie auf, wie gross der Verlust an Kaufkraft bei den Lehrerlöhnen in den letzten rund 15 Jahren gewesen ist. Halbierung und Sistierung von Stufenanstiegen und nicht voll ausgeglichene Teuerung führte bei den Aargauer Lehrpersonen zu einem Kaufkraftverlust von 10% gegenüber dem Jahr 1992. Der Nettolohn eines Gymnasiallehrers im Kanton Baselland ist in den letzten fünf Jahren um 0,84% gesunken, während die Teuerung 5,3% betrug.

7,4% haben Zürcher Lehrerinnen und Lehrer seit 1991 alleine durch nicht ausgeglichene Teuerung verloren. Rechnet man die nicht gewährten Stufenanstiege dazu, ergibt sich für eine 45-jährige Lehrperson auf Sek I-Stufe ein Verlust von 25%. Im Kanton Zug sind die Grundgehälter der Lehrpersonen in den letzten 18 Jahren nicht mehr angehoben worden. Die Wohnungspreise sind in derselben Zeit jedoch um 75% gestiegen. Am stärksten betroffen von den Sparübungen sind junge Lehrpersonen. Ihre

Löhne bleiben ohne Stufenanstieg auf tiefem Niveau.

Betrachte man diese Zahlen vor dem Hintergrund der heute durchwegs guten finanziellen Situation der Kantone, so sei es an der Zeit, die in den letzten Jahren beschädigten Löhne der Lehrpersonen anzuheben, betonte Franziska Peterhans, wolle der Staat nicht als unanständiger und kurzsichtiger Arbeitgeber dastehen.

Die LCH-Lohnforderungen 2009

Konkret fordert der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer für die Besoldung der Lehrpersonen für das Jahr 2009

- einen individuellen Anstieg (Stufenanstieg) der Löhne,
- den Ausgleich der vollen Jahresteuierung,
- den Ausgleich der Kaufkraftverluste der letzten Jahre,
- eine Reallohnerhöhung, welche mit der Wirtschaft vergleichbar ist.

Auf konkrete Zahlen verzichtete der LCH bewusst, um den Spielraum der einzelnen Kantonalsektionen nicht einzuengen. Er wird aber aufgrund späterer Informationen aus den Kantonen die mit konkreten Zahlen versehene Lohnforderung 2009 öffentlich kommunizieren. Ohne Gegenstimme verabschiedete die Delegiertenversammlung diesen Forderungskatalog. Er soll den Kantonalsektionen als Argumentarium für die Lohnverhandlungen in ihren Kantonen dienen. Gleichzeitig wird der Beschluss der Delegiertenversammlung den Bildungsdirektionen der einzelnen Kantone zugestellt.

Weiter im Netz

www.lch.ch (Unter Positionen und Pressemitteilungen ist der Beschluss der DV über die Lohnforderungen einzusehen.)

DV in Kürze

Rechnung und Budget

Die von LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans präsentierte Rechnung des Verbandesjahres 06/07 schliesst nicht zuletzt dank strenger Ausgabendisziplin und effizientem Controlling wiederum positiv ab. Der Ertragsüberschuss beträgt 131 860 Franken. Zum guten Ergebnis trugen sowohl die hohe Eigenwirtschaftlichkeit von 29% als auch die positiven Ergebnisse aus den Nebenrechnungen des LCH-Reisedienstes und der Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ bei. Rechnung 07/08 und Budget 08/09 wurden von der DV einstimmig genehmigt.

Tätigkeitsprogramm

Bereits zum dritten Mal legte der LCH der DV sein Tätigkeitsprogramm für das kommende Verbandsjahr in Form einer LCH-Agenda vor. Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, stellte den Delegierten die künftigen Projekte vor. Beschäftigen wird den Verband unter anderem der Abwehrkampf gegen die Initiativen für eine «freie Schulwahl». Auf dem Programm stehen auch die Durchführung einer Arbeitszeiterhebung und die Ausarbeitung eines Positionspapiers zur «Personalvielfalt an Schulen». Sein Augenmerk will der LCH zudem auf das «Qualitätsmanagement an Schulen» richten. Der LCH und seine Mitgliedsorganisationen werden sich auch weiterhin für die Ratifizierung des HarmoS-Konkordats und insbesondere für landesweit verbindliche Standards einsetzen. Kritisch wird der Verband auch die Umsetzung des Sonderpädagogik-Konkordats beobachten und dazu laufend den Katalog der Gelingensbedingungen den aktuellen Erkenntnissen anpassen.

Wahlen

Die DV verabschiedete nach drei Amtsperioden den Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission RPK, Roland Kammer (LSH), sowie Roland Jäggi (LSO). Sie wählte Niklaus Brülisauer (KVSG) und Hans Schönbucher (LSO) neu in die RPK. Deren Präsidium übernimmt Rolf Eggel (OLLO). Albert Deck (LSZ) nimmt neu in der Landespolitischen Kommission des LCH Einsitz. Kathrin Nadler (alv) und Franziska Stucki (ZLV) wurden in die Pädagogische Kommission gewählt. dfm

Weiter im Netz

www.lch.ch – LCH-Agenda

www.edk.ch – Stand der HarmoS-Ratifizierung



Fachhochschule
Nordwestschweiz

Hochschule für Soziale Arbeit
Hochschule für Wirtschaft

Betriebswirtschaft für Nonprofit-Organisationen Master of Advanced Studies

Eidgenössisch anerkannt
International akkreditiert (FIBAA)

Start 8. Durchführung:
05. November 2008 in Basel

Zusammenarbeit mit der Universität Lüneburg

Informationsabende, 18.30 – 20.00 Uhr

- 14. August 2008, FHNW
Dornacherstrasse 210, Basel
- 18. September 2008, FHNW
Dornacherstrasse 210, Basel

Information

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit
Thiersteinallee 57, 4053 Basel
Frau Anke Rupp
T +41 61 337 27 51, anke.rupp@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialerarbeit/weiterbildung
www.masnpo.ch



Auf sämtliche Lehrmittelbestellungen bis zum 15. Juli 2008.

Prompte und portofreie Lieferung in
die ganze Schweiz. Bestellen Sie gleich
telefonisch, per Fax oder per Mail
bei bestellung@schreibers.ch.



BUCHHANDLUNG SCHREIBER OLTEN · KIRCHGASSE 7 · 4603 OLTEN
WWW.SCHREIBERS.CH · TEL 062 205 00 00 · FAX 062 205 00 99



Unterrichtsmaterial «Wie Zucker entsteht»

Bei der Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG können Sie **gratis** die folgenden, stufengerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien zum Thema «Wie Zucker entsteht» bestellen. Beleuchtet werden darin die Geschichte des Zuckers, die Herstellung von Zucker aus der Zuckerrübe und Zuckerrohr, Zucker im gesellschaftlichen Umfeld sowie Zucker in der heutigen Ernährung.

Schule: _____

Vorname: _____ Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift und Datum: _____

Für Lehrer/innen

Ex. Faltprospekt «**Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG**». Das Wichtigste in Kurzform.

1 Dokumentation «**Zucker – die süsse Energie der Natur**». Umfassende Zucker-Dokumentation, von der Geschichte des Zuckers über die Herstellung bis zum internationalen Zuckermarkt.

DVD

1 DVD «**Wie Zucker entsteht**». Spannende und umfassende DVD zur Zuckerproduktion für die **Unter- und Mittelstufe**.

Für Schüler/innen **NEU**

Ex. Broschüre «**Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten**». Informative, leicht verständliche und farbenfroh gestaltete Broschüre zur Zuckerproduktion aus Zuckerrüben und Zuckerrohr sowie zum Thema Zucker in der Ernährung für die **Mittelstufe** (A5).



Bestellungen: www.schweizerzucker.ch oder: Zuckerfabriken Aarberg + Frauenfeld AG, Postfach, CH-3270 Aarberg, Telefon 032 391 62 00, Fax 032 391 62 40, info@zucker.ch

KINDERMUSEUM CREAVIVA

EIN ORT LEBENDIGER
KREATIVITÄT

FÜR LEHRPERSONEN

- Didaktische Führungen
- Museumspädagogische Beratung

FÜR SCHULKLASSEN

- Individuelle Art Workshops
- Interaktive Führungen
- Projektwochen

Weitere Angebote:
www.creaviva.org



Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva
Monument im Fruchtländ 3
3006 Bern
Tel. 031 359 01 61
kindermuseum@zpk.org



Eric Berne Institut Zürich Institut für Transaktionsanalyse

Einführungsseminar

Wochenendseminar (TA 101)

- 19. bis 21. September 2008
- 07. bis 09. November 2008

Gruppenleiten leiten lebendig leicht

mit Zertifikat SVEB1 und TA 101

Grundlagen der Erwachsenenbildung
und der Transaktionsanalyse

- Beginn: August 2008

Kontakt und Unterlagen:

CH-8008 Zürich, Dufourstr. 35
Telefon/Fax **044-261 47 11**
info@ebi-zuerich.ch
www.ebi-zuerich.ch



E
B
I

30 Jahre CONTACT groups.ch

Feiern Sie mit uns: Gewinnen Sie einen Aufenthalt
unter www.groups.ch/de/news!

CONTACT groups.ch

Hotels und Ferienhäuser für Gruppen
www.groups.ch, Tel. 061 926 60 00



SF SCHWEIZER FERNSEHEN



Bild SF/Oscar Alessio

Besuchstag im Fernseh-Studio

Die Redaktion «SF Wissen mySchool» lädt Sie ein zur Weiterbildung beim Schweizer Fernsehen in Zürich. Am Morgen lernen Sie unser dreiteiliges Angebot kennen: Sendungen, Lehrer-Info und E-Learning. Am Nachmittag machen Sie einen Rundgang durch Studios, Regien und Werkstätten des Schweizer Fernsehens.

Das Angebot ist gratis. Es gilt für LehrerInnen-Gruppen und für Ausbildungsklassen an Pädagogischen Hochschulen.

Anmeldung übers Internet:

www.myschool.sf.tv öffnen und «Weiterbildung» anklicken.

Offene Termine bis Sommer 2009:

Dienstag	30. September 2008
Mittwoch	12. November 2008
Mittwoch	21. Januar 2009
Mittwoch	28. Januar 2009
Mittwoch	11. Februar 2009
Mittwoch	25. Februar 2009
Dienstag	10. März 2009
Dienstag	28. April 2009
Donnerstag	14. Mai 2009
Mittwoch	27. Mai 2009
Donnerstag	11. Juni 2009
Mittwoch	24. Juni 2009

«Theater total» im Schauspielhaus Zürich

Während vier Tagen gehörte der Schiffbau den Jugendlichen. Am dritten Schülertheatertreffen konnten rund 160 Schülerinnen und Schüler Theaterluft schnuppern und ihr Können zeigen.



Foto: Leonhard Zübler

Schülertheatertreffen im Schauspielhaus Zürich: Während vier Tagen fühlen sich theaterbegeisterte Jugendliche als eine grosse Theaterfamilie.

Die Luft in einem Nebenraum des Schiffbaus knistert vor Spannung. Das Aufführungsgespräch des Stücks «Das Spiel vom neapolitanischen Haupt-Rebellen Masaniello» ist angesagt und die rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer brennen darauf zu diskutieren, zu loben und zu kritisieren. Weshalb hattet ihr eure Gesichter weiss geschminkt? Weshalb spielten Jungen Mädchen und Mädchen Jungen? Weshalb habt ihr teilweise übertrieben gespielt, fast wie Comicfiguren? Die Fragen wirken professionell, ebenso professionell fallen die Antworten der Schülerinnen und Schüler der AG Theater Rämibühl, Kantonsschule Rämibühl, Zürich aus.

Matthias Hobi

Bereits zum dritten Mal fand das Schülertheatertreffen im Schauspielhaus Zürich statt. Während vier Tagen hatten

Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit auf der Bühne der Halle 1 zu stehen und mit professioneller Unterstützung Theater zu machen. Das Finale der intensiven Tage bildete die Preisverleihung des «Zürcher Theaterlöwen».

Es lebe der Unterschied

Sieben Stücke wurden aufgeführt, von Euripides «Medea» bis zu Ottfried Preusslers «Krabat». «Wir versuchen jeweils möglichst unterschiedliche Inszenierungen zu präsentieren», sagt Annette Raffalt, die Leiterin des Jungen Schauspielhauses. Ihre Kollegin Sibylle Longhini habe sich rund 40 Stücke angeschaut und eine möglichst interessante und vielfältige Auswahl getroffen. Besonders auffällig sei, dass dieses Jahr, im Gegensatz zum Vorjahr, kein von den Teilnehmenden eigenhändig geschriebenes Stück dabei sei. Dafür hätten sie mit «Die Physiker» und «Der Besuch der

alten Dame» gleich zwei Klassiker von Friedrich Dürrenmatt gesehen. «Da die Stücke sehr unterschiedlich inszeniert wurden, war das aber kein Problem. «Die Physiker», der Kantonalen Mittelschule Uri, wurde sehr modern, mit einfachen Mitteln inszeniert. «Der Besuch der alten Dame» hingegen, der Theatergruppe Kantonsschule Ausserschwyz, war ein Gesamtprojekt der Schule. Da waren vom Orchester bis zu Werk- und Turnlehrpersonen sehr viele Leute beteiligt.»

Ziel sei es, dass sich diese unterschiedlichen Formen von Theater gegenseitig anregen. Deshalb seien auch die Aufführungsgespräche fester Bestandteil der Schülertheatertreffen. «Zuerst gibt es jeweils eine Podiumsdiskussion zwischen den Spielern des vorgeführten Stücks und Vertreterinnen der anderen Gruppen, danach wird die Diskussion für das Publikum geöffnet. Die Auseinanderset-

zung mit einem Stoff, einer Inszenierung und die Reflexion darüber ist für den Lernprozess sehr wichtig», betont Annette Raffalt.

«Menschliches Vertrauen und emotionale Offenheit»

Christian Seiler, Regisseur, Schauspiel-lehrer und Leiter der AG Theater Rämibühl, nahm dieses Jahr zum dritten Mal am Schülertheatertreffen teil und gewann mit seiner Gruppe gar den Jurypreis des Festivals. «Das Treffen ist ein wunderbarer Anlass, der theaterbegeisterten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, vier Tage lang «Theater total» zu erleben. Für uns war es natürlich eine besondere Ehre, den «Zürcher Theaterlöwen» entgegenzunehmen.» Schülertheater entstehe unter sehr verschiedenen Bedingungen. Wichtig sei es aber, ein Klima des menschlichen Vertrauens und der emotionalen Offenheit zu bilden, und den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, «dass es beim Theaterspiel nicht darum geht, Theater zu imitieren, sondern einen Spiegel des Lebens zu erschaffen».

Annette Raffalt ergänzt: «Unser Ziel ist es, den Jugendlichen die Form Theater näher zu bringen. Das ist ein Stück Aufklärungsarbeit, es gehören aber auch pädagogische Elemente, wie Workshops zu Theatersport, Sprechen oder Improvisation dazu. Ganz wichtig ist hierbei die gemeinsame Arbeit. Deshalb wurden die Mitglieder der verschiedenen Gruppen für die Workshops gemischt. Ich glaube die Schülerinnen und Schüler können sehr viel voneinander lernen.»

Altersgrenze 16

Auch für den jungen Schauspieler Elias Meier, der im Stück «Krabat» den Zauberberbling «Juro» spielte, stand das Gemeinsame im Vordergrund: «Ich fand das Treffen super. Es war toll, so viele Theaterbegeisterte auf einem Haufen zu sehen. Trotz des spürbaren Konkurrenzkampfs um die Preise, waren wir ein wenig wie eine grosse Familie.» Auch sein Kollege Peter Girsberger, der den «Krabat» spielte, kann dem Lob nur zustimmen: «Es waren vier Supertage.» Als Gründe nennt er neben den neuen Bekanntschaften die Möglichkeit auf einer grossen Bühne zu spielen, die Aufführungsgespräche und den Publikumspreis, den das Playstation Theater Luzern gewann. «Was will man mehr? Der

Jurypreis ist natürlich auch sehr schön, aber letztendlich geht es darum das Publikum zu überzeugen.» Nicht zu überzeugen vermochten laut Peter Girsberger die Länge und der Inhalt gewisser Workshops: «Ich besuchte beispielsweise den Stimm- und Sprechworkshop und kannte die meisten Übungen bereits. Andererseits hörte ich sehr Positives von Kollegen, die den Workshop «Experimentelles Theater im öffentlichen Raum» besuchten und sehr viel Spass an verblüfften Passanten hatten.»

Das Playstation Theater Luzern war die einzige Gruppe, welche nicht zu einer Kantonsschule gehört. Die Gründe dafür liegen laut Annette Raffalt vor allem beim Mindestalter 16. «Theoretisch könnten auch dritte Klassen der Sekundarstufe I oder weitere freie Gruppen teilnehmen. Wir wollen nicht unbedingt Schultheatergruppen, sondern Schauspielerinnen und Schauspieler, die noch zur Schule gehen. Die Altersgrenze zu senken ist aber nicht sinnvoll, da eine gewisse Reife notwendig ist, um die Stücke auf einem ansprechenden Niveau zu diskutieren.» Auch ein weiteres Theaterfestival für Teilnehmende unter 16 sei momentan nicht geplant. «So etwas können wir uns rein finanziell nicht leisten. Das Schülertheatertreffen wäre ohne die Unterstützung durch die Ernst-Göhner-Stiftung und das Schauspielhaus nicht möglich. Nun möchte anscheinend auch die Stadt Zürich das Junge Schauspielhaus unterstützen, was uns sehr freut. Das ist eine öffentliche Anerkennung unserer Arbeit.»

Im spannungsgeladenen Nebenraum der Halle 1 stellt sich im Aufführungsgespräch des Stücks «Das Spiel vom neapolitanischen Haupt-Rebellen Masaniello» heraus, dass die Inszenierung in der Tradition der «Commedia dell' Arte» steht, sich während den Proben aber immer weiter davon entfernte. Deshalb die weissen Gesichter und die lebhafteste Gestik. Die Diskussion ist intensiv, lustig und geprägt von der gemeinsamen Leidenschaft: Schauspiel.

Weiter im Netz

www.schauspielhaus.ch
www/100.asp – Junges Schauspielhaus
www.theaterpaedagogik.ch/tag/ – Theater am Gymnasium
www.luzerner-theater.ch/kinder_und_jugend/playstation/ – Playstation Theater Luzern

Was, Wann, Wo

Burnout im Gespräch

Am BurnoutForum, das am 6. September im Scala Basel, im Hotel Kreuz in Bern und im Kongresshaus Zürich gleichzeitig stattfindet, stellen anthroposophisch orientierte Ärzte, Lehrpersonen und Psychologen dem Zeitphänomen entgegen, dass sich der Mensch als seelisch-geistiges Wesen verstehen kann, als Gestalter des eigenen Lebens, der sich an den biografischen Herausforderungen entwickelt. Offene Gespräche im Plenum und Workshops sollen Lösungsansätze zur Vorbeugung, Früherkennung und zur Heilung zu Tage fördern. Weitere Informationen unter www.burnoutforum.ch oder Telefon 044 955 07 44.

Kompetenzen reflektieren

Am Freitag, 29. August, findet im Alten Spital in Solothurn eine Tagung zum «Einsatz und zur Wirksamkeit des Kompetenzportfolios in den geleiteten Schulen» statt, organisiert von der Pädagogischen Hochschule der FHNW, Institut Weiterbildung und Beratung. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Wissen und Können, Reflexion zu beruflichen und persönlichen Zielen geben Klarheit und Perspektiven zur Weiterentwicklung. Die Tagungsbeiträge zeigen Entwicklungen zur Kompetenzorientierung und zur Validierung von nicht formellen Bildungsleistungen auf. Auskunft und Anmeldung bei Ursula Ackermann, Telefon 052 627 29 12, E-Mail: ursula.ackermann@fhnw.ch

Umgang mit Wissensangeboten

Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM lädt am 12./13. September zur praxisbezogenen Tagung nach Murten ein. Thema der Tagung: «Sachbücher – Themen, Markt und Medien». Die Jahrestagung des SIKJM fragt nach den Kompetenzen, die Kinder auf dem Weg in die Wissensgesellschaft erwerben müssen, und thematisiert den Umgang mit Wissensangeboten in Schule und Bibliothek. Anmeldung bis 11. August beim Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien, Zeltweg 11, 8052 Zürich, Telefon 043 268 39 00, E-Mail: info@sikjm.ch. Infos unter www.sikjm.ch

Vielfalt Kiesgrube

Am 5. September bietet die Stiftung Natur & Wirtschaft einen Fortbildungsnachmittag in der Kiesgrube Boningen. Die Teilnehmenden lernen typische Gesteins-, Pflanzen- und Tierarten in Kiesgruben kennen. Anmeldung bis 20. August unter Tel. 041 249 40 00, E-Mail: anner@comm-care.ch

Jugend & Wirtschaft**Gold für
«iconomix»**

Nach dem Gewinn bei «Best of Swiss Web» im März 2008 erhält nun «iconomix», ein Bildungsangebot der Schweizerischen Nationalbank, bereits die zweitemalige Auszeichnung. Dies teilt die am Projekt beteiligte Firma LerNetz AG mit. Mit der «Goldenen Schiefertafel» des Vereins «Jugend & Wirtschaft» werden vor allem die didaktische Konzeption und damit die pädagogisch-didaktische Innovation des Lernangebotes ausgezeichnet.

Die LerNetz AG durfte das Projekt «iconomix» und die Verantwortlichen der Schweizerischen Nationalbank von den ersten Vorkonzeptarbeiten im Frühjahr 2006 an beratend und konzeptionell begleiten. Zudem wurden Kontakte und Partner aus dem Netzwerk der LerNetz AG im Bildungsbereich vermittelt. Weitere Informationen:

www.iconomix.ch

www.lernetz.ch

**Ausgezeichneter
hep verlag**

Mit einer «Goldenen Schiefertafel» ausgezeichnet wurde ebenfalls «Wirtschaft DHA – Grundlagen – ein praktisches Lesebuch» von Beatrice Sager, Walter Eggen, Manuel Schär, Andreas Schild, Danielle Zahnd, Hugo Zimmermann. Zum vierten Mal in seiner erst achtjährigen Geschichte gewinnt damit der hep verlag diese Auszeichnung. Das Werk bietet auf knappem Raum eine gelungene Einführung in die Volkswirtschaft. Zielpublikum sind die Lernenden der zweijährigen Lehre im Detailhandel. Eine Empfehlung der Jury erhielt «Wirtschaft DHF – Grundlagen – ein praktisches Lesebuch», das sich an Absolventen der dreijährigen Ausbildung im Detailhandel richtet.

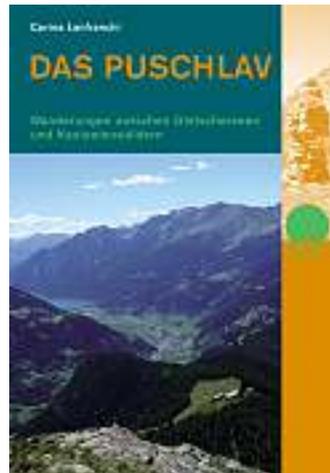
Weitere Informationen:

www.hep-verlag.ch

www.jugend-wirtschaft.ch

Ein Tal ganz persönlich

Sei es als Exkursionsziel mit der Schule, sei es als Ferienregion: Das Puschlav oder Val Poschiavo ist in Bezug auf Natur wie auf Geschichte und Kultur eine Schatzkammer. Ein neues Wanderbuch eröffnet spannende Zugänge zum Grenztal.



«Das Tal ist ein Grenzland, sinnbildlich und ganz real.» So charakterisiert die Autorin des Wanderbuchs «Das Puschlav» einleitend knapp und präzise ihren Gegenstand: «Wie eine schmale Halbinsel ragt das 240 Quadratkilometer grosse Tal nach Italien hinein, im Norden durch das mächtige Berninamassiv getrennt vom Rest Graubündens und der Schweiz.»

Im Vorwort erzählt Corina Lanfranchi – in Basel lebende Bürgerin von Poschiavo – wie sie nach fast 30 Jahren das Tal ihrer Wurzeln wieder entdeckte und es durch Anregung einer befreundeten Buchhändlerin zum «Projekt» machte. Drei Sommer lang erwanderte sie daraufhin die Region mit den Füßen, aber auch im übertragenen Sinn: «Mein Verhältnis zum Val Poschiavo hat sich seither geändert: Der Blick von aussen auf dieses Tal ist jetzt auch einer von innen auf die Welt hinaus. Ich hoffe, mit diesem Buch etwas von der Faszination dieses Alpentales zu vermitteln und

dabei die Lust zu wecken, dieses wandernd zu erkunden.»

Die sehr persönliche Art der Recherche ist bei der Lektüre zu spüren. Sie führte zu einem Buch, in dem man sich festliest wie in einer Erzählung oder einer literarischen Reportage. Journalistisch leicht im Stil, prägnant und aktuell in den Informationen, unbeschwert im Urteil, verschwendend in Geschichten und Anekdoten, originell in der Routenwahl – so sprengt dieser Wanderführer souverän die Grenzen seiner Sparte (wie das auch andere Publikationen des Rotpunkt Verlags tun). Etliche der 19 Wandervorschläge sind zweitägig, einige führen auch durch das oder ins benachbarte Italien. Für die meisten Schweizerinnen und Schweizer liegt das Puschlav nicht gerade nahe; dieses Buch kann lange Reisestunden bestens verkürzen. Spätestens an der Station Ospizio Bernina sollte man es jedoch zugunsten der Aussicht beiseitelegen.

Heinz Weber

Corina Lanfranchi: «Das Puschlav – Wanderungen zwischen Gletscherseen und Kastanienwäldern», Rotpunkt Verlag, «Naturpunkt», Zürich, 2008, 296 Seiten, Fr. 44.–, ISBN 978-3-85869-371-6

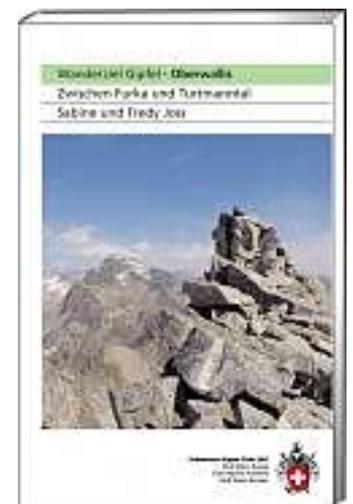
**Wanderführer
Zum Gipfel!**

Auf dem Gipfel zu stehen, ist ein magisches Gefühl, nicht nur für Leute, die mit Pickel und Seil Felswände erklimmen. Auch wer sich wandernd in den Alpen bewegt, kennt den Drang nach ganz oben. Dem trägt nun der Verlag des Schweizer Alpen Clubs SAC Rechnung und eröffnet eine neue Reihe mit dem Titel «Wanderziel Gipfel».

Als erste Region ist das Oberwallis an der Reihe: Zwischen Furka und Turtmanntal hat das Autorenpaar Sabine und Fredy Joss 40 Wandergipfel beschrieben, darunter bisher kaum bekannte und nicht durch Wege erschlossene Ziele. Die Wanderungen enthalten zum Teil Strecken von hohem Schwierigkeitsgrad. Es empfiehlt sich, entsprechende Angaben vor dem Aufbruch zu lesen.

Eine Fülle von flankierenden Informationen – von der Sicherheit über Natur und Kultur bis zum öffentlichen Verkehr – begleitet die Tourenvorschläge, dazu kommen ausgezeichnete Fotos; dennoch ist das Buch handlich wie von den SAC-Führern gewohnt. Die Reihe «Wanderziel Gipfel» ist damit vorbildlich gestartet. Heinz Weber

Sabine und Fredy Joss: «Wanderziel Gipfel Oberwallis – Zwischen Furka und Turtmanntal», SAC-Verlag Bern, 2008, 280 S., für SAC-Mitglieder Fr. 37.–, alle übrigen Fr. 46.–, ISBN 978-3-85902-275-1



Der Kunst die Schulhaustüre öffnen

Das Buch «Schule muss schön sein» fordert auf zu spielerisch-künstlerischen Aktivitäten im Unterricht und gibt Impulse zur Gestaltung einer ästhetischen Schulhauskultur.

Der herausfordernde Titel «Schule muss schön sein» soll provozieren und ist vom Autorenteam wohl bewusst nicht in Frageform gehalten. Das vorliegende Werk enthält ausgewählte Referate der Fachtagung «Kunst-Spiegelungen zwischen Schule und Alltag» an der Pädagogischen Hochschule Rorschach, 2006. Im ersten Teil entwickeln sieben Rednerinnen und Redner auf theoretischer Basis ihre Sicht zu den unbedingt erforderlichen Anstrengungen für eine intensivere Beschäftigung mit «Kunst» an unseren Schulen. Dabei wird der Bogen sehr weit gespannt. Hier einige Stichworte: Ästhetik der Atmosphäre, Körperpräsenz und Performance, ungestaltete Bewegung versus bewegte Gestalt, Evolution und Ästhetik, Musik macht schlau oder der «Mozart-Effekt», Verbindung von ästhetischem Handeln mit vorwissenschaftlichen Erfahrungen und wissenschaftlichem Denken.

Brückenschlag zur Praxis

Die im zweiten Teil abgedruckten neun Referate versuchen Brücken zu schlagen von den Lehren zu deren Anwendung in der Praxis. Im Beitrag «Bewegung als Kommunikation, Ausdruck und Performance» stellt sich die Referentin, Ruth Girod, nicht hinter das Rednerpult, sondern auf der Bühne «quer» zum Publikum auf. Diese merkwürdige Haltung nutzt sie als Einstieg und zeigt im Weiteren, wie vielfältig und unmissverständlich Aussagen verkörpert und somit auch bemerkbar gemacht werden können.

Weitere Themen sind: Gestalterische Projekte für Kinder und Jugendliche, Interaktion im Museum, Entstehung des autobiographischen Gedächtnisses, aktuelle Konzepte in der Kunstpädagogik, Körperbezogenheit und Kinderzeichnungen, eine Ausstellung gestalten als kollaborativer Prozess, musisches Tun und seine Auswirkungen auf das Lern- und Sozialverhalten, Multifunktionalität und Flexibilität in der Schulhausarchitektur.

Mut zur Selbsterfahrung

Das Buch bietet keine pflanzenfertigen Projekte, sondern gibt Einblick in ganz verschiedene grundlegende Ansätze und Theorien des ästhetischen Bildungsauftrags. Gleichzeitig enthält es Aufforderungen zu vermehrt spielerisch-künstlerischen und «künstlerziehenden» Aktivitäten. Die Lehrkräfte werden aufgefordert, sich dabei von Künstlerinnen und Künstlern oder Kunstpädagogen unterstützen zu lassen.

Die These «Alle Erfahrungen müssen vorerst durch ein

«Ich» hindurchgegangen sein» geht davon aus, dass nur selbst erfahrene Sinneseindrücke wirklich Spuren hinterlassen. Diese Aussage, die für Kinder und Lehrpersonen gilt, soll Mut machen – auch in der ästhetischen Bildung – vermehrt auf sinnliche Entdeckungsreisen zu gehen. Oder wie es Oscar Wilde ausdrückte: «Musik ist ganz nutzlos, das macht sie so wertvoll.»

Künstlerisches Tun – einfach aus Spass an der Sache; in diesem Grundlagen bildenden Buch finden Leserinnen und Leser Impulse für die Entwicklung und Mitgestaltung einer ästhetischen Schulhauskultur.

Thomas Kräuchi

Adriana Büchler, Jürg Jaberg, Elisabeth Karrer, «Schule muss schön sein – Facetten des ästhetischen Bildungsauftrags», Verlag copaed, 168 Seiten, Fr. 32.90, ISBN-10: 3-86736-006-5

Impulse zum eigenständigen Tun

Kind A legt Kind B (auf dem Bauch liegend) sorgfältig ein paar faustgrosse geschliffene Kieselsteine auf den Rücken. Wenn die Musik beginnt, zeichnet Kind A mit der Hand Wasserwellen um die Steine herum auf den Rücken. Eine Gruppe von Kindern begleitet mit Instrumenten die Wasserwellen... Dies ist einer von 100 Lernimpulsen im neuen Unterrichtsmittel «10x10 Lernimpulse für die Eingangsstufe». Ziel dieser Aufgabe ist es, mit Hilfe der Musik Empfindungen und Bilder zu erzeugen.

Die ganze Reihe umfasst sechs identisch aufgebaute Ringhefte im A5-Format von der Grundstufe bis zur sechsten Klasse. Abgedeckt sind praktisch sämtliche Fachbereiche des Unterrichts. Die Aufgaben sind so angelegt, dass sie die Lernenden zur Selbsttätigkeit, zu selbstständigem Üben und zu eigenständigem Denken motivieren. Ausgangspunkte sind weitgehend Phänomene aus dem Umfeld der betreffenden Altersstufe. Auf jeder Seite wird eine Idee knapp und übersichtlich beschrieben, so dass sie direkt umgesetzt werden kann.

Dank der Impulse zur weiterführenden Auseinandersetzung mit einer Thematik eignen sich die Aufgaben auch speziell für den individualisierenden Unterricht.

dfm

Karl Ernst (Hrsg.) «10 x 10 Lernimpulse» (Grundstufe bis 6. Klasse), Erle-Verlag, 106 Seiten, Fr. 19.–



Foto: Doris Fischer

Von Zwickmühlen und Sehnsüchten

«Schritte ins Leben», ein Buch zur schulischen Persönlichkeitsbildung.

«Achtung: dieses Buch will bewegen. Neue Fähigkeiten sollen dich darin stärken, dein Leben gut zu bewältigen. Wir Autoren dieses Lern- und Erlebnisbuches wollen dazu beitragen, dass du dich weiterentwickelst, neue Sichtweisen entdeckst, dir neue Verhaltensweisen aneignest, dein Orientierungswissen erweiterst, Fertigkeiten erwirbst und deinen Erfahrungsschatz anreicherst, damit du zuversichtlich deine Schritte ins Leben wagen kannst.»

So wenden sich die beiden Autoren Albert Odermatt und Karl Hurschler – erfahrene Sekundarlehrer und bereits Schöpfer des Vorgängerlehrmittels aus den Achtzigerjahren – im Schülerband an die Lernenden. Damit ist auch schon prägnant die Grundphilosophie dieses nun vollständig überarbeiteten Lehrmittels umrissen.

Anders als in vielen früheren «Lebenskunden» wird hier nicht bloss informiert und der Moralfinger geschwenkt. Der Ton des Lehrmittels nimmt die Jugendlichen sehr ernst in ihren Fragen, Zwickmühlen, Problemen und Sehnsüchten, wie sie typisch für die Altersstufe der Dreizehn- bis Achtzehnjährigen sind. Und es wird mit dem Kapital gearbeitet, welches die pubertäre Phase ja gewissermassen von selbst liefert: mit dem Perspektivenwechsel.

Erkundungen, Checkpoints

Die sieben Kapitel heissen: Sich und andere kennen und



verstehen; Miteinander reden und arbeiten; Gesund leben; Aus Schwierigkeiten herausfinden; Konfliktfähig werden; Beziehungen aufbauen; Liebe und Sexualität.

Die einzelnen Kapitel bieten wichtige Sachinformationen zum Thema (wo nötig auch einschlägige Gesetzesbestimmungen) und sind in dieser Eigenschaft immer noch eine «Kunde». Von den Lernenden wird verlangt, dass sie sich kundig machen, es wird auch mit ihrer Intelligenz und ihrem Durst nach Sachwissen gearbeitet. Gleichzeitig werden aber in Form von Arbeitsblättern und dialogisch angelegten Übungen Vorschläge für Selbsterkundung und die Erkundung anderer Meinungen und Lebensauffassungen gemacht.

Am Ende der einzelnen Kapitel, und das halte ich für besonders wertvoll, steht jeweils ein «Checkpoint», ein Selbsteinschätzungs-Raster. Dort werden – wohlthuend anders an in den heute üblichen, sich seuchenartig ausbreitenden Viererskalen zum Ankreuzen – die Lernenden zu einer differenzierten Selbsteinschätzung aufgefordert; sie haben selbst zu notieren, woran sie denn erkennen, dass diese oder jene Kompetenz sich schon gut entwickelt hat.

Kochbuch für kreative Profis

Die Autoren bezeichnen ihr Lehrmittel selbst als «Kochbuch», allerdings nicht in der Art einer Einführung zum Nachkochen, sondern im Sinne von Rezeptbestandteilen, aus denen dann ein eigenständiges Gericht zu komponieren ist.

Michael Zutavern weist in seinem Vorwort zurecht darauf hin, dass Lehrerinnen und Lehrer mit diesem Lehrmittel bezüglich Sachtexten, methodischen Ideen und Kopiervorlagen nicht nur sehr komfortabel bedient werden, sondern von ihnen auch einiges gefordert wird: Eine authentische und freundliche Beziehung zu den Jugendlichen aufbauen; mit klaren und begründbaren Regeln arbeiten – teils gesetzt, teils gemeinsam beschlossen; Denken und Urteilen durch entwicklungsgemässe Herausforderungen stimulieren; den Jugendlichen Anregungen geben, das eigene Tun immer wieder aus anderen Perspektiven zu betrachten; Gelegenheiten schaffen, in denen Schülerinnen und Schüler eigene Entscheidungen treffen und sich bewähren müssen.

Stimmiger Einsatz wichtig

Der Schwerpunkt dieses Lehrmittels liegt im Einsatz auf der Sekundarstufe I. Es kann jedoch in ausgewählten Teilen auch schon in angrenzenden Stufen der Primarschule oder der Sekundarstufe II sinnvoll eingesetzt werden. «Wo denn genau, in welchem Fach?» So werden sich vielleicht einige Lehrerinnen und Lehrer fragen. Die Antwort ist offen. Einige Kantone haben bislang in ihren Stundentafeln ein Gefäss vom Typ «Lebenskunde» dafür reserviert. Wenn man dieses Lehrmittel in Händen hält, ist man geneigt, diesen reservierten Raum des kohärenten Arbeitens an solchen Themen weiterhin für not-

wendig und schützenswert zu halten. Nun gehen aber die neuesten Lehrplandiskussionen nicht unbedingt in diese Richtung. Die im Lehrmittel «Schritte ins Leben» aufgegriffenen Themen finden vielleicht künftig in mehreren verschiedenen Fachbereichen statt.

Die hohe Qualität des in diesem Lehrmittel angebotenen Materials lässt wünschen, dass es nicht zu einer Verzettlung dieser Themen auf unterschiedlichste Fächer kommt. Denn dann entstände die Gefahr, dass trotz Beschwörung von Absprachen zwischen den Fächern bzw. den Lehrpersonen das gute Konzept zwischen die Stühle und Bänke fällt. Zumindest wären dann die Klassenlehrpersonen gefordert, für die Kohärenz des persönlichkeitsbildenden Programms zu sorgen, welche der wirksame Einsatz dieses Lehrwerks nahelegt.

Anton Strittmatter

Karl Hurschler, Albert Odermatt: «Schritte ins Leben – Persönlichkeitsbildung für Jugendliche», 2007, Klett und Balmer, Zug.

Arbeitsbuch (Lern- und Erlebnisbuch) für die Lernenden, 206 Seiten, Fr. 42.–, ISBN 978-3-264-83647-9; Begleitband für Lehrpersonen, 256 Seiten, Fr. 115.–, ISBN 978-3-264-83648-6 www.klett.ch

Zu zweit im Schulzimmer – ein echter Gewinn

Integrierende Schulformen bringen zwar Mehrarbeit für die beteiligten Lehrpersonen. Sie erleichtern aber gleichzeitig den Schulalltag für die Lehrerin und die Kinder – vorausgesetzt die Chemie zwischen Klassenlehrperson und Heilpädagogin stimmt.



Fotos: Doris Fischer

Zwei Lehrpersonen im Schulzimmer können den einzelnen Kindern mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung bieten und erfahren selber Erleichterung in der Klassen- und Elternarbeit. Links im Vordergrund Silvia Gürtler, rechts Michèle Collins.

Es ist ein ganz gewöhnlicher Montagmorgen für die Erstklässlerinnen und Erstklässler von Michèle Collins in Rünenberg BL – ausser dass heute zwei Lehrpersonen gleichzeitig im Schulzimmer anwesend sind. Aber das ist für die zwölf Mädchen und Buben am Ende des ersten Schuljahres längst keine Überraschung mehr. Drei der Kinder in der Klasse haben Anrecht auf spezielle Unterstützung, das heisst, sie werden gemäss dem integrativen Modell – kurz ISF genannt – gefördert. Sie besitzen den Status eines Einführungsklassen-Schülers. Am Montag, Donnerstag und Freitag kommt deshalb zusätzlich zur Klassenlehrerin die Heilpädagogin Silvia Gürtler in den Unterricht.

Doris Fischer

Erzählstunde ist angesagt und Silvia Gürtler versammelt die Klasse im Kreis.

Jedes Kind darf einen mitgebrachten Gegenstand in die Runde legen und kurz erklären, um was es sich handelt. Klassenlehrerin Michèle Collins ist stille Beobachterin. Für den Laien ist nicht auszumachen, wer von den Kindern zusätzliche Unterstützung braucht.

Nach zehn Minuten teilen die beiden Lehrerinnen die Klasse. Die eine Hälfte geht mit der Heilpädagogin in den Nebenraum. Nun hat jedes Kind Gelegenheit, die Geschichte seines Gegenstandes ausführlich zu schildern. Daria* kann kaum warten, bis sie an der Reihe ist; ihre Fuchsgeschichte ist spannend, die Schriftsprache will ihr jedoch noch nicht ganz geläufig von der Zunge. Ziel ist es, dass die Kinder ihre Ausdrucksfähigkeit schulen. «Nur in einer kleinen Gruppe ist es möglich, dass wirklich alle Kinder an die Reihe kommen und ich einzelne korrigieren und unterstützen kann», betont Silvia Gürtler.

Integration anstatt Separation

Die Anzahl der Förderstunden, die einer Klasse im Kanton Baselland zugesprochen werden, ist abhängig von der Anzahl der Kinder, welche den ISF-Status erfüllen oder in einem separierenden Modell eine Kleinklasse besuchen würden. Insgesamt stehen der Klasse in Rünenberg nach einem speziellen Berechnungsschlüssel acht Lektionen Förderunterricht zu. «Das heisst nun aber nicht, dass ausschliesslich diejenigen drei Kinder spezielle Aufmerksamkeit erhalten, welche den Förderstatus zugeschrieben bekommen haben, sondern dass ich überall, wo es nötig ist, unterstützend eingreife. Auf diese Weise profitiert die ganze Klasse, so dass insgesamt eine fördernde und beruhigende Unterrichtsatmosphäre entsteht», betont Silvia Gürtler. Eine Philosophie, die explizit von der Schulleitung gewünscht wird.

Einzelförderung gibt es dennoch für die drei Kinder mit speziellen Bedürfnissen in dieser Klasse, von denen eines die erste Klasse wiederholt, im Sinne der Einführungsklasse. Jeweilen am Donnerstag und Freitag arbeitet die Heilpädagogin mit jedem einzeln ausserhalb des Klassenverbandes in einem separaten Raum. Wieviel Einzelförderung nötig ist, entscheiden die beiden Lehrpersonen nach Absprache und aufgrund der aktuellen Erfordernisse und der sich stellenden Probleme.

Die Klasse weiss zwar, welche Kinder spezielle Hilfestellung brauchen, die Kinder achten aber kaum darauf. Die drei sind gut eingebettet in der Klasse und haben keinen Sonderstatus. «Für die Kinder ist es schon fast eine Belohnung, wenn sie mit jemandem alleine arbeiten dürfen. Man muss nicht zu Frau Gürtler, wenn man etwas nicht kann. Es ist selbstverständlich, dass man sowohl bei ihr als auch bei mir etwas lernen kann, wir sind absolut gleichwertig», ist Michèle Collins überzeugt.

Sehen das die Kinder auch so? «Es ist schön, dass ich manchmal mit Frau Gürtler etwas machen kann und dann wieder mit Frau Collins», meint Caroline. Auch Stefan findet es gut: «Sonst müsste Frau Collins von einem Zimmer ins andere wechseln, so kann ich immer jemanden fragen, wenn ich etwas nicht weiss.» Für Daria ist es nicht immer klar, wann Frau Gürtler kommt, aber sie freut sich dennoch, wenn sie da ist und ihr hilft.

Unterstützen, wo es nötig ist

Im Verlauf des Morgens führt Michèle Collins einen neuen Buchstaben im Alphabet ein, das C. Später lesen die Kinder allein oder zu zweit Sätze, in denen es gilt, ein fehlendes Wort mit C einzusetzen. «Wenn ihr nicht weiterkommt, könnt ihr mich oder Frau Gürtler fragen», fordert sie die Klasse auf. Die Klassenlehrerin leitet die Stunde, die Heilpädagogin greift dort ein, wo es nötig ist. Lukas und Stefan lesen gemeinsam die Sätze auf dem Blatt und suchen die Wörter mit C. Stefan ärgert sich, weil er über das Wort «Sprechblase» stolpert. Die Heilpädagogin beugt sich zu ihm hin und hilft ihm mit einigen Tipps auf die Sprünge. Dann soll er ein Wort für «Spasmacher im Zirkus» aufschreiben. Aber er wendet sich ab, schimpft vor sich hin und wird unruhig, derweil sein Nachbar sich beschwert: «Sei still, ich kann mich nicht konzentrieren.» Eine

Situation, in der es leicht zu einem Streit zwischen den beiden hätte kommen können, der den ganzen Unterricht gestört hätte, wäre da nicht die zweite Lehrperson. Diese rückt Stefans Blatt zurecht, weist ihn nochmals darauf hin, dass er mit Farbstift schreiben soll und buchstabiert mit ihm das gesuchte Wort.

Auffällig viele Kinder arbeiten zu zweit; es herrscht eine ruhige und ausgesprochen angenehme Atmosphäre. «Das ist längst nicht immer so, morgen wenn ich allein bin, kann das ganz anders aussehen», betont Michèle Collins. «Für mich sind diese Stunden zu zweit ein echter Gewinn, trotz Mehraufwand, den diese Zusammenarbeit mit sich bringt. Aus diesem Grund lege ich die Stunden, wo etwas Neues eingeführt wird und die Kinder intellektuell stark gefordert sind, mit Vorteil auf diese Tage, wo Silvia ebenfalls anwesend ist.» An den anderen Tagen kommen dann etwas mehr die musisch-gestalterischen Fächer zum Zuge.

«Anfangs des Schuljahres haben wir meist nach einem starren Raster geplant, jetzt sind wir spontaner und freier ge-

worden und arbeiten meist situationsbezogen», erklärt Collins. So ist es auch an diesem Morgen. Nach einem kurzen Wortwechsel in der Pause sind sich die beiden Lehrpersonen über den weiteren Verlauf des Morgens einig.

Obwohl sich die beiden gegenseitig nicht aussuchen konnten, harmonieren sie sehr gut miteinander: «Wir haben ähnliche Vorstellungen von Unterrichten, das erleichtert die Zusammenarbeit unheimlich», betont Michèle Collins. Dass dies nicht selbstverständlich ist, hat sie aber auch erlebt. «Dann wird ISF zum Handicap und ein harmonisches Zusammenarbeiten im Schulzimmer fast unmöglich.»

Mehrarbeit ergibt sich natürlich trotz der Harmonie. Eine Stunde pro Woche haben die beiden fest eingeplant für gemeinsame Vorbereitung und Besprechung. Der Rest funktioniert über gegenseitige Mailings oder wenns brennt per Telefon. Grosse Mehrarbeit bedeuten aber insbesondere die regelmässig stattfindenden anspruchsvollen Gespräche mit den Eltern.

Die Eltern zu überzeugen, dass ISF eine für alle Beteiligten erfolgreiche Sache



Beliebte und sinnvolle Partnerarbeit: Kinder lernen auch von Kindern.



Für die meisten Kinder ist es eine Belohnung, wenn sie mit einer Lehrperson alleine arbeiten dürfen.

ist, sei nicht immer einfach. Die Eltern müssen sich selber immer wieder mit den Problemen der Kinder auseinandersetzen, während bei den früheren separierenden Massnahmen mit dem Entschluss, ein Kind beispielsweise in eine Kleinklasse einzuteilen, die Sache für geraume Zeit für die Eltern abgeschlossen gewesen sei. «Jetzt werden die Eltern immer wieder mit der Tatsache konfrontiert, dass ihr Kind zwar in die Regelklasse geht, aber dennoch nicht ganz der Norm entspricht; dies führt häufig zu Verunsicherungen», erklärt Silvia Gürtler.

Genau an diesem Punkt fühlt sich die Klassenlehrerin dank der Zusammenarbeit mit einer Heilpädagogin auch gut unterstützt: «Die Last ist auf zwei Personen verteilt. Vorbereitung, Gesprächsführung und das Verfassen der einzelnen Berichte übernimmt in diesem Fall meine Kollegin.» Michèle Collins stört sich denn auch nicht an der Tatsache, dass sie als Primarlehrerin weniger verdient als die Heilpädagogin. «Silvia hat dank der Zusatzausbildung mehr Know-how, beispielsweise im Bereich der Diagnostik und der Therapie. Für mich ist es auch kein Problem, weil das ganze Umfeld stimmt.»

«Wir hätten es probiert»

Welche Kinder können nach ISF in der Regelklasse geschult werden und wo

gibt es Grenzen? Silvia Gürtler berichtet von einem Kind mit starker Entwicklungsverzögerung, das nach intensiven Abklärungen im kommenden Schuljahr nicht in die Regelklasse eingeschult wird. «Dieses Kind hätte sehr viel mehr Einzelförderung gebraucht, so dass es kaum noch in der Klassengemeinschaft gewesen wäre.» In diesem Fall hat die Schulleitung beschlossen, es in eine Einführungsklasse zu schicken. «Ich glaube, es ist ein richtiger Entscheid. Wäre er anders ausgefallen, hätten wir es aber mit diesem Kind probiert.» Allgemein glaubt Silvia Gürtler, dass in jedem Fall sorgfältig abgeklärt werden muss, in welcher Schulform (integrativ oder separativ) ein Kind die grösseren Lernfortschritte machen kann. «Schliesslich gilt es, eine Form zu finden, in welcher allen Beteiligten wohl ist und die von allen Seiten akzeptiert und anerkannt wird, sonst ist integrative Schulung zwar eine gute Absicht, aber in der Praxis nicht realisierbar.»

* Namen aller Kinder von der Redaktion geändert.

Michèle Collins ist Primarlehrerin und unterrichtet seit sieben Jahren an der Schule in Rütenberg. Sie hat zurzeit ein 80%-Pensum.

Silvia Gürtler ist Primarlehrerin mit Zusatzstudium in Heilpädagogik. Sie unterrichtet zehn Stunden in Rütenberg und acht Stunden in Eptingen.

ISF – positive Wirkung nicht ohne Mehrarbeit und Ressourcen

Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit in die Schule, sei es im sozialen oder im intellektuellen Bereich. Schwache, Hochbegabte, Kinder mit Entwicklungsrückstand, Verhaltensauffällige oder solche mit Lernbehinderungen brauchen spezielle Förderung. Bisher geschah dies in der Regel in speziell für diese Kinder konzipierten Kleinklassen, Einführungsklassen oder Sonderklassen. Die Kinder wurden separiert. Eine «Schule für alle» im Sinne von Chancengerechtigkeit, wie dies heute angestrebt wird, integriert Kinder mit speziellen Bedürfnissen nach Möglichkeit und fördert sie mittels integrativer Schulformen ISF in Regelklassen.

Die Regelklassenlehrperson arbeitet eng mit der ISF-Lehrperson und mit den Eltern zusammen. Die ISF-Lehrpersonen sind Fachlehrpersonen und verfügen über ein anerkanntes Diplom in Schulischer Heilpädagogik.

Eine Studie, die 2003/04 an Aargauer Schulen durchgeführt wurde, gibt der Integrativen Schulungsform gute Noten. «Die positive Wirkung betrifft nicht nur die Kinder, die hinsichtlich der kognitiven wie auch der Selbst- und Sozialkompetenzen profitieren, sie betreffen auch die Schulhauskultur im Ganzen, das pädagogische Klima und die Schulentwicklung», heisst es in der Studie. Sie macht aber auch auf den «beträchtlichen zusätzlichen Zeitaufwand» für Besprechungen, Sitzungen, Protokolle von Beobachtungen, Erstellen von Berichten usw. aufmerksam. Und genau dies ist unter anderem Grund für Bedenken seitens der Lehrerschaft gegenüber ISF. Viele befürchten, dass die neuen Aufgaben ohne die nötigen Ressourcen erfüllt werden müssen. Der LCH formuliert in seinem «Positionspapier Schuleingangsstufe» sechs Forderungen und neun Rahmenbedingungen zum Gelingen. Ausgelöst wurde das Modell ISF durch den Neuen Finanzausgleich NFA, nach welchem sonderpädagogische Massnahmen nicht mehr durch die IV finanziert werden. dfm

Weiter im Netz

www.lch.ch (Stellungnahmen)

www.schulen-luzern.ch (unter Schule Inwil findet sich ein ausführliches Konzept für die integrierte Förderung)



IM TEAM LÄSST SICH ALLES BESSER BEWÄLTIGEN

Auftrittskompetenz

Ein Kurs für all Jene die vor Teams und Gruppen reden und darin mehr Selbstvertrauen, Gelassenheit und Freude entwickeln wollen.

Kursinhalt: Souverän und kompetent vor Publikum sprechen/die Zuhörer begeistern und überzeugend erreichen/Ausstrahlung und Authentizität/effektive Hauptbotschaftsvermittlung/die persönliche Note setzen.

Grundkurs: 13. & 27. September 08

Vertiefungskurs, 15. November 08

Schaffhauserstrasse 265, Zürich, 044 262 79 47
in Zürich, Barbara Goossens MA, Schauspielerin,
Trainerin, Geschichtenerzählerin, Kunsttherapeutin GPK
079 363 72 39 / www.geschichtenwelt.ch / www.sayes.ch



**KUNSTVERMITTLUNG: ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN.
EINFÜHRUNGEN FÜR LEHRKRÄFTE.**

Die Workshops für alle Schulklassen sind kostenlos.

Infos: paedagogik.rietberg@zuerich.ch | T. +41 44 206 31 60

www.rietberg.ch
Stadt Zürich Museum Rietberg | Gablerstrasse 15 | 8002 Zürich
Di bis So, 10-17 Uhr | Mi und Do, 10-20 Uhr

Genug vom Lehrerberuf?

Sie sind auf der Suche nach einer Weiterbildung, die Ihre persönlichen Fähigkeiten erweitert? Sie wollen die Kompetenz erlangen, Mitarbeitende und Management in den Bereichen «Führung» und «zwischenmenschliche Beziehung» zu schulen und zu beraten?

ManagementTrainer mit eidg. Fachausweis

Kostenloser Schnupperworkshop:
5./6. September 2008

ManagementTrainer.ch

CG Jung
Institut Zürich

Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Drei verschiedene Programme: Ihre Anwendung in der psychosozialen Arbeit mit Erwachsenen, mit Kindern und Jugendlichen sowie in der seelsorgerischen Tätigkeit.

Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie

Dauer 1 – 3 Semester, theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen.

C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht
www.junginstitut.ch, Tel. 044 914 10 40, cg@junginstitut.ch

Wissen schafft Vergnügen.



Erleben Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern Naturwissenschaft und Technik hautnah! Experimentieren Sie nach Lust und Laune an über 500 spannungsgeladenen und interaktiven Phänobjekten zu Elektrizität und Magnetismus, zu Licht und Sicht, zu Wasser, Natur und Chaos, zu Mathematik und Mechanik - und vielem mehr!

**Neue Sonderausstellung ab
4. Juli 2008: «Licht.Kunst.Werke»**

Kunstvolle Skulpturen aus Plasma, mit Neon und Lichtleitern. Lichtspielereien, die zum Staunen und Verweilen einladen - einfach wunderschön!

www.technorama.ch

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur. Mit Shop und Selbstbedienungsrestaurant. Auskunft unter Tel. +41 (0)52 244 08 44.

THE SWISS
TECHNORAMA
SCIENCE CENTER

Kanton Zürich

Für Berufsauftrag

Die Mitglieder des ZLV befragten bei einer Umfrage mit Vierfünftel-Mehrheit die Einführung einer Jahresarbeitszeit und geben damit grünes Licht für die konkrete Ausarbeitung des neuen Berufsauftrages im Kanton Zürich.

Im Detail gibt es viele Forderungen. Die meisten Vorbehalte äusserten die Befragten zur vorgeschlagenen Verteilung auf einzelne Arbeitsbereiche und zur Erfassungsmethode. Konkret geht es um die Erhöhung der Pauschale für die Entlastungen der Klassenlehrerfunktion, bessere Bedingungen für Berufseinsteigende, Mehrklassenlehrpersonen und Lehrpersonen des Kindergartens. Für Unterstufenlehrpersonen steht die überfällige Anpassung der Unterrichtsverpflichtung auf 28 Lektionen im Zentrum. Weitere Informationen www.zlv.ch (Dokumente, Positionspapiere). ZLV

Altersgemischtes Lernen

Musik und Bewegung

Die Tagung der LCH-Subkommission Altersgemischtes Lernen findet dieses Jahr am 25./26. Oktober 2008 in Biel BE zum Thema «Musik und Bewegung» statt.

Die detaillierte Ausschreibung geht Anfang September an alle LCH-Mitglieder, die an früheren Treffen teilgenommen haben. Weitere Informationen in BILDUNG SCHWEIZ und auf der LCH-Website www.lch.ch. Hier können weiterhin Unterlagen zur Tagung 07 (Beurteilen in altersgemischten Lerngruppen) heruntergeladen werden (> Kommissionen > Pädagogische Kommission > PK Subkommission Altersgemischtes Lernen AgL).

AgL

LCH persönlich (9): Doris Fischer, Redaktorin BILDUNG SCHWEIZ

Abwechslung bereichert das Leben



Foto: Heinz Weber

Doris Fischer stellt sich selbst und ihre Arbeit vor.

«Ich habe immer gerne geschrieben – Aufsätze in der Schule, Briefe an Freundinnen und Bekannte, Ferienimpressionen... Wenn ich etwas Schönes erlebe, etwas Interessantes erfahre, möchte ich andere daran teilhaben lassen. Dazu kommt das Bedürfnis, Wissen oder Fertigkeiten weiterzugeben. Insofern haben meine beiden Berufe – Lehrerin und Journalistin – und natürlich die Aufgabe als Mutter von zwei (allerdings bereits erwachsenen) Kindern einiges gemeinsam.

Anfang der Siebzigerjahre waren Lehrpersonen Mangelware und Maturandinnen deshalb in den Schulstuben willkommen. Blauäugig und ohne Vorkenntnisse übernahm ich eine halbjährige Stellvertretung in einer dritten Primarklasse – ein Abenteuer, das heute kaum mehr denkbar wäre. Mit viel Glück wurde es eine gute Erfahrung und sie bekräftigte meinen Entschluss, mich am Seminar in Liestal zur Lehrerin ausbilden zu lassen.

Zum professionellen Schreiben kam ich nach rund zwanzig Jahren im Schuldienst. Auftakt dazu war ein Artikel, den ich auf Wunsch einer

Bekanntem für eine Lokalzeitung verfasste: «Drei Generationen musizieren gemeinsam». Der Verleger der Zeitung ermunterte mich zum Weiterschreiben – ein Wink des Schicksals, denn trotz Freude am Unterrichten hatte ich schon einige Zeit mit einer beruflichen Veränderung geliebäugelt. Mehrere Jahre war ich dann als freie Journalistin tätig. Seit November 2002 bin ich als Redaktorin bei BILDUNG SCHWEIZ. Hier kann ich Schule und Schreiben ideal miteinander verbinden.

Durch Kontakte mit vielen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen habe ich nach wie vor Zugang zur Schulpraxis. Es gibt mir jedesmal ein heimeliges Gefühl, wenn ich für eine Reportage in ein Schulzimmer komme und hautnah die Atmosphäre, die Freuden und Sorgen der Lehrpersonen, aber auch der Schülerinnen und Schüler spüre.

Was bildungspolitisch gekocht und angerichtet wird, rieche und schmecke ich sozusagen täglich in der Redaktion in Zürich, im Kontakt mit dem Leitungsteam des LCH, den Mitgliedsorganisationen, Schulen und Pädagogischen

Hochschulen, Lehrerinnen und Lehrern. Über Mangel an Abwechslung im Menüplan kann ich mich also nicht beklagen. Das bedeutet aber auch, dass man flexibel sein und rasch zwischen unterschiedlichsten Themen hin und her switchen muss.

Speziell motiviert und gefordert zugleich fühle ich mich dann, wenn ich für eine Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ hauptverantwortlich bin. Die Planung von Artikeln und Illustrationen, die Kontakte mit freien Mitarbeitenden, die Koordination von redaktionellen Beiträgen und Inseraten, das Zusammenspiel mit dem Layout, die Bildbeschaffung, das Verfassen eigener Beiträge – all dies sind spannende Herausforderungen. Halte ich später ein druckfrisches Exemplar der Zeitschrift in den Händen, ist das einerseits sehr befriedigend; andererseits bedeutet es jedesmal eine gewisse Spannung, verbunden mit der Hoffnung, keine groben Schnitzer gemacht zu haben.

Abwechslung liebe ich bei der Arbeit ebenso wie in der Freizeit. Bewegung und Fitness bedeuten mir viel. Ich finde sie auf zahlreichen Velotouren oder beim Schwimmen. In meiner Wohngemeinde engagiere ich mich in der Energie- und Umweltschweizkommission. Auch meine Freude an der Natur und die Leidenschaft für den eigenen Garten halten mich ganz schön auf Trab. Für den Garten hätte ich vor allem im Frühling gerne etwas mehr Zeit. Doch genau dann herrscht – wie in der Schule – auch bei BILDUNG SCHWEIZ Hochbetrieb.»

Bearbeitet von Heinz Weber

In Innerrhoden sind die Lehrpersonen oft am Ball

Kurze, direkte Wege kennzeichnen Appenzell Innerrhoden, im Besonderen auch sein Schulwesen. Was anderswo an Expertenkommissionen übertragen wird, müssen hier die Lehrerinnen und Lehrer selbst erledigen. Das ist spannend und anstrengend zugleich, wie sich im Gespräch mit dem LAI in Appenzell zeigt.



Foto: Heinz Weber

Stephan Streule, Karin Baumgartner, Priska Erni und Michael Koch (v.l.), ein Teil der Vorstandsmitglieder des Lehrervereins Appenzell Innerrhoden LAI. Im Hintergrund links das neue Schulhaus Hofwies.

Nicht auf dem ehrwürdigen Landsgemeindeplatz von Appenzell, sondern vor den nüchternen, klaren Formen des erst drei Jahre alten Primarschulhauses Hofwies wollen sie abgebildet sein. Den vier Vorstandsmitgliedern des Lehrervereins Appenzell Innerrhoden LAI, die LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans zum Gespräch empfangen, ist es wichtig, die Vorurteile über ihren Kanton im Rest der Schweiz nicht noch zu unterstützen.

Heinz Weber

«Die meisten Leute von auswärts sind erstaunt, wenn sie dieses Schulhaus sehen», sagt Priska Erni, Kassierin des LAI: «Sie erwarten das einfach nicht bei uns. Man pflegt nach wie vor ein falsches Bild

von Appenzell: Das traditionelle, in sich gekehrte Völklein hinter den Bergen. Sicher, der Kanton ist klein, aber das eröffnet auch Chancen. Wir haben kurze, direkte Wege; man kennt einander. So werden rasche und oft unkonventionelle Lösungen möglich.» Stolz ergänzt LAI-Präsident Stephan Streule: «Unser Bildungssystem ist modern, dynamisch, flexibel und konkurrenzfähig.»

Ein zentraler Punkt in diesem System ist Carlo Schmid-Sutter, Erziehungsdirektor seit 1984. Im Rahmen der jährlich einmal stattfindenden kantonalen Lehrerkonferenz (KLK) orientiert er «seine» gut 200 Lehrpersonen persönlich über Neues im Schulwesen. Ist von ihm die Rede, heisst es in der Regel «de Carlo», obwohl keineswegs alle mit ihm per Du sind.

«Wenn es ein Problem gibt, kann ich ihn anrufen und wir reden ganz unkompliziert zusammen», berichtet Stephan Streule, betont aber: «Die Hierarchie bleibt dabei selbstverständlich gewahrt. Das Erziehungsdepartement, hat das Sagen.» Streule schätzt an seinem obersten Chef, dass dieser sachkundig und zum Zuhören bereit sei.

Carlo Schmid-Sutter gilt als selbstbewusster, eigenwilliger Politiker. Landesweit machte er Schlagzeilen, als er 2001 – ohne Koordination mit anderen Kantonen – den Englischunterricht ab der 3. Klasse einführte und gleichzeitig Französisch von der Primarschule verbannte. Dabei konnte er sich auf hoch motivierte Lehrpersonen und gute Fachleute stützen. Das arwöhnisch beobachtete Experiment gelang. Sowohl

zwei wissenschaftliche Evaluationen als auch die Bewertung durch die Lehrerschaft fielen positiv aus.

Stark engagiert und gefragt

Umfragen, Vernehmlassungen oder die Auswahl von Lehrmitteln sind dank der geringen Anzahl von Beteiligten in kurzer Zeit möglich. Kehrseite der Medaille: Die Lehrerinnen und Lehrer sind als Mitarbeitende im Bildungswesen stark gefordert. Denn oft, wenn ein Problem an ihn herangetragen wird, sagt «Carlo»: «Findet selber eine Lösung; ihr müsst schliesslich damit leben.»

Michael Koch nennt als Beispiel den Lehrplan: «In einem grösseren Kanton wird dafür eine Kommission von Experten eingesetzt; bei uns heisst es einfach «Lehrer und Lehrerinnen macht mal.» Erst seit relativ kurzer Zeit wird solch ausserordentlicher Einsatz in Projektgruppen auch mit Sitzungsgeldern honoriert.

Die Möglichkeit der Mitwirkung macht einerseits den Job spannend: Lehrpersonen sind oft am Ball respektive am Zug. Andererseits werden sie und insbesondere die Vorstandsmitglieder des LAI dadurch intensiv gefordert. Aus jeder Stufe gehört eine Lehrperson dem Vorstand an. Fast alle Lehrpersonen des Kantons sind im LAI organisiert. Den Vorteil kurzer Wege haben im Übrigen auch andere. Michael Koch: «Wenn Eltern Carlo Schmid oder dem Schulamt gegenüber ein Thema ansprechen, dann landet es rasch auch bei uns.» Wie Karin Baumgartner ergänzt,

plant der Erziehungsdirektor eine Umfrage zum Thema Zufriedenheit der Eltern in der Schule; demnächst ist der LAI zu einem Gespräch darüber eingeladen.

Lohn als Berechnungsproblem

Laut Erhebung des Bundesamts für Statistik (BFS) aus dem Jahr 2004 liegen die Löhne der Lehrpersonen von Appenzell Innerrhoden etwa im Durchschnitt der Schweizer Kantone. Aufgrund starker Differenzen zwischen den kantonalen Lohnsystemen (Zulagen, Pensionskasse usw.) sind solche Zahlen aber mit Vorsicht zu geniessen. Beim LAI ist man der Ansicht, in der Realität eher hinten in der Lohn-Rangliste zu liegen. Der Vorstoss ins schweizerische Mittelfeld wäre ein «längerfristiges Ziel», sagt Kassiererin Priska Erni.

Für den LAI ist es besonders wichtig, ein realistisches Bild im Vergleich mit anderen Kantonen zu gewinnen, weil er Jahr für Jahr in Lohnfragen mit einer Delegation der kommunalen Schulräte verhandeln muss. Die Schulräte (keine Fachleute, sondern gewählte Laiengremien) legen anschliessend gemeinsam die Besoldungen fest.

Um eine hieb- und stichfeste Verhandlungsbasis zu erhalten, ist man beim LAI dazu übergegangen, den «Lebenslohn» der Lehrpersonen zu berechnen – das heisst, was (von der aktuellen Situation ausgehend) in einem ganzen Berufsleben theoretisch zu verdienen wäre. Bisher muss man die Berechnungen auch für Vergleichskantone selber vornehmen – eine Riesenarbeit. Würden andere Kantone und der LCH ebenfalls zum Instrument Lebenslohn greifen, wäre das für den LAI eine Erleichterung.

Da ein grosser Teil der Lehrpersonen von ausserhalb des Kantons stammt, müssen die Löhne vor allem gegenüber

den Nachbarn St. Gallen und Thurgau konkurrenzfähig sein. «Dass gute Leute zu uns kommen, ist entscheidend für die Qualität unserer Schulen», hält Stephan Streule fest. Klar, dass Appenzell Innerrhoden weit mehr als Geld zu bieten hat, aber das Geld gibt halt oft den Ausschlag.

Qualifizieren oder verlieren

Eine weitere Sorge des LAI ist die stete Nachqualifikation, insbesondere in Fremdsprachen. Zunehmend akut wird das auf der Primarstufe, wo noch kein Fachlehrpersonen-System herrscht: Die traditionelle seminaristische Ausbildung reicht nicht mehr aus. Gleichzeitig verlassen junge Lehrpersonen die Pädagogischen Hochschulen nicht mehr als «Allrounder», sondern in Schwerpunktfächern ausgebildet. Diese Tatsache schafft wiederum Lücken in anderen Bereichen.

Unter solchen Umständen wird es immer schwerer, auf ein Vollpensum und damit auf einen vollen Lohn zu kommen. Durch umfangreiche Nachqualifikation liesse sich die Rundum-Tauglichkeit wohl (wieder) herstellen. Gerade für Ältere ist es jedoch erschreckend, dass sie mit ihrer Seminausbildung nicht mehr genügen und keine Hundertprozent-Stelle mehr haben sollen. Andererseits sind sie oft nicht mehr motiviert, die nötigen Diplome oder Zertifikate zu erwerben.

Der LAI hat den Erziehungsdirektor darauf hingewiesen. Dieser habe das Problem anerkannt und geantwortet: «Macht mir Vorschläge.» Wieder einmal sind in Appenzell Innerrhoden die Lehrerinnen und Lehrer am Ball und am Zug zugleich.

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Raus aus dem Offside!



Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Es ist bei vielen meiner Besuche bei den Kantonalen Sektionen des LCH ein Thema: Die Löhne der Lehrpersonen stimmen nicht mehr! Sie sind in den meisten Kantonen seit den frühen neunziger Jahren nach unten gerutscht und nie mehr auskorrigiert worden. Die Appenzeller stehen überhaupt nicht alleine da mit ihrer Sorge wegen zu tiefer Löhne.

«Dass gute Leute zu uns kommen, ist entscheidend für die Qualität unserer Schulen», sagt der neue LAI-Präsident Stephan Streule. Und dass fähige junge Leute den Lehrberuf ergreifen, ist entscheidend für die Zukunft aller Schweizer Schulen! Nur: Mit den heutigen Löhnen holen wir keine leistungsmotivierten Maturandinnen und Maturanden in den Lehrberuf. Wer etwas erreichen will, wählt im dynamischen Wirtschaftsumfeld nicht einen Job mit Lohnstillstand, aber ohne Aufstiegsmöglichkeiten!

Der LCH hat an seiner Delegiertenversammlung vom 7. Juni (Bericht Seite 12) einstimmig die Lohnforderung für das Jahr 2009 verabschie-

det. Sie verlangt vollen Ausgleich der Teuerung, das Gewähren der individuellen Stufenanstiege, insbesondere aber das Aufholen der Rückstände aus den vergangenen Jahren. Die Kaufkraftverluste müssen beseitigt werden! Mit einem Aufholbedarf von 10% bis 15% in vielen Kantonen steht der Lehrberuf und damit auch die Bildung im Abseits. Der LCH wird demnächst die Lohnforderungen der kantonalen Mitgliedsorganisationen erheben und im Herbst selbst eine Lohnforderung breit publizieren.

Fast alle Kantone haben dank der positiven wirtschaftlichen Entwicklung ihre Staatsrechnung 2007 deutlich über dem Budget abgeschlossen. Nun ist es Zeit, in die Löhne der Lehrpersonen zu investieren und auszugleichen, was in schlechteren Jahren von den Staatsangestellten an Opfern gefordert wurde. In die Bildung investieren heisst auch, die Löhne der Lehrerinnen und Lehrer konkurrenzfähig zu machen. Denn für das Rekrutieren guter Leute, wie sie sich LAI-Präsident Stephan Streule für eine gute Appenzeller Schule dringend wünscht, braucht es Anreize. Dazu gehört ein der Ausbildung und dem Anforderungsniveau angemessener Lohn.

Erfolgreiche Unternehmer wissen das längst und der Staat sollte es dringend lernen, will er in Sachen Bildung vorne mitspielen! Würde Appenzell Innerrhoden genauso selbstbewusst in die Löhne der Lehrpersonen investieren wie in sein wunderschönes neues Schulhaus Hofwies, hätte der Kanton etwas Überzeugendes für die Zukunft seiner Kinder getan.

BURNOUT FORUM

Fragen und Antworten aus anthroposophischer Medizin, Pädagogik, Erwachsenenbildung

Burnout – Infarkt der Seele

Die innere Balance
aus eigener Kraft
wieder finden



Ein Forum für alle

Wir gehen dem Burnout-Phänomen auf den Grund und zeigen Früherkennungsmerkmale auf. Im offenen Gespräch mit den Teilnehmenden werden Ansätze zur Vorbeugung und Problemlösung erarbeitet.

Samstag, 6. September 2008

von 9:30 bis 18:40 Uhr in

BASEL
Scala

BERN
Hotel Kreuz

ZÜRICH
Kongresshaus

mit den Ärzten Dr.med.H.Albonico, Dr.med.O.Koob, Dr.med.D.Lemann, Dr.med.Chr.Schopper, Dr.med.K.Studer Senn, Dr.med.M.Treichler und den Pädagogen und Erwachsenenbildnern Th.Marti, Th.G.Meier, L.Moerman, F.Osswald, U.Poetter, R.Thomas, C.Uebersax-Vischer, Chr.Wiechert
Für eine Klangüberraschung sorgen S.Küffer Heer, Th.Gmelin, S.Werren und für den Humor das Theaterkabarett BirkenmeierVogt

Information / Anmeldung:

bornevent, 8332 Russikon, Tel. 044 955 07 44, anmeldung@burnoutforum.ch

www.BurnoutForum.ch

Gratis Lehm abholen zum Kneten und Formen Lehmgruben Als Erlebnis- und Lernorte entdecken

In den Lehmgruben erleben die Kinder Fauna und Flora, lernen die Verarbeitung von Lehm und Ton kennen, werden mit einem alten Handwerk vertraut gemacht und erfahren mehr über Archäologie, Industrialisierung und über Bau und Raum.

«Domoterra for Kids» ist ein Angebot für Kindergarten, Unter- und Mittelstufe. Das Projekt wurde von den Schweizer Ziegeleien lanciert und von einem Projektteam inhaltlich begleitet.

Ziegeleien aus verschiedenen Kantonen stellen Lehrpersonen für ihre Klassen kostenlos Lehm zur Verfügung und öffnen ihre Lehmgruben für ausserschulisches Lernen.

Alles über einen Grubenbesuch, Lehmbezug, Unterrichtsangebote und Kontaktadressen erfahren Sie auf www.domoterra.ch – Domoterra for Kids.

dfk@domoterra.ch
Verband Schweizerische Ziegelindustrie | VSZ
Elfenstrasse 19 – 3006 Bern



DIE
SCHWEIZER
ZIEGELEIEN

for kids

 **SBB CFF FFS**

«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

Über 71 500 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.

Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair!» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und die Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den SBB Schulzug.
- Die Bahnreise ab Ihrem Schulort bis zum Standort des SBB Schulzuges in Ihrer Region wird Ihnen offeriert.



Die nächsten Stationen 2008

- Zürich HB, 15. bis 26. September 2008
und 17. bis 28. November 2008
- Basel SBB, 20. bis 31. Oktober 2008
- St. Gallen, 3. bis 7. November 2008

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzuges ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet:**
www.sbb.ch/schulen

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
Telefon 051 220 28 80.

Anmeldeschluss: bis 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin.

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

«Ein literarischer Wurf. Ducke dich, wer kann!»

«*Difficile est satiram non scribere*» klingt tagtäglich tausendfach ein Seufzer aus Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzimmern. Nun hat es einer wahrhaftig getan, hat die Satire geschrieben: Max A. Müller, erfahrungsgesättigt in Jahrzehnten als Schulmann, Publizist und Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB. «Uns stockt der Atem...» ist soeben im Verlag LCH erschienen. Lesen Sie, schenken Sie, empfehlen Sie!

Konrektor Dr. phil. Obsidian Kneubunds schwere Männerhand lag versonnen auf den Notizen, die er sich im Laufe des Gesprächs beiläufig, wie denn sonst, angefertigt hatte. Im abendlichen Gegenlicht wirkte seine virile Gestalt vor der Jahrhundertlinde, die aus dem Schulhof grüsste, noch viriler. Nicht ohne Grund hatten ihm beizeiten witzige Schüler den Beinamen «el tigre» verliehen.

«*Von allen Künsten*», sprach Konrektor Kneubund (exakt 50) ungefragt am Frühstückstische, «*ist mir die Malerei noch fast die angenehmste. Sie hält im allgemeinen den Mund, und durch einfaches Abwenden des Blickes kann man sich ihren Reizen und Belastungen entziehen.*»

Situativ emotional gefesselt sah sich Konrektor K. von seiner neuen Freundin, der Geleiteten Teilautonomie, gleichzeitig nahm er mental im Schosse seiner Familie teil an einer Diskussion um das Rabattgeschenk-Sortiment eines bekannten Grossverteilers und dental-laryngal widmete er sich hingebungsvoll dem Verzehr einer Portion höhlengereiften Emmentalers – als sich der Telefonapparat unter Abspiegelung der Eroica meldete. Gewieft griff der Schulmann zum Hörer: «Hallo», sagte er, verhalten kauend.

Konrektor Dr. phil. Obsidian Kneubunds pädagogisches Tantra oszillierte zuckend im Gegenlicht kollektiv-kollegialen Hasses. Es wurde leichenstill im Saal. Sogar die sonst durch nichts aufzuhaltenden Flüsternickschwätzer hatten in ihrem flüsternden und nickenden Tun innegehalten und blickten entgeistert zur Vorsitzloggia des Instituts, wo sich ein entfesselter Schulcondottiere soeben um Kopf und Kragen redete.

«*Die Waffe ist nicht geladen*», schnarrte Schmaucher. «*Das beruhigt mich ungemain*», sagte Kneubund und drückte den Abzug spielerisch ein paarmal durch. Der Knall war so unwirklich, dass man ihn zuerst gar nicht hörte.



Max A. Müller

UNS STOCKT DER ATEM...

Aus dem Männerschicksal
von Konrektor Obsidian Kneubund

Müssen wir mehr zittern? Diese Szenen aus einem bewegten Pädagogenleben werden auch Sie bewegen. Oder wie es im Vorwort treffend heisst: «Ein grosser literarischer Wurf. Ducke dich, wer kann!»

Max A. Müller: «Uns stockt der Atem... – Aus dem Männerschicksal von Konrektor Obsidian Kneubund», 2008, Verlag LCH, 164 Seiten broschiert, Fr. 24.80 (+Porto, Verpackung und MwSt.).

Bestellungen an: LCH-MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15, E-Mail: adressen@lch.ch

Vorsorgeberatung

Die Vorsorgeberater des LCH beantworten die Fragen der Mitglieder unabhängig und professionell.

In diversen Wirtschaftsblättern werden Fonds und ähnliche Produkte von ausländischen Banken und Finanzinstituten angeboten. Wie sicher ist es, wenn ich einen Fonds einer solchen Gesellschaft kaufe?

VVK AG: Die Sicherheit eines Anlagefonds hängt nicht von der Bonität der Bank ab. Wichtig ist die Art und Qualität der Anlagen, in welche die jeweiligen Fondsmanager investieren. In der Schweiz zum Vertrieb zugelassene Anlagefonds müssen bezüglich Anlagepolitik und Verwaltung hohe Ansprüche erfüllen, bevor die Bewilligung ausgestellt wird. Das Herkunftsland der Bank spielt eine sehr geringe Rolle.

Soll ich die Hypothek mit einem 2.-Säule-Vorbezug reduzieren?

VVK AG: Dies ist nur unter Berücksichtigung der Gesamtsituation zu beantworten. Bei hohem Einkommen ist eine gewisse Hypothekarbelastung notwendig, um Steuerersparnisse zu geniessen (Hypothesen vs. Eigenmietwert vs. Grenzsteuersatz). Dann wird durch Ihr geplantes Vorgehen die Rente im Alter kleiner, können Sie sich das leisten? Damit man wieder auf die gleiche Rente kommt, muss man wieder nachzahlen und kann darauf keinen Steuerabzug machen, also gibt man mögliche Steuervorteile auf. Wie gesagt, lassen Sie sich in dieser Frage beraten. Eine Einzelantwort macht keinen Sinn.

Was ist für mich als 30-jährige Frau besser: ein Säule 3a Bankkonto oder eine Versicherung?

VVK AG: Durch Ihren langen Anlagehorizont (Sie sparen ja noch bis Alter 64), wäre für Sie eine Versicherungslösung mit der eingebauten Sparzielgarantie bestimmt interessant. Um Ihnen eine Empfehlung geben zu können, muss der Berater mehr wissen, denn, planen Sie Kinder und machen Sie dann eine Babypause, dann ändert sich die Antwort. Versicherungslösungen eignen sich nur, wenn man weiss, dass man den Versicherungsvertrag auch über die ganze Dauer einhalten kann. Ansonsten ist eine Banklösung mit ihrer Flexibilität, aber dafür ohne Sparzielgarantie, für Sie besser. Starten Sie doch einmal mit einer Banklösung mit einem Fondsanteil, das ist im Moment die wohl bessere Lösung.

Ich könnte noch in die Pensionskasse einzahlen. Lohnt sich das für mich?

VVK AG: Wer nur Steuern sparen möchte, dem könnte man antworten: Ja, denn Sie können die einbezahlten Beträge vom Einkommen abziehen. Aber trotzdem sind hier verschiedene Parameter zu beachten. Wenn Sie später das Kapital teilweise beziehen möchten, dann dürfen Sie nur bis drei Jahre vor dem Bezug einzahlen, sonst kommt der Steuervogt auf Sie zu. Wenn Sie bereits heute wissen, dass Sie später eine Rente beziehen, die über Ihren Ausgaben liegt, dann wird vermutlich der Steuervorteil ebenfalls durch die spätere Besteuerung aufgefressen. Wenn Sie Kinder haben, ist das Geld bei einem frühen Tod von Ihnen für diese verloren, denn Ihre Frau erhält noch eine Rente bis zu ihrem Tod, der Rest verbleibt in der Pensionskasse und ihre Kinder gehen leer aus. Wenn die späteren Renten zu niedrig sind, um die Ausgaben zu decken, dann kann man sicher nachzahlen ohne lange zu überlegen, aber dann zahlen Sie besser über die Jahre gestaffelt nach, damit der Steuereffekt am grössten ist.

Falls Sie auch Fragen zur Vorsorge oder zu Ihren Anlagen haben, schicken Sie die info@vvk.ch oder **Hauptstrasse 53, 9053 Teufen**.



Ihr Ansprechpartner:
Willy Graf, lic. iur. HSG
Finanzplaner und
Inhaber der VVK AG



VVK Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG
Hauptstrasse 53 · Postfach 47
CH-9053 Teufen
Telefon 071 333 46 46
Telefax 071 333 11 66
info@vvk.ch · www.vvk.ch

www.lch.ch LCH 12/2008

ALLE CORNÈRCARD PRIVILEGIEN MAL ZWEI.

Spezialangebot für die Mitglieder des LCH:



Zwei Cornèrcards zum Preis von einer.
Immer zu 50 Franken statt 100 Franken/Jahr für beide Karten.
Die Zusatzkarten immer zu 25 Franken statt 50 Franken/Jahr für beide Karten.

Die vielen Vorteile der Cornèrcards

- Zahlungsfrist 25 Tage
- Guthabenverzinsung
- Gratis Reise-Unfall- und Gepäckverlust-Versicherung
- Help Line 24 h – persönliche Betreuung in Ihrer Sprache rund um die Uhr
- Gratis onlineaccess für persönlichen Zugang zu Kartendaten im Internet
- Und vieles mehr unter www.cornercard.ch

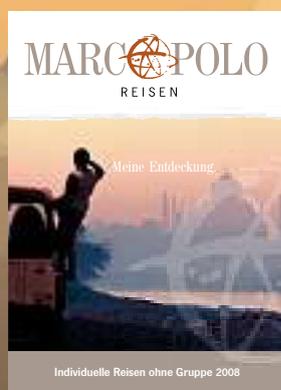


Verlangen Sie gleich Ihren Kartenantrag bei
LCH Dienstleistungen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 044 315 54 54
E-Mail: m.grau@lch.ch oder über www.lch.ch



Entdeckerreisen – perfekt organisiert, aber ohne Gruppe

Möchten Sie so spannende Länder wie Ägypten, Burma, Malaysia oder Venezuela erleben – allein, aber doch nicht auf sich selbst gestellt? Dann sind die „Individuellen Reisen ohne Gruppe“ von Marco Polo das Richtige für Sie.



Meine Entdeckung.

Mit persönlichem Scout und Chauffeur

Sie sind bei Marco Polo Individuell nur mit Ihrem Partner, der Familie oder Freunden unterwegs. Begleitet werden Sie von Ihrem persönlichen Marco Polo-Scout, der Ihnen alle Highlights zeigt und Ihnen auch Tipps für den Abend oder zum Shoppen gibt. Ihre Reiseroute ist genau geplant, die Hotels sind reserviert. Sie fahren im Pkw, hinter dem Steuer sitzt ein eigener Fahrer oder Ihr Scout.

Flexibilität ist Trumpf

Damit Sie so flexibel wie möglich reisen, haben Sie die Wahl zwischen verschiedenen Hotelkategorien und Airlines. Oft können Sie völlig frei wählen, an welchem Tag Ihre Reise beginnen soll. Sogar auf die Reiseroute haben Sie Einfluss: Marco Polo passt die Routenvorschläge aus dem Katalog Ihren Vorstellungen an.

Exklusiv und bezahlbar

Entdecken Sie mit Marco Polo Individuell auf diese exklusive Art über 50 Länder, zum Beispiel:

- | | | |
|-----------|---------|-----------|
| ■ Marokko | 7 Tage | ab 1299 € |
| ■ Ägypten | 9 Tage | ab 1299 € |
| ■ Indien | 9 Tage | ab 1299 € |
| ■ Vietnam | 11 Tage | ab 1799 € |

In der Gruppe

Sie können mit Marco Polo auch in der Gruppe auf Erlebnis- und Entdeckerreisen gehen. Für Traveller zwischen 20 und 35 Jahren gibt es Marco Polo YOUNG LINE TRAVEL.

Wenn Sie mehr über Marco Polo erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.

LCH-Reisedienst,
Telefon 044 315 54 64

MARCO POLO
REISEN

Die
Hausratversicherung
für LCH-Mitglieder:
top in den
Leistungen und
klein im Preis!

Gleich Prämie
berechnen und Offerte
anfordern!

0848 807 804

www.LCH.ch

Ihre Vorteile bei Zurich Connect:

- Sonderkonditionen für LCH-Mitglieder
- 14 Jahre Erfahrung als Direktversicherer in bewährter Zurich-Qualität
- Kundenfreundliche 1-Jahresverträge
- Im Schadenfall sind wir rund um die Uhr für Sie da
- Und bei der Privathaftpflichtversicherung gratis bis zu 5 Velo-Vignetten – Jahr für Jahr





Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Weiterbildungsmaster und Diplomstudiengang

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

E-Learning- und Präsenzveranstaltungen

In Kooperation mit der University of Connecticut USA führt die Pädagogische Hochschule FHNW diesen Herbst weitere internationale Master- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung durch.

E-Learning-Module bilden im Diplomaltehrang (3 Semester) und im Masterstudium (4 Semester) ein zentrales Ausbildungselement. Sie ermöglichen Lernen aus Distanz und weitgehende Individualisierung in der zeitlichen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums.

Präsenzveranstaltungen (drei Anlässe pro Semester, jeweils Freitag abends und samstags) ergänzen das Online-Studium. Die berufspraktische Umsetzung erfolgt im eigenen oder in einem künftigen Berufsfeld.

Beide Weiterbildungsangebote sind modular aufgebaut, die Belegung einzelner Module ist möglich. Studienleistungen werden ausgewiesen mit ECTS-Punkten zur Bestätigung akademischer Studienleistungen.

Zielpublikum

Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung/Bildung und Beratung, Mitglieder von Schulleitungen oder Behörden.

Anmeldeschluss: 1. September 2008

Studienbeginn: 19. September 2008

Auskunft und Beratung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Prof. Victor Müller-Oppliger
victor.mueller@fhnw.ch
T +41 61 923 03 15 / +41 61 313 32 32
www.fhnw.ch/ph/weiterbildung

**Anmeldeschluss:
1. September**



The World of Macintosh



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialen.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.



Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Telefon 044 745 77 19.



Data Quest AG
Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG
Pflanzstrasse 18
4003 Kloten
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Bauernstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG
Bahnhofplatz 1
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11

Data Quest AG
Riedstrasse 10
8953 Dietikon
Tel. 044-745 77 99
Fax 044-745 77 88

Data Quest AG
Weinbergstr. 71
8206 Birmen
Tel. 044-360 39 14
Fax 044-360 39 10



Berufliche Perspektiven für Lehrpersonen Intensivseminar 4./5. Okt. 08

- Veränderungswünsche definieren und Ziele entwickeln zum Thema:
- Perspektiven als Lehrperson
- Potential optimal umsetzen
- Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen
- Analyse Laufbahntwicklung

Auskunft und Anmeldung
Christian Meier: 052 728 42 77
oder www.converso.ch



„Die Zyklus-Show“ Ausbildung zur Kursleiterin

in einem besonderen,
sexualpädagogischen Projekt
für 10-12-jährige Mädchen

Grundausbildung 7.-9. Mai 2009

Weitere Informationen unter
www.mfm-projekt.ch

Erzähltheater **Salaam**

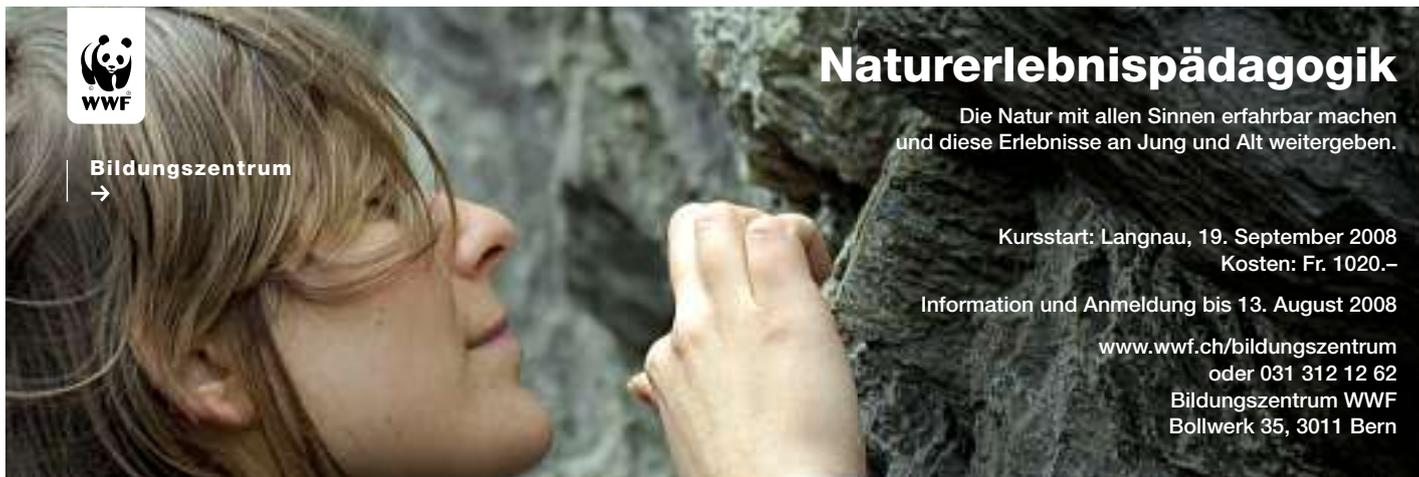
Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

Zauberhafte Gestalten im Märchen

Kreativ-Seminare
ab Oktober 2008

Mutabor Märchenseminare
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
Tel 034 431 51 31
www.maerchenseminare.ch



Bildungszentrum
→

Naturerlebnispädagogik

Die Natur mit allen Sinnen erfahrbar machen
und diese Erlebnisse an Jung und Alt weitergeben.

Kursstart: Langnau, 19. September 2008
Kosten: Fr. 1020.–

Information und Anmeldung bis 13. August 2008

www.wwf.ch/bildungszentrum
oder 031 312 12 62
Bildungszentrum WWF
Bollwerk 35, 3011 Bern

WORLDDIDAC 08: «Wir haben Vollgas gegeben»

Informationen und Bildungserlebnisse in einer Fülle wie noch nie will die WORLDDIDAC Basel 2008 vom 29. bis 31. Oktober bieten. BILDUNG SCHWEIZ sprach mit Beat Jost, Geschäftsführer der Worlddidac Association, und Messeleiterin Simone Primavesi.



Fotos: Heinz Weber

Das Schulbuch überlebt – und wie! Die WORLDDIDAC Basel bietet Raum zum Schmöckern.

BILDUNG SCHWEIZ: Frau Primavesi, Herr Jost, Sie vertreten zwei Organisationen, die beide den Namen WORLDDIDAC tragen, einmal in Klein- einmal in Grossbuchstaben. Weshalb diese etwas verwirrende Doppelkonstruktion?

Primavesi: Wenn man sich kurz damit befasst, ist es gar nicht so kompliziert: Ich repräsentiere hier das Unternehmen Messe Schweiz. Diese organisiert im Auftrag des internationalen Branchenverbandes Worlddidac Association die WORLDDIDAC Basel. Der Verband ist Inhaber des Namens Worlddidac und lanciert auch in anderen Ländern Messen unter dieser Bezeichnung. In diesem Sinne sind wir ein bewährtes Gespann.

Jost: Viele Lehrpersonen sagen nach wie vor «Didacta», obwohl dieser Name schon vor 16 Jahren an den deut-

schen Didacta-Verband verkauft wurde. Worlddidac ist aber inzwischen ein Markenname, ein «Brand» geworden, den man in der Branche gut kennt.

Wir haben ja hier eine Veranstaltung mit zwei ganz unterschiedlichen Gesichtern: Ein Teil der Ausstellenden sind Schweizer Verlage und Hersteller, die auch die Schweizer Kundschaft sehen wollen. Der zahlenmässig grössere Teil sind Firmen aus aller Welt, die den internationalen Lehrmittelhandel ansprechen. Wir sind stolz darauf, dass sich die beiden Konzepte bei uns noch verbinden lassen. In anderen Ländern funktioniert diese Kombination längst nicht mehr.

Laut dem Schlussbericht der WORLDDIDAC Basel 2006 waren die Ausstellenden mit ihren Geschäften zwar zufrieden. Bei

einem Rückgang der Eintritte um 15% wurden aber vor allem die Schweizer Lehrerinnen und Lehrer vermisst. Hat Sie das alarmiert? Welche Konsequenzen haben Sie daraus gezogen?

Primavesi: Das hat uns zutiefst alarmiert, und wir suchten intensiv nach den Ursachen. Ein Hauptgrund ist sicher, dass Lehrerinnen und Lehrer heute ein Überangebot von Information verarbeiten müssen: Weiterbildung, Umsetzung von Reformen, Schulentwicklung und so fort. Damit passt ein Besuch der WORLDDIDAC oft gar nicht mehr in die Agenda.

Als Konsequenz daraus versuchen wir, der allgemeinen Überlastung entgegenzuwirken, indem wir gezielt auf die Bedürfnisse der Lehrerschaft eingehen und Lösungen für Probleme aufzeigen. Jeder und jede kann für sich per-

sönlich etwas mitnehmen, kann Information über Produkte und Dienstleistungen mit Weiterbildung und Vernetzung kombinieren – zu einem unschlagbar günstigen Preis. Dadurch sollte ein Besuch der WORLDDIDAC Basel zum «Must» für alle Lehrpersonen werden.

Jost: Wir haben nun 18 Monate lang vor allem Inhalte kreiert und in dieser Hinsicht wirklich Vollgas gegeben. Zum Beispiel haben wir erstmals eine «Arena», in der Themen diskutiert werden, die den Lehrpersonen unter den Nägeln brennen. Den Sektor Weiterbildung haben wir entschieden verstärkt. Man darf heute sagen: Die WORLDDIDAC ist die grösste Weiterbildungsveranstaltung der Schweiz. Dazu tragen auch unsere Partner – beispielsweise der LCH und die EDK – viel bei.

Isabelle Chassot, Präsidentin der Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren (EDK), hat das Patronat der privatwirtschaftlichen Messe WORLDDIDAC übernommen. Welches Signal soll damit gesetzt werden?

Jost: Wenn es um Bildung geht, führt in der Schweiz kein Weg an der EDK vorbei. Darum haben wir mit dieser Stelle in letzter Zeit ganz enge Kontakte geknüpft. Wenn nun die höchste Bildungsverantwortliche unseres Landes den Besuch der WORLDDIDAC für sinnvoll hält und empfiehlt, dann gehen wir davon aus, dass man den Lehrpersonen zumindest keine Steine mehr in den Weg legt. Dass Frau Chassot den Kantonen und den Lehrpersonen ausserhalb des Kan-



**Beat Jost, Geschäftsführer der Worlddidac Association;
Simone Primavesi, Messeleiterin der WORLDDIDAC Basel.**

tons Freiburg nichts vorschreiben kann, ist klar. Aber das Signal zeigt an: Die bildungspolitischen Autoritäten stehen hinter uns.

Wie steht es mit dem Interesse der Aussteller für die WORLD-DIDAC Basel 2008?

Primavesi: Was Aussteller und Fläche betrifft, stehen wir

zurzeit etwas besser als 2006. Wir sind zuversichtlich, unsere Ziele zu erreichen. Aber es handelt sich hier nicht um einen boomenden Markt, wo man jedes Mal grosse Zuwachsraten erwarten kann.

Viele Leute empfinden die Atmosphäre einer Messe als laut, hektisch und eher oberflächlich.

Wie würden Sie einen Tag an der Messe einteilen, damit kein Stress aufkommt?

Primavesi: Das ist natürlich individuell. Für mich wäre wichtig, im Vorfeld zu klären, welche Produkte und Bereiche ich sehen will. Dann würde ich das Tagesprogramm studieren, denn wir haben praktisch jeden Tag für jede Stufe und verschiedenste Zielgruppen interessante Anlässe. Schliesslich würde ich einen Mix machen aus dem Messerundgang und dem Besuch von Veranstaltungen, wo man zurücklehnen und zuhören kann – um dann mit neuen Kräften neue Eindrücke zu sammeln.

Im Rahmen der Messe wird auch der Worlddidac Award – ein Gütesiegel für innovative Lehrmittel – vergeben. Welche Trends zeichnen sich da ab?

Jost: Bei der Evaluation für den Award 2008 habe ich fest-

gestellt, dass das Buch nach wie vor enorme Bedeutung hat. Staatliche wie private Verlage investieren grosse Summen in die Entwicklung neuer Produkte – in der Regel ergänzt mit CD, DVD und Arbeitsblättern aus dem Internet. Die Lehrperson erhält viele Anregungen und Materialien, wie sie in heterogenen Klassen mit den Schülerinnen und Schülern individuell arbeiten kann. Diese Fülle kann zur Herausforderung werden, aber damit zu arbeiten macht enorm Spass.

Interview: Heinz Weber

Weiter im Netz

www.worlddidacbasel.com

Der LCH ist Partner der WORLDDIDAC Basel 2008 und offeriert seinen Mitgliedern einen Gratis-Tageseintritt. Mehr darüber Ende August in BILDUNG SCHWEIZ 9/08

WORLDDIDAC Basel – Treffpunkt und Weiterbildungsplattform für Lehrpersonen, Erzieher/-innen, Weiterbilder/-innen, Händler und Hersteller. Vom 29. bis 31. Oktober 2008 erfahren Sie in Basel, wie die Zukunft von Lernen und Lehren aussieht. Workshops und Fachreferate vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLDDIDAC Basel 2008.

www.worlddidacbasel.com

Bildung schafft Zukunft.



**Die internationale Bildungsmesse
Messezentrum Basel**

Medienpartner



Veranstalter/Organisator



messe schweiz

«Rajas Reise»

«Rajas Reise» von Karl Saurer zeigt die abenteuerliche Reise eines Elefanten um 1550 von Südindien nach Wien – eine Geschichte von Aneignung und Bemächtigung, die bis heute andauert.

Der Film, der nun auch auf DVD vorliegt, spürt der geheimnisvollen Geschichte des indischen Elefanten Raja nach, der um 1550 auf eine abenteuerliche Reise von den Wäldern Keralas über Lissabon bis nach Wien geschickt wurde. Die Erkundungen des Gandhi-Aktivistin P.V. Rajagopal entlang der Wegstrecke fördern Überraschendes zutage und wecken vielfältige Assoziationen. Wir erleben die Gefangennahme des kleinen Elefanten, die Schulung, Arbeit im Wald, farbenfrohe Auftritte bei Tempelfesten – und wie er als Statussymbol europäischer Herrscher eingesetzt wird.

Der Cinematograph Filmverleih ist der kleinste Verleih der Schweiz. Seit 1992 bringt Dominik Schuler, Lehrer aus dem Kanton Schwyz, jährlich ein bis zwei spezielle Studiofilme ins Kino. In der Regel gibt es dazu didaktisch-methodische Unterlagen. Auch zu «Rajas Reise» hat Schuler eine Dokumentation zusammengestellt. DVD-Bestellung und Unterrichtsmaterial via www.cinematograph.ch

B.S.



Die Spur des historischen Elefanten in Brixen.

Lebensschule am Berg

Ab Ende Juli im Kino und für den Besuch mit Schulklassen zu empfehlen: «Bergauf Bergab»



Wie Arbeit Sinn macht und wie Kinder anders lernen können.

Dokumentarfilme über Bergbauern gibt es viele. «Bergauf Bergab» von Hans Haldimann ist ein neuer Beitrag zur alten Diskussion und er lässt staunen über die «Leiden und Freuden» von Bergbauern. Er zeigt auch, wie Arbeit Sinn macht und wie Kinder anders lernen könnten.

Familie Kempf lebt im Schächental auf drei Stufen, je nach Jahreszeit bewirtschaftet sie einen andern Hof: mal im Talboden, dann im «Bieler» auf 1120 Metern und schliesslich oben an der Baumgrenze. Zehnmal jährlich zieht sie mit dem Vieh von einem Ort zum andern, um immer dort zu sein, wo es die saftigsten Gräser gibt.

Diese Bergbauern erfüllen ihre Aufgabe als «Pflicht», wie sie es tun, wird sie jedoch zur «Kür»: zur hohen Schule des einfachen und glücklichen Lebens. Der Schönheit und Menschlichkeit der Personen entsprechen die faszinierenden Bilder der Bergwelt. Sachlich und einfühlsam beschreibt der Schweizer Filmmacher Hans Haldimann ihr Leben während eines Jahres. Die Erfahrungen mit der Familie liefern Antworten auf die Fragen nach dem Le-

ben und Überleben der Bergbauern, was wohl noch lange Zeit zu diskutieren gibt.

Aus dem Blickwinkel eines Pädagogen bietet der Film zusätzliche Einblicke und Einsichten, die gut tun und zu eigenem Tun ermuntern. Der Film lässt erleben, wie freundlich diese Menschen miteinander umgehen, und zeigt, wie Kinder hier leben und lernen. Ueli (3-jährig) und Wisi (5-jährig) sind überall dabei, neugierig beobachtend, probierend und untersuchend, mit allen Sinnen im konkreten Alltag. Ihr Tun macht Sinn und gibt Befriedigung. Wenn etwa der Vater beim Mähen Wisi auf dem Tret-Traktor mitzieht und Ueli in der Küche der Mutter beim Gemüserüsten hilft. Wenn Ueli Abfallhölzer zusammensetzt und damit etwas konstruiert und Wisi den Kühen den Weg weist und diese ihm folgen wie einem Erwachsenen usw. usf. Wie und wo lernen Kinder schöner, erfolgreicher und sinnvoller?

Hanspeter Stalder

Weiter im Netz
www.xenixfilm.ch

«Trip to Asia»

Thomas Grube, Regisseur des Erfolgsfilms «Rhythm is it!», begleitete 2005 die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Sir Simon Rattle auf einer Konzerttour durch sechs asiatische Metropolen.

Der Film «Trip to Asia» ist mehr als ein Reisebericht: Er ist die Innenschau eines der renommiertesten Orchester der Welt und ein Protokoll der Arbeit von 162 Musikerinnen und Musikern an ihrer Kunst und ihrem Leben. Sie erzählen vom ewigen Widerstreit zwischen Individuum und Gemeinschaft und von der Suche nach dem Einklang.

Es entstand ein wunderschöner, tief sinniger Film-Essay zum Thema Menschenbildung. Das dynamische und dramatische Leben des Orchesters wird erlebbar: gemeinsame Leidenschaft und Spielfreude, die grenzenlose Begeisterung und der unerbittliche Leistungswille, aber auch der Zweifel, der Druck, die Angst und der ständige Kampf mit sich selbst. Zum Film ist eine 32-seitige Dokumentation mit ausgezeichnetem Material für die Schule erhältlich.

Hanspeter Stalder

Weiter im Netz

www.xenixfilm.ch
www.triptoasia.de
distribution@xenix.ch



Chefdirigent Simon Rattle inmitten seines Orchesters.

Wenn Sternen Flügel wachsen

Zur zweiten Auflage des Junior Web Award reichen Schulklassen über 200 Websites ein. Für das Publikum wie auch die Jury gab es einen klaren Sieger.

Der Berner Primarlehrerin Mirjam Keller stand die Überraschung ins Gesicht geschrieben: Gleich drei Preise heimsten sie und ihre Schülerinnen und Schüler an der Verleihung des zweiten Junior Web Award ein. Beste Homepage in der Kategorie Primarschule; Publikumspreis und Jurypreis: Unter tosendem Applaus der rund 200 Kinder und Jugendlichen wurde die 5. Klasse aus Gümligen am 17. Juni im Zürcher Kongresshaus Mal für Mal auf die Bühne geholt.

Verantwortlich für die Preisverleihung des Junior Web Award war die Stiftung Switch, die den Wettbewerb aus Anlass ihres 20-jährigen Bestehens vor zwei Jahren ins Leben gerufen hatte. Thomas Brunner, Präsident von Switch, zeigte sich erfreut über die rege Teilnahme an der zweiten Ausgabe und versicherte: «Es wird auch einen dritten Junior Web Award geben. Switch möchte mit diesem Engagement für die Jugend das Know-how über das WWW und den Umgang mit diesem Medium fördern.»

Als Registrierungsstelle für Domain-Namen und Internetpionier spielt Switch in der hiesigen Internetlandschaft eine zentrale Rolle. Die Stiftung betreibt ausserdem das Wissenschaftsnetz der Schweizer Hochschulen. Für die Preisverleihung liess sich Switch etwas Spezielles einfallen. Ein futuristisches

«Bubble-Zelt» im Kongresshaus bildete den aussergewöhnlichen Rahmen und sorgte bei den Kindern und Jugendlichen sowie Moderator Röbi Koller für staunende Blicke.

Der grosse Wurf

Die Teilnahme am Junior Web Award kam für Mirjam Keller eher zufällig zustande. «Die Mutter einer Schülerin machte mich darauf aufmerksam. Da ich im Unterricht das Universum thematisierte, überlegten wir in der Klasse, was sich im Internet dazu darstellen lässt und begannen mit der Arbeit», sagte die Primarlehrerin.

Die so entstandene Homepage glänzt gleich in mehreren Punkten. Ein aufgeräumtes und kindergerechtes Design, interessanter Inhalt und mediale Vielfalt: Jury-Präsident Claudio Dionisio fand nur lobende Worte für die Arbeit der 5.-Klässler. Auf <http://sternenfluegel.juniorwebaward.ch> präsentiert die Klasse von Mirjam Keller Geschichten rund um die Gestirne; in Textform wie auch als Tonspur. Weiter finden sich Zeichnungsideen, Malvorlagen und Bastelideen im downloadfreundlichen PDF-Format. Abgerundet wird die Website durch ein interaktives Memory, eine Linksammlung und gemalte Porträts der Schülerinnen und Schüler.

Aus technischer Sicht konnte Mirjam Keller wenig delegieren. Für Drittklässler ist die Arbeit mit einem HTML-Editor zu komplex. «Die Klasse hat vor allem Inhalte produziert. Viele haben zudem im Umgang mit dem Scanner einiges gelernt.» Auch die Struktur der Homepage sei von Schülerinnen und Schülern gestaltet worden. Neben technischen und inhaltlichen Aspekten streicht Keller insbesondere die Teambildung und den produktiven Um-



Foto: Adrian Albisser

Die 3. Klasse der Primarschule Seidenberg aus Gümligen konnte am Junior Web Award gleich drei Preise entgegennehmen.

gang mit dem Medium Internet als Highlight heraus. Heimreisen konnten die Gümliger mit viel Vorfreude: Sie gewannen einen Besuch in den Studios des Schweizer Fernsehens, einen VIP-Besuch am Lauberhornrennen mit Skicrack Daniel Albrecht, der persönlich an der Preisverleihung erschien, und je einen iPod-Shuffle.

Ozoni reist in die Zukunft

Der erste Preis der Kategorie SekI ging nach Basel. Die Schülerinnen und Schüler der Minerva-Schule befassten sich kreativ mit dem Klimawandel. Ihre Fantasiefigur Ozoni bereist die Stadt Basel der Zukunft und muss Fragen zum Klimawandel beantworten. Eigenständige Bildcollagen führen dem Besucher die möglichen Auswirkungen des Klimawandels vor Augen. Neben dem Kategorienpreis wurde Ozoni auch mit dem Designerpreis ausgezeichnet.

Bereits zum zweiten Mal am Junior Web Award vertreten waren die Klasse der Sprachheilschule Münchenbuchsee und die Primarschule Littau. Nachdem ihre Projekte im Vorjahr noch auf Platz eins

gelandet waren, reichte es den Münchenbuchseern mit ihrer Website «Fridolin, der Dackel», die einem Buch von Franz Caspar nachempfunden ist, auf den 2. Platz, während die 6. Primar aus Littau mit ihrer Idee des Online-Kunsthouses den 4. Rang erreichte.

Sämtliche prämierten Projekte sind auf www.juniorwebaward.ch aufgeschaltet. Ein Besuch lohnt sich. Und wer danach richtig Feuer gefangen hat: Die Ausschreibung für den dritten Wettbewerb läuft seit dem 1. Juni. Eingabeschluss ist am 27. März 2009.

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch

GTSML-Maggingen 044 461 11 30

LCH-Homepage**Hauswirtschaft ist aktuell**

Auf der Homepage des LCH unter www.lch.ch finden interessierte Leserinnen und Leser den neuen Newsletter der LCH-Fachkommission Hauswirtschaft unter anderem mit Hinweisen auf Veranstaltungen, Lehrmittel und Tipps und Anregungen zum Thema Ernährung. www.lch.ch

Naturwissenschaften**Initiativenbündel**

Die Schweizer Industrie beklagt einen gravierenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Die naturwissenschaftlich-technische Kompetenz in unserem Land wird langfristig als stark gefährdet eingestuft. Als Antwort darauf lanciert die Pädagogische Hochschule FHNW das Projekt «Swiss Science Education» (SWISE) und bündelt ver-

schiedene Initiativen, die den Nachwuchs für Naturwissenschaft und Technik begeistern sollen. Weitere Informationen unter www.fhnw.ch/ph

DVD**Flirt oder Übergriff?**

Die Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich hat ein DVD-Lehrmittel zu sexueller Gewalt unter Jugendlichen hergestellt. In neun Videoszenen spielen Jugendliche Grenzverletzungen nach, wie sie in der Schule häufig vorkommen. Die kurzen Videoclips eignen sich für Mädchen und Jungen im Alter von 9 bis 16 Jahren zu Sexualität, Gewalt und Grenzen, aber auch für Elternabende oder Lehrerfortbildungen. Ergänzend enthält die DVD Lektionsvorschläge und Hintergrundinformationen. Die DVD kostet Fr. 40.– und kann bei der Fachstelle für Gleichstellung

bezogen werden. Weitere Informationen und Bestellung unter www.stadt-zuerich.ch/gleichstellung

Fachtagung**Sinnvoll bewegt**

Die Fachtagung der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Luzern vom 6. September beleuchtet das Thema Bewegung in der Schule aus gesundheitlicher und lernpsychologischer Sicht. Nebst Fachreferaten leiten Ateliers zur praktischen Umsetzung an. Das Detailprogramm findet sich unter www.luzern.phz.ch/bewegte_schule. Anmeldung erforderlich.

Weiterbildung**Lernfestival**

Bildung spielerisch und hautnah erleben, von der Bildbearbeitung am PC über die Gartenpflege bis hin zur Ethik bei Kant:

Das ist das Ziel des Lernfestivals 2008, das weltweit unter dem Patronat der UNESCO steht. Zwischen dem 5. und dem 14. September trägt das Lernfestival die Lust am Lernen mit einer Vielzahl von Workshops und Events in sämtliche Regionen der Schweiz. Weitere Informationen unter www.lernfestival.ch

ANZEIGEN

**Supervision**

zak.ch

info@zak.ch

061 365 90 60

Sing-Spass der neusten Generation

KARAOKE

Wo immer ein Fernseher steht, ist **Magic-Sing sofort und ohne Zusatzgeräte einsatzbereit.**

1'111 gespeicherte Lieder!

JETZT NEU: Songchips mit aktuellen Top-Hits!

Exklusiv: Songchip mit Schweizer Mundart-Hits.

10% Schulrabatt

Infos: www.magic-sing.ch

PrivatMarkt.ch Verlags AG • CH-9434 Au (SG) • +41 (0)71 74 74 365

AI
ALFRED ALDER INSTITUT

INDIVIDUALPSYCHOLOGIE FÜR GENERATIONEN

Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit

Profitieren Sie von unserem neuen berufsbegleitenden Lehrgang

**Erziehungsberater/in
Fachperson Erziehung**

und erlernen Sie neue Strategien für den Berufs- und Erziehungsalltag.

Informationsveranstaltungen:
27. August und 23. September, 19.30 Uhr am Institut.

**Alfred Alder Institut, Dubsstrasse 45, 8003 Zürich,
Tel. 044 463 41 10, www.aalfredalder.ch**

HOTEL SCHWEIZERHOF
UND RESIDENCE
SUPERIOR

Das sportliche Hotel mitten in Zermatt

Unsere Gäste aus aller Welt schätzen die gehobene, rustikale und sportliche Atmosphäre wie auch unser freundliches und fröhliches Team. In unserem Nico Kids Club verwöhnen wir unsere kleinsten Gäste von 2 bis 8 Jahren. Ein interessantes Wochenprogramm macht den Aufenthalt zu einem besonderen Erlebnis. Sind Sie kreativ, ideenreich und möchten einen Winter in den Zermatter Bergen verbringen? Für die Wintersaison 2008/09 suchen wir sprachgewandte:

Kindergärtnerinnen

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto. Bitte senden Sie diese per E-Mail oder Post an: **Seiler Hotel Schweizerhof & Residence****S**, Mitarbeiterbüro, Tabea Weibel, Bahnhofstrasse 38, CH-3920 Zermatt, Tel. 027 966 87 53 – www.seilerhotels.ch – t.weibel@seiler-zermatt.ch

mission 21
ausgeglichenes missionswerk basel

Für eine Kooperation mit dem Teachers Programm der Amity Foundation suchen wir für eine mehrjährige Mitarbeit ab Juli 2009

Lehrkraft für Englisch in China

Nach einem mehrwöchigen Einführungskurs, der bereits in China stattfindet, erwartet Sie eine abwechslungsreiche Lehrtätigkeit auf Mittel- oder Hochschulstufe (z. B. Lehrerseminar). Dabei arbeiten Sie mit lokalen Kolleginnen und Kollegen zusammen.

Anforderungen: Hochschulabschluss sprachlicher Richtung, Unterrichtserfahrung, aktive Mitgliedschaft in evang. Kirchgemeinde, Interesse an chinesischer Kultur.

Wir bieten: seriöse Vorbereitung in der Schweiz, freie Wohnung, angemessene Entlohnung im Einsatz, solide Versicherungsdeckung in der Schweiz.

Für weitere Infos:
www.mission-21.org (Stellen im Ausland), E-Mail: verena.ramseier@mission-21.org,
Telefon 061 260 22 58 oder 079 426 13 89. Bewerbungsschluss: 30.9.2008.

Gruppenunterkünfte**30 Jahre, 2,7 Millionen Nächte**

Contact groups.ch feiert dieses Jahr den 30. Geburtstag. 2,7 Millionen Übernachtungen hat die Anlaufstelle für Gruppenunterkünfte seit dem Start 1978 vermittelt. Was 1978 mit 40 Ferienhäusern und 100 Gäste-Anfragen in der Wohnstube einer Lehrerfamilie begann, ist heute eine professionelle Branchenorganisation mit sechs Vollzeitstellen in Liestal BL.

Contact groups.ch vermittelt jährlich 17570 Anfragen von Gruppen an über 600 Hotels und Ferienhäuser in der Schweiz. Heute laufen 98% Anfragen direkt über das Internet. Die Auswahl reicht von der Ferienwohnung für vier Personen bis zum Sportzentrum für 1026 Personen, vom einfachen Gasthaus am Berg bis zum luxuriösen Dreisterne-Hotel in der Stadt, vom Lagerhaus für Kinder bis zur Residenz für Senioren, vom Familienhotel bis zum speziell ausgestatteten Behindertenheim. Die Mitarbeitenden von Contact groups.ch legen Wert auf individuelle Beratung und persönlichen Kontakt, eine Dienstleistung, die auch Lehrpersonen gerne nutzen. Weitere Informationen unter www.groups.ch

Fremde Kulturen**Kirgisische Jurte**

Auf der Rätzlialp ist vom 17. Juli bis 14. August eine kirgisische Jurte aufgestellt. Zwei kirgisische Gäste werden in dieser Zeit bei einer Tasse Tee und Gebäck gerne von ihrem Land erzählen. Interessierte sind eingeladen, in der Jurte zu übernachten (max. 6 Personen). Auf Anfrage werden die Kirgissinnen die traditionelle Herstellung von kleinen Filzteppichen demonstrieren.

Informationen und Anmeldung bei Familie Allemann, Bergrestaurant Siebenbrunnen, 3775 Lenk, Telefon 079 240 64 91

Bei Rot Fenster auf!

«Luftampel» alarmiert, wenn im Schulzimmer dicke Luft herrscht.

Im Auftrag des Baudepartements des Kantons Aargau wurde eine Studie durchgeführt, die zeigte, dass durch Einsatz einer Luftampel® die Raumluftqualität in Schulhäusern deutlich besser ist, als in Schulhäusern, wo keine Ampeln eingesetzt werden.

In Schulräumen ist die Frischluftzufuhr oftmals zu tief, was zu unerwünscht hohen CO₂-Konzentrationen führt. Direkte oder indirekte Folgen sind:

- Die Wahrscheinlichkeit der Übertragung infektiöser luftgetragener Krankheitserreger steigt.
- Beschwerden über Raumluftqualität, Atemwegs- und Augenreizungen nehmen zu.
- Nachweisbarer Abfall der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.
- Steigendes Risiko für allergische Symptome.

Viele Schulhäuser und Büros haben keine Komfortlüftung, bei der kontinuierlich Frischluft geliefert wird. Im Zuge der Energieeinsparungen wurden zwar dichtere Fens-

ter entwickelt und eingebaut, oft fehlt aber ein angemessenes Lüftungssystem. In Bauten mit Fensterlüftung werden mehrheitlich deutlich höhere Kohlendioxidgehalte gemessen als in Bauten mit Komfortlüftungsanlagen. Die Firma Bau- und Umweltchemie Beratungen und Messungen AG entwickelte deshalb eine Luftampel®, mit welcher der Kohlendioxidgehalt der Raumluft verlässlich gemessen werden kann. Es werden drei Messbereiche angezeigt: grün, orange und rot. Bis 1000 ppm Kohlendioxid steht die Ampel auf Grün, die Luft wird als gut taxiert, von 1000–1500 ppm auf orange, die Luft ist mässig gut, und >1500 ppm auf Rot, das heisst die Luft wird als schlecht taxiert, es sollte dringend gelüftet werden.

Die Luftampel ist ein einfaches, praktisches Instrument zum optimalen Lüften. Preis: Fr. 490.– (exkl. MwSt.); Bestellung: Tel. 044 317 61 11, Fax 044 317 61 66. Technische Daten und Bestellung unter www.raumlufthygiene.ch PR

Lehrmittel**Multisensoriell**

creafon® no1 spricht – einfach, fein und leise – alle Sinne an und funktioniert nach dem Prinzip «low skills – high sensitivity» (einfache Handhabung – hohe Anregung). Ein ideales Spiel- und Lernmaterial im Sinn von Hugo Kükelhaus. Die edlen, auf wenige Eigenschaften reduzierten Lederkarten bergen auch für Erwachsene viele Geheimnisse und Weisheiten. Dabei geht es nicht um Sieger und Verlierer, sondern

- um die Freude an der eigenen Kreativität und der Kreativität der andern
- um den Genuss, allein oder mit anderen ein Problem zu erkennen und Lösungswege zu suchen
- um das Spiel mit unscheinbaren akustischen, taktilen und visuellen Formen
- um Grundfragen der Sprache, der Kunst, der Musik, der Mathematik und des Lebens

Weitere Informationen:

www.creafon.com

Lehrmittel**Sprachcomputer gratis testen**

Der Hersteller Franklin, weltweite Nummer Eins bei Sprachcomputern im Taschenformat, bietet allen interessierten Lehrpersonen und Schulen einen Praxistest der besonderen Art an: Franklin stellt für einen Zeitraum von sechs Wochen kostenlos einen Musterkoffer mit Geräten für die ganze Klasse zur Verfügung, die unter realen Bedingungen getestet werden können. Zur direkten Einbindung in den Unterricht gibt's ausserdem ein umfangreiches Lehrerhandbuch mit vielen Erklärungen, Arbeitsblättern und praktischen Übungen. Weitere Informationen beim Schweizer Vertrieb Portacomp AG in Lachen SZ, Telefon 055 451 50 19, mail@portacomp.ch, www.portacomp.ch



Archivbild: Heinz Weber

Luft und Aufmerksamkeit im grünen Bereich?

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

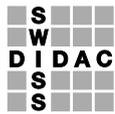
• Video-/Hellraum- und Diaprojektoren • Audio-/Videogeräte

• Leinwände • Dienstleistungen (Installationen, Reparaturen)

Bestellungen oder detaillierte Informationen und Auskünfte bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilenwww.av-media.ch
(mit Online-Shop!)T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
Email: info@av-media.ch

Dienstleistungen

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for educationSWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Computer und Software

www.LehrerOffice.ch

Das zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen!

... weil Erfolg kein Zufall ist!

Das vielfältige, multimediale Lernsystem für Schule und Selbststudium

Verein Revoca Lernsoftware
Feststrasse 14
8570 Weinfeldenverkauf@revoca.ch
Tel. 071 622 89 40
www.revoca.ch

Lehrmittel/Schulbücher

Berufswahlunterricht von A – Z

...entwickeln Sie Ihr Konzept in 2 Tagen:
www.s-b-institut.ch > Berufswahl-Portfolio

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN



Heilpädagogischer Lehrmittelverlag

Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen
Fon / Fax 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

...Ideen für den Schwimmunterricht

Lehrbücher, Material & Weiterbildung
für Ihren Schwimmunterricht
055 214 41 08 - www.schwimmheft.ch

LernZiel Thalwil

- Kopfrechnen
- Einmaleinstraining
- Grundoperationen schriftlich

Durch Lernen zum Ziel



www.amonit.ch

Wettbewerb

Mathe-Forschung

Im Rahmen des Wings-Seminars zum Thema Begabungsförderung, das zwischen dem 6. und 10. Oktober an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz stattfindet, schreibt die Fachgruppe Mathematik einen Wettbewerb aus: Gesucht sind kurze Lernberichte zum Thema (M)eine Forscheraufgabe aus dem Bereich Mathematik auf einer bis vier A4-Seiten. Der Bericht soll bis zum 31. August an folgende Adresse geschickt werden: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Fachgruppe Mathematik, c/o Kanzlei, WINGS 08, Museggstrasse 37, 6004 Luzern. Infos unter www.wingsseminar.ch

Wettbewerb

Schreibende Jugend gesucht

Die Jugend-Literatur-Werkstatt Graz lädt Kinder und Jugendliche, die zwischen dem 1.10.1990 und dem 1.10.2000 geboren sind, ein, am europäischen Literatur-Wettbewerb teilzunehmen. Texte zum Thema «Aufbrechen» oder zu einem anderen Thema sind bis zum 30. September an folgende Adresse zu senden: Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, Elisabethstrasse 30, 8010 Graz, Österreich, E-Mail: aufbrechen@literaturwerkstatt.at; weitere Infos und Ausschreibung unter www.literaturwerkstatt.at

Ausstellung

Unbekannter Steinbock

Noch bis zum 19. Oktober ist im Bündner Naturmuseum in Chur die Sonderausstellung «Der Steinbock, ein wunderbar verwegenes Thier» zu sehen. Wie übersteht der Steinbock die eisigen Winter? Wieviele Steinbockarten gibt es? Wie sind seine Zukunftsaussichten? Auf diese und andere Fragen gibt die Ausstellung überraschende Antworten.

ten. Weitere Infos unter www.naturmuseum.gr.ch

Bücher

Forscherkartei

In BILDUNG SCHWEIZ 6/08 haben wir die «Forscherkartei» von Peter Flury vorgestellt – leider ohne bibliografische Daten. Das holen wir hier nach: Die «Forscherkartei» ist im Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz zkm erschienen. 72 Aufgaben, 88 Seiten, Fr. 37.–. Bestelladresse: Verlag ZKM, Frauenfelderstrasse 21A, Postfach, 8404 Winterthur, Tel. 052 364 18 00, bestellung@verlagzkm.ch, www.verlagzkm.ch

Broschüre

Süsse Geschichten

Die Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG haben eine Informationsbroschüre unter dem Titel «Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten» herausgegeben. Das informative Lehrmittel zeigt unter anderem, wie die Zuckerrübe und das Zuckerrohr wachsen und wie sie zu Zucker verarbeitet werden. Die Broschüre ergänzt die bereits vorhandenen Dokumentationen zu diesem Thema für die Mittelstufe. Alle Unterlagen können kostenlos bezogen werden. Telefon 052 391 62 40 oder 052 724 74 00, E-Mail: info@zucker.ch. Informationen unter www.schweizerzucker.ch

Unterricht

Aufklärung

Lesben, Schwule und deren Eltern bieten Schulklassen Einblick und Einführung ins Thema «gleichgeschlechtliche Liebe und Lebensweisen» und die Möglichkeit, für Jugendliche, Fragen zu stellen. Jeweils drei Personen besuchen die Klassen und gestalten eine Unterrichtseinheit zur gleichgeschlechtlichen Liebe. Weitere Informationen: www.gll.ch

Bücher
Hintergründig

Wann haben Zurückgebliebene einen Vorsprung? Was überbrücken Menschen, die unter Strom stehen? Leisten Umstrittene Friedensarbeit? Farbig und vielschichtig sind sie, die 77 Fragen in der Publikation «Spektralfragen» von Eva Salber (Verlag Lokwort, 80 Seiten, Ringbuch, Fr. 22.-). Beim ersten Hinsehen mögen die Fragen vor allem originell wirken, aber sofort merkt man, dass sich dahinter eine weite Welt auftut. Mit Fragen hat man es hier zu tun, die unsere Sprache und Gedankengänge in erweiterte Zusammenhänge führen, gängige Sichtweisen umkehren und dabei Aha-Erkenntnisse ermöglichen. Ein Tipp mit vielen Impulsen auch für den Unterricht. Im Buchhandel oder per E-Mail verlag@lokwort, Telefon 051 551 4848, Fax 051 551 4849

Weiterbildung
Kreativer Dialog

Der Dialog nach David Bohm bietet die Möglichkeit, mit den schwierigen und komplexen Themen unserer Zeit auf eine spannende, konstruktive und zukunftsfähige Weise umzugehen. Der «Bohmsche Dialog» ist ein spezielles Gruppenverfahren, das mittlerweile in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen eingesetzt wird. Das spezielle Denk- und

Kommunikationsmodell kann sowohl in Schulklassen wie auch in LehrerInnenteams eine gute Kommunikationskultur fördern und gemeinsame kreative Problemlösungen ermöglichen. Am Ausbildungsinstitut GfK in Zürich gibt es seit neun Jahren Dialoggruppen, in denen diese Art der Kommunikation geübt und gepflegt wird. Ab Herbst 2008 wird zudem zum dritten Mal eine zweijährige Weiterbildung in Dialogbegleitung nach David Bohm angeboten. Infoabend am 29. August. Weitere Informationen: www.gfk-institut.ch

Ausstellung
Licht als Kunst

Das Technorama bietet eine ständige Ausstellung über Naturwissenschaft, Technik, Technokunst und Wahrnehmung, die Besucherinnen und Besucher jeden Alters und jeder Art dazu einlädt, den Phänomenen der Natur in einer ganz neuen Art und Weise auf die Spur zu kommen. Neu ab 4. Juli ist die Sonderausstellung «Licht. Kunst.Werke». Hier geht es in erster Linie um die Schönheit, Mystik und Ästhetik von Licht, Edelgasen, Plasma. Technorama-like gibt es Interaktives, viele Exponate laden aber einfach zum Verweilen und Staunen ein. Eine Ausstellung für jedermann und jedefrau. Weitere Information unter www.technorama.ch



Foto: z/g.

Lehrmittel/Schulbücher

Auf privater Basis erstellte
Übungsaufgaben zu mathbu.ch
www.mathueb.ch

SCHUBI Lernmedien – Für unsere Kinder!
Kopiervorlagen · Lernspiele · Praxisbücher
Bildergeschichten · Fördermaterial u.v.m.
Tel. 052 / 644 10 10 · www.schubi.ch

Musik/Theater

Artistik • Zauberei • Musik
Daniel Tschanz • Jägerweg 15 • 3014 Bern
031 819 72 78 www.daenu.ch

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Uisbach-Waltwil Fax 071 987 00 01

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**
Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 89 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch

Ausstellwände Brandes
www.holzspezialist.ch Tel. 071 422 20 30
Bischofszell Fax 071 422 22 24

hunziker Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
schulungseinrichtungen Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Franz Xaver Fährndrich • Beratung
Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen • Planung
• Mobiliar
Franz Xaver Fährndrich GmbH • Werkzeuge
Spielplatzring 12, 6048 Horw • Maschinen
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83 • Revisionen, Service und Reparaturen
E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch • Aus- und Weiterbildung
www.werkraumeinrichtungen.ch

CH-8630 Rütli ZH
055 251 11 11
www.embru.ch

mobil mobil Werke AG
Schuleinrichtungen Littenbachstrasse 1 • 9442 Berneck
Tel. 071 747 81 83 • Fax 071 747 81 93
info@mobilwerke.ch • www.mobilwerke.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar

	Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf Tel. 041 914 11 41 Fax 041 914 11 40 www.novex.ch
--	---

	Rue de la Dout 11 2710 Tavannes Tel. 032 482 68 00 www.zesar.ch info@zesar.ch
	SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Spiel und Sport

	Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung. Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SN 1176/77	
	HINNEN Spielplatzgeräte AG · 6055 Alpnach · Tel. 041 672 91 11 · www.bimbo.ch	

	Spiel- und Sportgeräte AG Postfach, 6212 St. Erhard Telefon 041 925 14 00 www.buerliag.com	<ul style="list-style-type: none"> - Spiel- und Sportgeräte - Fallschutzplatten - Drehbare Kletterbäume - Parkmobiliar 	

	...die natürlichen Pausenplätze Beratung, Planung, Produktion, Montage alles von Rudolf	

	GTSM-Magglingen mit mehr Erfahrung und Sicherheit für mehr Bewegung und Spass	<ul style="list-style-type: none"> • Spiel- & Sportgeräte • Pausenplatz-Anlagen • Spielplatz-Beratung

Oeko-Handels AG Spiel- & Sportgeräte CH-9016 St. Gallen Telefon 071 288 05 40		www.oeko-handels.ch info@oeko-handels.ch

Corocord-Raumnetze Herkules-Skateanlagen Richter-Spielgeräte	LudoCrea.ch Spielraumkonzepte	Grossteilerstr. 50 6074 Giswil T: 041 675 0 367 F: 041 675 0 368

Wandtafeln

CH-8630 Rüti ZH 055 251 11 11 www.embru.ch	

	Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf Tel. 041 914 11 41 Fax 041 914 11 40 www.novex.ch
--	---

	Hunziker AG Thalwil Tischenloostrasse 75 Postfach 280 CH-8800 Thalwil	Telefon 044 722 81 11 Telefax 044 722 82 82 www.hunziker-thalwil.ch info@hunziker-thalwil.ch

Internet

Starker Tabak

Die Lungenliga Schweiz will mit einem WebQuest einen Beitrag zur Tabakprävention leisten. Sie stellt Lehrpersonen ein Gestaltungselement für den Unterricht zur Verfügung. Mit dem Tabak-Webquest können Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 16 Jahren zielgerichtet und sachorientiert rund um die Themen Tabak und Rauchen im Internet surfen. Vier Hauptmodule stellen Gründe für das Rauchen, Krankheiten, Inhaltsstoffe von Tabak und die wirtschaftliche Bedeutung ins Zentrum. Die Bearbeitung in Kleingruppen eines einzelnen Themenbereichs nimmt etwa zwei bis vier Lektionen in Anspruch. Die Gruppen können zudem an einem Wettbewerb teilnehmen. Informationen unter www.lung.ch

Weiterbildung

Kein Zufall

Die Pädagogische Hochschule Zürich bietet im Oktober/November einen weiteren Zertifikatslehrgang für Quims-Beauftragte an. Der Lehrgang eignet sich für Teilnehmende, die in ihrer Schule Arbeiten und Projekte in der Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration koordinieren und leiten. Der Kurs legt grossen Wert auf hohen Praxisbezug. Zielgruppen sind Quims-Schulen des Kantons Zürich, Schulen im Kanton Zürich mit einem Fremdsprachenanteil zwischen 30 und 40% und neu auch Schulen aus anderen Kantonen mit hohem Fremdsprachenanteil. Anmeldung bis 10. September an: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt/Sektor IKP, Walchestrasse 21, 8090 Zürich, Tel. 045 259 53 61, E-Mail: danielle.ferraro@vsa.zh.ch, Infos unter www.volksschulamt.zh.ch

Weiterbildung

Natur erleben

Die Natur mit allen Sinnen erfahrbar machen und diese Erlebnisse pädagogisch nutzen: Der WWF bietet Kurse dazu. Der erste Teil des Moduls Naturerlebnispädagogik vermittelt Grundlagen und thematisiert die Beziehung zwischen der Natur, der Gruppe und dem Individuum. Im zweiten Teil erfahren die Teilnehmenden etwas über sanften Tourismus und wie Umweltbildung konkret in Form von Erlebnispfaden und Ausstellungen vermittelt werden kann. Die Daten: 19. bis 21. September in Langnau i.E. (Anmeldung bis 13. August) und 21. bis 25. November in Escholzmatt (Anmeldung bis 20. Oktober). Infos und Anmeldung unter Bildungszentrum WWF, Bollwerk 55, 3011 Bern, Tel. 031 312 12 62, E-Mail: service@bildungszentrum.wwf.ch; www.wwf.ch/bildungszentrum

Wettbewerb

Batteriedetektive

66% der gebrauchten Batterien in der Schweiz finden den Weg in den Recyclingkreislauf. Das ist zu wenig, findet Inobat (Interessenorganisation Batterieentsorgung). Sie fordert Kinder und Jugendliche auf, in einem Wettbewerb Detektive zu spielen und sich auf die Suche nach dem fehlenden letzten Drittel zu machen. Als Preise winken Ski- und Klassenlager sowie ein Zustupf in die Klassenkasse. Wettbewerbsunterlagen und Lernmodule unter www.inobat.ch/Schule; Einsendeschluss der Fragebogen ist der 31.12.2008.

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Schulmobiliar

Regale mit System

Die Firma unima bietet Einrichtungssysteme, insbesondere Regale aus pulverbeschichtetem oder verzinktem Material, speziell für Schulen. «Stabil, äusserst tragfähig, in zeitlosem Design, kombinierbar mit jeder gewünschten Farbe und Materialien», schreibt unima. Informationen www.unima.ch

Unterricht

Haben Sie Zeit?

Das Forum der Schweizer Geschichte Schwyz bietet zur Sonderausstellung «TickTack – Meisterwerke der Deutschschweizer Uhrmacherkunst» einen Schul-Workshop für alle Schulstufen. Anhand eines Uhrwerkes erfahren die Schülerinnen und Schüler u.a. wie eine Uhr funktioniert. Viele weitere Aspekte rund um die «Zeit» werden aufgegriffen. Info und Anmeldung: Tel. 041 819 60 11

Unterrichtsmedien

Biologie auf DVD

Die deutsche Firma GIDA Gesellschaft für Information und Darstellung mbH bringt zwei DVD-Neuerscheinungen für den Biologieunterricht «Immunsystem I» (Sek. I) und «Immunsystem II» (Sek. II) auf den Markt. Die DVD «Immunsystem I» richtet sich an die Klassenstufen «7–10» der Sekundarstufe I, während die DVD «Immunsystem II» für die Sekundarstufe II erarbeitet wurde. Weitere Informationen unter www.gida.de

Jugendaustausch

Schule im Austausch

ch Jugendaustausch bietet Lehrpersonen kostenlose Dienstleistungen und organisatorische Unterstützung bei der Durchführung von Austauschaktivitäten. Weitere Informationen unter www.echanges.ch

Unterricht

Rassismusprävention

Unter dem Motto «Flucht Asyl und Integration verstehen» führt die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH Projektstage an Schulen, Kirchgemeinden und Ausbildungsstätten durch. Das Bildungsangebot richtet sich an Jugendliche ab 15 Jahren sowie an junge Erwachsene in Ausbildung und leistet einen wichtigen Beitrag zur Rassismusprävention und Integrationsförderung. Ein Projekttag setzt sich in der Regel aus einem Simulationsspiel, einer direkter Begegnung mit Flüchtlingspersonen und themenorientierten Workshops zusammen. Weitere Informationen unter www.osar.ch/education

Exkursionen

Offene Stalltüren

Stallluft schnuppern, dem Landwirt beim Melken zuschauen oder ein Kälbchen streicheln. All das bietet das Projekt Stallvisite der Kampagne «Gut gibt's die Schweizer Bauern». In der ganzen Schweiz öffnen über 220 Höfe während dem ganzen Jahr 2008 ihre Stalltüren. Durch die direkte Begegnung sollen Konsumenten die Nähe zum Tier und zum Produktionsort Milch hautnah erleben dürfen. Das Projekt eignet sich auch für einen Besuch mit Schulklassen. Nähere Informationen zum Projekt und zu den Gastbetrieben in der ganzen Schweiz unter www.stallvisite.ch oder www.lid.ch

Spiele

Bibel-Mirakel

Im Rex Verlag ist das Bibel-Mirakelspiel «Der Schatz in den Katakomben» erschienen. Ziel des Spiels ist die Vermittlung von Religionskunde und Geschichte. Mit einem einfachen Erzählspiel werden auf grafisch attraktive Weise Lerninhalte vermittelt. Weitere Informationen: www.mirakelspiel.com

Smartboard

ICT in Schulen

SMARTBoard™ **DAS ORIGINAL**



Novia AG, Ifangstrasse 93, CH-8153 Rümlang, Tel. +41 (0)44 817 70 30
info@novia.ch, www.schoolware.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Kunstkurse

www.fluxs.ch

Kunstwerkstatt, Malen, Zeichnen, Drucktechnik, usw. / Zürich, Berlin, Italien, Bergell, Bergün. Sie müssen nicht Können. Nur Wollen. Infos, gerne: Telefon 044 260 66 12, info@fluxs.ch



«Das Paradies für Künstler und alle die es werden möchten!»

boesner
Fachmarkt für Künstlerbedarf

5035 Unterentfelden
Telefon 062 737 21 21
9542 Münchwilen/TG
Telefon 071 969 43 00
3270 Aarberg/BE
Telefon 032 391 66 00
www.boesner.ch
Gratis Katalog

Die ganze Welt der Holzbearbeitung

www.etienne.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

ETIENNE

Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99
E-Mail: info@etienne.ch



Hofstetter

9230 Flawil, St. Gallerstrasse 48
T 071 393 11 12
F 071 393 11 27
info@hofstetter-world.ch

Kaninfelle, Lammfelle, Lederresten, Trommelleder, zum Basteln und Werken

Nabertherm Schweiz AG

Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch



Wir richten ein.

Waltstein ag
Werkstoffbau

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller



HM-SPOERRI AG
Weieracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung
Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Mangel an Wettbewerb

BILDUNG SCHWEIZ 5a/2008: «Der Plan führt zum Mittel – nicht umgekehrt»

Bei den Lehrmitteln ist einiges nicht im Lot. Doch die im Artikel unterstellte Kontroverse zwischen Privatverlagen und staatlichen Lehrmittelverlagen betreffend der Legitimität der staatlichen Lehrmittelproduktion gibt es nicht. Die kantonalen Lehrmittelverlage sind in ihren Entwicklungen hervorragend und in ihrer Legitimation als Marktteilnehmer aus unserer Sicht unbestritten.

Es gibt aber sehr wohl eine Kontroverse über die Art und Weise, wie heute Lehrmittel zugelassen werden, wann dies geschieht und ob dabei der Wettbewerb wirklich spielt. Wir sind der Überzeugung, dass der Wettbewerb, so wie wir ihn verstehen, bei den Lehrmitteln in der Volksschule nicht stattfindet, dass er deshalb nicht befruchtend wirken und in Konsequenz nicht die bestmöglichen Lehrmittel hervorbringen kann. Fehlende Transparenz bei Zulassungskriterien, unzulängliche Kommunikation, nicht nachvollziehbare Zulassungsent-scheide, zeitlicher Ausschluss neuer Entwicklungen und anderes mehr sind wesentliche Merkmale des aktuellen Lehrmittelmarktes und zeugen aus unserer Sicht deutlich für einen mangelhaften Wettbewerb. Unter dem Deckmantel der «Bildungspolitik» wird auch «Strukturpolitik» betrieben. Die Schulen (bzw. Gemeinden als Schulträger) und mit ihnen die Lehrpersonen werden in der Wahlfreiheit eines geeigneten bzw. des für sie geeignetsten Lehrmittels weitgehend eingeschränkt.

Ein Blick ins nahe Ausland zeigt, dass dort Schulen/Lehrpersonen der Volksschule bedeutend mehr Freiheit haben, Lehrmittelsentscheide selbstständig zu treffen. Dort wählen sie aus dem breiten Angebot zugelassener Lehrmittel jenes aus, welches am besten der Erfüllung des Lehrplans und der Lernziele dient, welches aber auch den lokalen und individuellen Bedürfnissen im Unterricht am weitesten entgegenkommt.

Als privater Lehrmittelverlag begrüßen wir die Initiative des LCH für eine unabhängige Prüfung der Lehrmittel. Wir wünschen uns und arbeiten darauf hin, dass Zulassungsgremien unabhängig und neutral sind.

Die Befürchtung von Herrn Strittmatter, dass mehr Konkurrenz schaden könnte, ist leicht widerlegt. Kein Verlag, ob kan-

tonal oder privat, wird absichtlich unsorgfältig arbeiten. Im verlegerischen Zieldreieck Qualität, Preis und Erscheinungstermin hat Ersteres immer die höchste Priorität. Unsorgfältig entwickelte Lehrmittel werden schnell durch andere abgelöst und der Imageschaden für den herausgebenden Verlag in einem offenen Markt ist langfristig und nachhaltig.

Daniel Fasnacht, Geschäftsführer, Sauerländer Verlage AG, Oberentfelden

Nicht in Ordnung

BILDUNG SCHWEIZ 5a/2008: «Der Plan führt zum Mittel – nicht umgekehrt»

Anton Strittmatter bringt es auf den Punkt: Das Primat gehört dem Lehrplan, nicht den Lehrmitteln. Es ist zu hoffen, dass dieses Primat durch den neuen Deutschschweizer Lehrplan Wirklichkeit wird. Damit hätten die Verlage eine einzige und verbindliche Vorgabe bei der Konzeption und Realisierung neuer Lehrmittel. Die Forderung nach einer unabhängigen sprachregionalen Lehrplanagentur, die bestehende und neu hinzukommende Lehrmittel unter anderem auf ihre Übereinstimmung mit dem Lehrplan hin überprüft, ist folgerichtig. Heute ist die Situation ungleich unbefriedigender und verworrener: Lehrmittel werden in einem Kanton zugelassen, im anderen ist ihr Einsatz als Klassenlehrmittel verboten, und dies bei identischem Lehrplan. Wenn es eine Kontroverse zwischen staatlichen und privaten Verlagen gibt, dann liegt hier der Grund.

Dass es verschiedene Verlage braucht, sei ihr Besitzer ein Kanton, eine Stiftung oder eine Verlegerfamilie, ist aus unserer Sicht unbestritten. Nicht in Ordnung ist die Vorzugsbehandlung staatlicher Lehrmittel in einigen Kantonen oder EDK-Regionen, denn sie führt zu Monopolsituationen. Daran kann weder die Schule noch die Öffentlichkeit interessiert sein. Vielmehr müsste es im Interesse aller liegen, dass allein Qualität und Preis die Kriterien für die Verwendung von Lehrmitteln sind. Dann wird dieser Markt für die Verlage interessant bleiben, der Wettbewerb wird spielen und die Versorgung mit Lehrmitteln aller Art gewährleistet sein. Schon heute haben private Verlage sehr wohl auch «Minderheitenangebote» im Programm. Ich denke an Titel für die Frühförderung, an pädagogische Reihen oder an

Sonderausgaben für Sehbehinderte. In Zusammenarbeit mit Fachdidaktikern und Lehrpersonen entwickelt unser Verlag mit seinem über zehnköpfigen Redaktionsteam aber auch auf eigenes Risiko grosse Werkreihen für die Volksschule, deren Finanzierung in die Millionen geht – ohne dass wir den Schulen vorschreiben könnten, diese Werke anzuschaffen.

Irene Schüpfer, Klett und Balmer Verlag, Zug

Tadel für Samtkleid

BILDUNG SCHWEIZ 6/2008: «Zulässig oder zu lässig? Kleidung setzt Zeichen»

Manchmal ist das Erkennen von Zusammenhängen und gesellschaftlichen Bedingtheiten aus der zeitlichen Distanz einfacher und hilft, den Blick für die Gegenwart zu schärfen. Wenn heute in Lehrerzimmern diskutiert wird, wie sommerlich und leicht gekleidet die weibliche Jugend im Unterricht sitzen darf, ohne Anstoss zu erregen, so wurden um 1780, in der Frühzeit der Töchterschule der Stadt Zürich, Eltern gebüsst, deren Töchter eine goldene Kette oder Spangen im Haar trugen!

Hundert Jahre später – in den ersten Jahren des Frauenstudiums an der Universität Zürich – entsetzten sich Zürcher Bürger über die osteuropäischen Studentinnen, die tatsächlich *ungebüstete* Kleider trugen, die obendrein aussahen «wie ein Schirmfuttural». Zur selben Zeit wurde die Historikerin und Schriftstellerin Riccarda Huch, eine der ersten Lehrerinnen an der Höheren Töchterschule, getadelt, weil sie in einem Samtkleid unterrichtete. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts erhitzen sich in Lehrerzimmern der Höheren Töchterschulen in Zürich die Lehrerköpfe ob der Frage, ob Mädchen mit Hosen erscheinen dürften. Wenig später konnte es an der Freien Evangelischen Schule Zürich einem Mädchen passieren, dass eine Lehrerin vor versammelter Klasse einer Schülerin die Schminke mit einem Lappen abwischte.

Die Frage der Kleidung im Umfeld Schule mag im Vergleich mit der Verschiebung von Lerninhalten unwichtig erscheinen, erhält aber mit der Debatte um die Kopftücher wieder Aktualität. Dahinter steht die Frage, welches die optimalen äusseren Bedingungen für Wissenserwerb und Wissensvermittlung sind.

Olivia Franz-Klauser, Mediothek Kantonsschule Stadelhofen, Zürich

Verunsichernd statt persönlichkeitsfördernd

BILDUNG SCHWEIZ «Supervision» 5A/2008

Vielen Dank für Ihre interessanten Artikel betr. Supervision. Als langjähriges Teammitglied verschiedener Oberstufen-«Teams» habe ich erlebt, wie verunsichernd eine verordnete Supervision sein kann. Innerhalb einer Gruppenarbeit z. B. gerieten wir drei Gruppenmitglieder in einen heftigen Konflikt. Es folgte eine Verfügung der Schulleitung zu Gruppen-Supervisionssitzungen. An der ersten Sitzung nahmen jedoch aus persönlichen und zeitlichen Gründen nur zwei Parteien teil, so dass sich eine einseitige, belastende Konflikt-Schulduzuweisung an meine Adresse ergab.

In der Supervisionssitzung stellte sich heraus, dass sich vieles gar nicht nur um unsere Gruppenarbeit drehte, sondern auch um die konfliktträchtige Gruppendynamik mit der Schulleitung und dass generell immer alle Beteiligten einer Arbeitsgruppe zu einer moderierten Bestandesaufnahme und Konfliktlösung verpflichtet werden müssten. So blieb es denn bei dieser einen Sitzung.

Ich erschrak über das extrem bedrohende Gefühl, als sehr erfahrene Lehrerin mit einem Mobbingvorwurf richtiggehend angegriffen zu werden; jeder Satz wurde mir im Munde umgedreht. Ich erschrak umso mehr, als ich ebenso wie Franziska Kundert als Supervisorin dem Interkantonalen Verband für Schulpraxisberatung und Supervision angehöre und somit über ungezählte Stunden freiwilliger Selbsterfahrung in Gruppen- oder Einzelsitzungen verfüge. Diese Erfahrungen erschütterten mich, und es stellten sich grosse Aggressionen ein über die Zumutung dessen, was heute von uns alles verlangt wird. Danach gingen wir zumeist bewusster und sorgsamer miteinander um.

Meine Generation an Lehrpersonen (ich habe 1978 das Lehrdiplom erworben) rekrutierte sich stolz aus der Menge der Braven, Angepassten, Fleissigen oder langweiligen bis ehrgeizigen Besserwissern. Wir durchliefen Schulen, an denen der Begriff «Gruppenarbeit» noch nicht existierte. Fehler galten als Folge mangelnden Könnens oder Fleisses. Also wurden sie verdeckt, verlagert und verdrängt. Nun finden wir uns mit jungen KollegInnen in «Teams», die oft wild zusammengewürfelt sind, ohne Rücksicht auf die richtige Person am richtigen Ort:

Lehrpersonen als unbestrittene Führungspersonen im Klassenzimmer, jedoch als Basismitglieder eines durch ehemalige KollegInnen geführten Gremiums, verunsichert durch tausende von neuartigen Entwicklungs-Aufgaben und oft am Rande des Machbaren.

Frau D. Conversano schreibt, dass jeder seine zwei bis drei Themen habe, und genau das ist der Punkt: Das eigene Charakter-Profil mit den (fehlenden) Möglichkeiten einer Aussensicht bestimmt das Geschehen mit den uns anvertrauten Schützlingen. Kinder, Jugendliche und Teammitglieder oder Eltern gefährden uns als Person, wahrscheinlich eben, weil sie unsere «Themen» anspringen lassen. Hilflos weichen wir aus oder bringen die Störefriede zur Ruhe. Anders haben wir es zumeist nicht gelernt. Dies erfordert ein Höchstmass an Willen zur gemeinsamen Selbstreflexion, aber auch an Wissen um die Grenzen eines Systems, in dem nicht einfach immer die (aufmüßig kämpfenden oder verstummenden) Lehrpersonen schuld sind.

Der Schreiner dreht die Schraube nicht mit dem Fingernagel ein. Der Lehrende doch. Deshalb bräuchte er die unspektakuläre Supervision als Werkzeug für sämtliche Pädagogen und Schulleitenden – gratis, als unabdingbare persönlichkeitsentwickelnde Weiterbildung und in freundlicher Umgebung: «Ich gehe ins Gespräch, um meine Sachen genauer anzuschauen», klingt doch professionell und würde zudem von einfach gebildeten Leuten gut verstanden.

Marianne Peduzzi, Lehrerin Sek C
dipl. Supervisorin und Praxisberaterin
ISSVS, Zürich

Grosses Kompliment

Jahresbericht 2007

Auch ohne Aufforderung zur Stellungnahme hätte ich mich bei Euch zum Jahresbericht 2007 geäussert! Ein grosses Kompliment dazu! Jahresberichte lege ich sonst regelmässig zur Seite oder blättere sie oberflächlich rasch durch... dieses Heft habe ich aber von der ersten bis zur letzten Seite durchgelesen, die «kurze» Form mit der Möglichkeit, im Netz noch vertieft nachzulesen, finde ich super! Die Fotos, mit denen die Jahresberichte illustriert werden, sprechen mich auch sehr an. Sie zeigen Schulalltag, liebevoll ins Auge gefasste Details, deshalb also: Nur weiter so!

Susanne Witschi-Klotz, Basel

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
155. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflstr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 515 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 515 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch.
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–
Studierende	Fr. 73.–	

Einzel exemplare: Fr. 8.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Wir sind einer der führenden Schweizer Verlage für Bildungsmedien. Die Sauerländer Verlage AG orientiert ihr Tun konsequent an den Bedürfnissen der Lehrenden und Lernenden. Für die Entwicklung und Betreuung unseres Programms im Fach Mathematik suchen wir einen/eine

RedaktorIn/LektorIn Mathematik

Sie wissen, wie Schule in der Schweiz funktioniert. Sie sind MathematikerIn mit einer Affinität zu Nawi, haben Erfahrung im Unterricht, mit redaktioneller Arbeit und in der Führung komplexer Projekte. Darüber hinaus verfügen Sie über gepflegte Umgangsformen, ausgeprägte soziale und kommunikative Fähigkeiten sowie eine ausgesprochen hohe Sprachkompetenz in Deutsch (evtl. zusätzlich auch in F). Sie behalten im Termindruck kühlen Kopf und verfügen über ein abgeschlossenes Hochschulstudium (oder ein Äquivalent dazu). Wir bieten Ihnen einen spannenden und vielseitigen Arbeitsbereich mit entsprechenden Gestaltungsfreiheiten sowie angenehmes Arbeiten im kleinen Team und ein angemessenes Gehalt mit sehr guten Sozialleistungen.

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie um Zustellung Ihrer vollständigen Unterlagen unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen.



Sauerländer Verlage AG
Herr Daniel Fasnacht
Ausserfeldstrasse 9
5036 Oberentfelden

Volksschulgemeinde Sirnach

Postfach 94 • 8370 Sirnach
Tel. 071 969 38 00 • Fax 071 969 38 01
e-mail: sekretariat@schule-sirnach.ch



Auf das **Schuljahr 2008/09** sind an unserer Sekundarschule folgende Stellen neu zu besetzen:

Sekundarlehrperson (Springer) **50 - 100%**

Mit Schwergewicht auf folgende Fächer: Mathematik, Informatik, Werken, Technisches Zeichnen und Sport. Die Zuteilung erfolgt nach Absprache.

Wir führen auf das neue Schuljahr 2008/09 die durchlässige Oberstufe mit Niveaugruppen in den Fächern Mathematik, Französisch und Englisch ein. Als Springer arbeiten Sie eng mit den Jahrgangsteams zusammen.

Kleinklassenlehrperson **50 – 100%**

Sind Sie KleinklassenlehrerIn, Primar- oder ReallehrerIn, suchen Sie eine neue Herausforderung und schätzen Sie die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen?

Eine heilpädagogische Ausbildung ist von Vorteil, aber nicht zwingend nötig.

Diese Stelle kann als Unterstützung der beiden Kleinklassenlehrpersonen oder in der Funktion einer KlassenlehrerIn besetzt werden.

Aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen sind die beiden Stellen vorerst auf ein Jahr befristet.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen in der Sekundarschule gefordert, gefördert und so gestützt werden, dass sie immer mehr Eigenverantwortung übernehmen, um dann einen guten Platz im Erwerbsleben einnehmen zu können.

Wir bieten ein modern eingerichtetes Sekundarschulzentrum, ein aktives Lehrerteam, Unterstützung durch eine kompetente Schulleitung und eine aufgeschlossene Behörde.

Wenn Sie eine dieser verantwortungsvollen Aufgaben übernehmen möchten, erwarten wir gerne Ihre Bewerbungsunterlagen bis **spätestens 07. Juli 2008**.

Für Auskünfte steht Ihnen gerne zur Verfügung:
Maja Fischli, Schulleiterin Sekundarschule, Tel. 071 969 38 17

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an das Schulsekretariat Sirnach, Postfach 94, 8370 Sirnach.



**HEILPÄDAGOGISCHES
ZENTRUM
HAGENDORN**

Das Heilpädagogische Zentrum Hagendorn ist eine Institution für rund 90 Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Behinderungen. Die Kernbereiche sind eine Tagesschule mit Internat, die Orientierungsstufe „Perron 16“ in Menzingen und die integrative Sonderschulung in den gemeindlichen Schulen.

Auf den 1. Oktober 2008 suchen wir eine / einen

HEILPÄDAGOGIN / HEILPÄDAGOGEN als Lerngruppenleiterin / Lerngruppenleiter

Sie führen ein Team von sechs Mitarbeitenden. Gemeinsam mit ihnen unterrichten und gestalten Sie herausfordernde Lernprozesse für unsere Schülerinnen und Schüler. Als Führungsperson sind Sie verantwortlich für die pädagogischen und administrativen Belange der Lerngruppe. Als Lehrperson sind Sie für die Entwicklungsplanung einzelner Kinder verantwortlich und koordinieren deren Bildungsprozesse. Unsere Struktur ermöglicht Ihnen, Ihre Fachkompetenzen im Team einzubringen und zu erweitern.

Sie besitzen eine abgeschlossene Ausbildung in schulischer Heilpädagogik und weisen mehrjährige Berufserfahrung vor. Als rollenbewusste, belastbare und innovative Persönlichkeit sind Sie bereit, in der Zusammenarbeit von andern zu lernen und aktiv an der Weiterentwicklung unserer Institution mitzuarbeiten. Wenn Sie mit der ICF (International Classification of Functioning) vertraut sind, bringen Sie zusätzlich gute Voraussetzungen mit.

Möchten Sie sich dieser herausfordernden Tätigkeit stellen, freut sich Ursula Scherrer auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen.

Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn, Lorzenweidstrasse 1, 6332 Hagendorn
www.hzhagendorn.ch

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Weltkongress in Luzern

Vom 27. bis 31. Juli findet in Luzern der 100-Jahr-Jubiläums-Weltkongress des Internationalen Verbandes der Hauswirtschaft statt. Der IFHE, International Federation for Home Economics, wurde 1908 in der Schweiz gegründet. Alle vier Jahre finden diese Kongresse auf einem anderen Kontinent statt. Der diesjährige Kongress in Luzern soll die hauswirtschaftliche Bildung durch Austausch und Vernetzung stärken.

Weiterbildung in Solothurn

Fast 5000 Lehrerinnen und Lehrer werden sich vom 7. bis 18. Juli an den swch-Sommerkursen in Solothurn weiterbilden. Kulturelle Glimmerlichter sind durch das gleichzeitig stattfindende Solothurner Classic Openair garantiert, das auch den Rahmen für die Eröffnungsfeier der Kurswochen bietet.

Kampf um HarmoS

HarmoS, das Konkordat zur Harmonisierung der obligatorischen Schule in der Schweiz, ist ins politische Scheinwerferlicht geraten. In mehreren Kantonen wird im Herbst an der Urne über den Beitritt entschieden. BILDUNG SCHWEIZ nennt nochmals die wichtigsten Fakten und die Gründe für die Zustimmung des LCH zu HarmoS.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 26. August.

Unglaublich!

Ute Ruf

Das Lieblingsbuch aller Kinder, die lesen können, ist das Guinness-Buch der Rekorde. Wenn wir im Unterricht etwas durchnehmen, wird zu Hause nachgeforscht, ob ich mit meinen Superlativen richtig liege. Als wir ein Mosaik klebten und ich von riesigen Mosaikböden in römischen Kirchen und Bädern erzählte, da wurde mir anderntags das Guinness-Buch präsentiert. Das grösste Mosaik ist...

Nun wird darin geblättert und ich sehe die älteste Frau, die ein Kind geboren hat. Sie ist über 60 und hat so viele Runzeln, wie ich nicht mal mit neunzig haben möchte.

Wenn schon so ein Gruselkabinett, warum dann nicht gleich noch die Dame mit den längsten Fingernägeln betrachten – mehr als ein Meter lang.

Und die Sensation: Der grösste Mann der Welt, 2,36 m. Er hat kaum Platz auf der Seite.

Mehrlingsgeburten sind auch immer interessant – da liegen Achtlinge herzig nebeneinander.

Und hier: Eine Gesichtstransplantation. Einer Frau wurden Nase, Lippen und Kinn von einem Hund weggebissen, und nun bekam sie neue Teile mittels einer Operation wieder angenäht.

Auf einer anderen Seite kann man sehen, dass Wespenstiche zu überleben sind. Ein Mann kam davon mit über zweitausend Stichen.

Und haben Sie schon mal das kleinste Baby der Welt gesehen? 260 Gramm wog das Kind, gross wie eine Männerhand.

Auch aus der Tierwelt gibt es Interessantes: Wir staunen über den längsten Schnabel des Brillenpelikans (Originalgrösse) und den kleinen Kolibri, der ganz in eine Blüte passt.

Hier der hässlichste Hund der Welt, wäh, und hier der grösste, o Schreck, eine Riesendogge.

Auch der schnellste Truthahnrufer ist stolz, dass er auf einer ganzen Seite im Guinness-Buch verewigt ist. (Ein Schüler spuckt auf ihn, aber nur ein bisschen.)

Es gibt auch Spinner, die um eines Rekordes willen Gegenstände verschlucken; auf 2555 hat es einer gebracht.

«Schau mal Seite ...»

Und? Längster, künstlich verlängerter Penis, 36 cm. «Wie man da noch laufen kann?»

Huch, hier die Frau mit den grössten Stielaugen der Welt.

Und dieser Mann kann mit Kettensägen jonglieren und jener kann am schnellsten mit seinen Füessen ein Sandwich zubereiten.

Was die Lehrerin auch sehr interessant findet: Da kann sich einer zweihundert Gegenstände merken.

Das sei ausnahmsweise nicht besonders sensationell, meinen die Kinder.

So? Wir probieren das jetzt mal aus mit 20 Gegenständen!

Aha – ganz schön schwierig.

Auch ganz schön schwierig, diese Gegenstände richtig zu schreiben. Auf alle Fälle gross, weil es eben Gegenstände sind.

Nun aber werde ich darauf aufmerksam gemacht, dass ich völlig vom Thema abgekommen sei.



DELINAT

Wein aus gesunder Natur



Martina Korak, dipl. Ing. HTL, Önologin, ist bei Delinat verantwortlich für den Weineinkauf.

«Den besten Wein macht die Natur.»

«Seit 10 Jahren beschäftige ich mich intensiv mit Wein. Ich bin überzeugt: Biologischer Weinbau führt zu doppeltem Gewinn. Erstens profitiert die Natur. Zweitens schenkt sie den Bio-Trauben besonders üppige Aromen, aus denen von selbst gehaltvolle Weine entstehen.»



Probieren Sie diese 6 Weine, die besonders gut zum Sommer passen. Jetzt zum Vorzugspreis.

6 Flaschen inkl. Porto
CHF 60,-
Sie sparen 28%

Aurum Riesling
Qualitätswein b.A.
Mosel 2007

Fruchtige Süsse, frische Säure – ein unverkennbarer Riesling von der Mosel.

Listenpreis CHF 12.50

Soave La Casetta
Soave DOC 2007

Ein rundum gelungener Soave. Geniessen Sie diesen authentischen Weisswein aus dem Veneto!

Listenpreis CHF 12.90

Duvivier
Cuvée des Amis rosé
Vin de Pays du Var 2007

Was macht den Zauber der Provence aus? Vielleicht der Duft nach Thymian und Lavendel. Ganz sicher aber ein Rosé wie dieser: fruchtbetont südlich und spritzig frisch zugleich.

Listenpreis CHF 12.90

Villa Dorata
Sicilia IGT 2007

Moderne trifft Tradition: die Visitenkarte des Marchese de Gregorio. Dieser Wein streichelt den Gaumen und betört Ihre Sinne!

Listenpreis CHF 12.90

El Molino
La Mancha DO 2007

Der neue Jahrgang überzeugt durch überschwengliche Fülle. Er ist gehaltvoll und doch leicht zugänglich – viel Wein für wenig Geld!

Listenpreis CHF 8.90

DELSECCO
Rheinhessen 2007

Der Siegerwein in der Kategorie Schaumweine an der „Best of Bio, 2008“. Nach italienischem Vorbild ist der DELSECCO eine leichte Variante des Sekts. Ein schnörkelloser Sommerwein – einfach so zum Geniessen!

Listenpreis CHF 14.80

Delinat ist Pionier im biologischen Weinbau – schon seit 27 Jahren. Delinat-Weine gehören oft zu den Besten in Qualitäts- und Preisvergleichen. Sie finden bei internationalen Wein-Experten zunehmend höchste Anerkennung. Testen Sie selbst.

Ihr Kennenlern-Gutschein

Im Paket enthalten sind folgende 6 Bioweine zu 75 cl. Sie sparen 28 %.

Ja, bitte senden Sie mir das Paket mit 6 Flaschen für CHF 60.- (statt CHF 84.40 inkl. CHF 9,50 Porto). Das Porto übernimmt Delinat für mich.

Gleich online bestellen unter
www.delinat.com/bildung

Bitte Coupon abtrennen und senden an:
Delinat-Kundenservice
Kirchstrasse 10
9326 Horn

oder bestellen Sie per:
Telefon **071 227 63 00**
Telefax **071 227 63 01**
E-Mail **sommerweine@delinat.com**

Art. 9142.80

Name/Vorname	512.899
Strasse/Nr.	
PLZ/Ort	
Telefon	
E-Mail	

Diese Aktion richtet sich an Neukunden, die Delinat-Wein kennen lernen wollen. Angebot gilt, solange die verfügbaren Pakete reichen. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir pro Haushalt nur 1 Paket liefern.